

Wege. Nach *Murten* 2 St. — Nach *Payerne* 2 St. Nach *Yverdun* 7 St. Nach *Cudrefin* und von hier über den See nach *Neuchatel* 3-4 St. Nach *Freyburg* 4 St.

AVERSER - THAL (rhätisch: *Val d'Aversa*, *Val ded Avers*) auch *Afnerthal* genannt, im K. Bündten, ein sehr hohes und rauhes Thal an der Nordseite des *Septimer*. Die Einwohner sprechen rhätisch und deutsch. Aus Mangel an Holz brennen sie Mist. Von *Bivio* durchs *Averser* - und *Ferrerathal* nach *Andeer* im *Schamserthal* 11-12 St. (S. *Ferrerathal* und *Bivio*).

AYAS - THAL (*Val d'Ayas*, *Val Challant*), auf der Südseite des *Rosa*, vom *Avanzon* durchströmt, öffnet sich in das Thal von *Aosta*, wegen seines gediegenen Goldes merkwürdig. (S. *Aosta* und *Rosa*).

### B.

BAAR, grosses Dorf im K. *Zug*, in einer sehr fruchtbaren Ebne, *Baarer - Boden* genannt, an der Landstrasse zwischen *Zürich* und *Zug*.

Merkwürdigkeiten. Auf den *Almenden* (*Gemeinweiden*) von *Baar* kann der Reisende *Sennhütten* sehen. — Nicht weit von *Baar* strömt die *Lorez* aus einem engen *Tobel*, welches geognostisch merkwürdig ist (S. *Zug*). — Merkwürdig ist das zu *Baar* gehörende Dörfchen *Blikensdorf*, auf dem Wege nach *Kappel* gelegen. Dies war der Geburtsort *Johann Waldmanns*, welcher als Knabe, wie in dem Bürgerkriege von 1443. die *Zürcher* unter dem Bürgermeister *Stüssi* von *Kappel* her einfielen, sein Dorf und seine Hütte



in Flammen auffodern sah, und bald darauf zwey seiner nächsten Verwandten in der *St. Jacob - Schlacht* bey Basel verlor. Als sechszehnjähriger Jüngling gieng er mit seinem Bruder 1452. nach *Zürich*, kaufte sich das hiesige Bürgerrecht für 4 Gulden, und suchte als Gerber sein Auskommen. Dieser *Hans Waldmann* wurde bald einer der tapfersten Hauptleute von *Zürich*, und einige 20 Jahre später einer der berühmtesten Heerführer der Schweitzer in ihrer glänzendsten Zeit. Sein Name wird dauern, so lange man der Schlachten von *Granson* und *Murten* gedenken wird, (S. *Murten*). *Waldmann* wurde Nachfolger des Bürgermeister *Stüssi*, der seine Hütte verbrannt hatte, gröfser an Ruhm, Reichthümern, Einflufs und Macht als jener; dennoch endete dieser gewaltige Mann und Bürgermeister auf dem Blutgerüst, wo er als das Opfer einer Parthey fiel\*). Sein Geschlecht besteht noch in *Blikensdorf*. — Wie 1443. *Stüssi* mit seiner Schaar den folgenden Morgen nach Einäscherung jenes ersten *Zuger - Dorfs* über die *Lorez* setzte, um gegen *Baar* vorzurücken, brachen die hier aufgestellten *Zuger*, *Urner* und *Unterswaldner* hervor, und schlugen die *Zürcher* zurück, worauf oberhalb *Horgen* eine blutige Schlacht erfolgte, (S. *Horgen*).

\*) Die Geschichte dieses merkwürdigen Schweizerhelden und seiner Zeit S. H. H. *Füesly*, der *Ritter Waldmann*, ein Versuch, die Denkart und Sitten der Alten aus den Quellen zu erforschen. *Zürich* 1780.; und *Johann v. Müller* *Geschichte der Schweiz*. V. Theil. S. 365. *Leipzig* 1808.



Wege. Von *Baar* nach *Zug* 1 St. — Von *Baar* auf den *Albis*  $1\frac{1}{2}$  St. — Nach *Horgen* am *Zürchersee* 4 St.; diese Straße geht über die *Sihlbrücke* 1 St. von *Baar*. (S. *Sihlbrücke*).

BADEN, Städtchen an der *Limmat*, an einem engen Pafs, ehemals der Sitz eines *Landvogts*\*), jetzt ein Theil des K. *Aargau*. *Wirthshäuser*: *Waage*, *Lowe*, *Engel*, *Hecht*. Auch kann man in den *Bädern*, die 10 Minuten von der Stadt liegen, einkehren.

Römische Alterthümer. Die Römer hatten hier ein festes Schloß, *Castellum Thermarum* genannt, und es lagerte hier immer eine Legion. Die Einwohner des Ortes hießen sie *Aquenses*. Man hat viele römische Münzen, kleine *Bildsäulen*, *Hausgeräte*, *Spielwürfel* in Menge ausgegraben. Im J. 1550. fand man im *Hinterhof*, wo ein Tempel gestanden haben soll, folgende *Inscription*: *Deo invicto Tib. Cassius et Sanctus et Tib. Sanctius Valens . J. Evi . . . . . L.* Die Figur auf einer Säule im öffentlichen Bade, welche man seit der Zeit der *Franken* unter dem Namen der *H. Verena* zur *Patronin* dieses Bades gemacht hatte, ist eine *Isis*, welche auch hier gefunden worden ist. Eine Viertelstunde von *Baden*, in der Kirche des Klosters *Wettingen*, ist folgende, die *Isis-Göttin* betreffende *Inscription* eingemauert: *Dea Isidi templum a solo T. Anusis Magianus de suo*

---

\*) Von der ehemaligen *Vogtey Baden* eine gute Karte von *Riedinger*.



*posuit Vir Aquensis, ad cuius templum ornamenta Alpina Alpinula Conjunx et peregrina Fil. dederunt. L. D. D. — Vitanorum. —* Ueber den Isis-Tempel bey Lunnern s. man den Art. *Knonau*. Bey *Würenlos*, 1 St. von Baden, fand man auch viele römische Münzen, Geräthe und dergl.

**Geschichte.** *Baden* war im Mittelalter eine wichtige Festung, der *Stein zu Baden* genannt, Sitz der österreichischen Herrschaft in den Oberrheinischen Landen, und sehr oft Wohnsitz der österreichischen Herzoge. Hier auf der festen Burg bedrohte König *Albrecht* die *drey Waldstädte*, als sie 1308. seine despotischen Vögte verjagt hatten; hier machte 1315. Herzog *Leopld* den Entwurf zum Kriegszug über *Morgarten*; hier faßte der zweyte Herzog *Leopold* 1388. den Plan zu einem Angriff über *Sempach*, und beyde versammelten hier ihre Ritter und Heere. Die Eidgenossen eroberten nach langer Belagerung diesen furchtbaren Stein im May 1415., sprengten und verbrannten die Festung. Seit der Eroberung von *Baden*, *Mellingen* und den *Freyen - Aemtern* im J. 1415. begann unter den Eidgenossen die eigne Einrichtung des gemeinschaftlichen Besitzes von Landschaften, welche von abwechselnden Landvögten verwaltet wurden; Einrichtung, welche sich nachher auf andere und größere eroberte Landschaften ausdehnte. Für die Landvögte von *Baden* wurde auf dem Felsen wieder ein Schloß erbaut. In dem Bürgerkriege vom J. 1443. wurde *Baden* dreymal durch List überrascht und im Innern der



Stadt angegriffen, aber die Bürger- und schweizerische Besatzung verjagten jedesmal den Feind. In dem Bürgerkriege vom J. 1712. wurde Baden von den Zürchern und Bernern belagert, und erobert; seitdem liegt die ehemalige Burg ganz in Trümmern; denn alle Festungswerke wurden geschleift, und seitdem verloren die übrigen Kantone, *Glarus* ausgenommen, ihren Antheil an dem gemeinschaftlichen Besitz der Vogtey *Baden*. — Nicht weit von Baden an der Landstrasse nach Mellingen liegt der *Tätwylershof*, welcher deswegen merkwürdig ist, weil hier 1500. Zürcher unter der Anführung des Helden Rüger Manefs (berühmter Minnesänger, S. Zürich) 4000 Oesterreicher im J. 1351. mit grossem Verluste zurückschlügen. Die Stadt *Baden* war seit dem XV. Jahrhundert der Ort, wo die jährlichen und ausserordentlichen Versammlungen der hohen Häupter der Eidgenossenschaft gehalten wurden. *Baden* war auch öfters der Wohnsitz der Gesandten fremder Mächte, welche an die Eidgenossenschaft gesandt waren, z. B. des *Grafen Trautmannsdorf* von Seiten Oesterreichs im Anfange des XVIII. Jahrhunderts, und des französischen Gesandten *Barthelemy* in den J. 1790-92. — Nach dem langen spanischen Successionskrieg safs hier der europäische *Friedenskongress* vom 26. May bis zum 7. September 1714., an welchem Tage der geschlossene Friede von dem *Prinz Eugen* und dem *Herzog von Villars* auf dem Rathhause unterzeichnet und verkündigt wurde.

Bäder. Die warmen Bäder zu Baden sind die



ältesten in der Schweiz, und wurden von den Römern *Aquae Verbigenae, Thermae Helveticae* genannt. *Tacitus* nennt Baden: *Einen wegen seiner angenehmen Heilbäder sehr besuchten Ort*. Während den Zeiten der Konstanzer-Kirchenversammlung, zu Anfang des XV. Jahrhunderts, waren diese Bäder in ihrem höchsten Glanze. Ueber die Sitten und Badebelustigungen jener Zeit sehe man einen sehr lebendig geschriebenen Brief von *Franz Poggio* an seinen Freund *Aretin* in Florenz, in dem *helvetischen Kalender* vom J. 1800. Die Bäder liegen 600 Schritte von der Stadt, dicht an beyden Ufern der Limmat; auf dem rechten die sogenannten *kleinen*, auf dem linken Ufer die *grossen Bäder*, zusammen 200; und in dem Bette des Flusses öffnen sich noch sehr viele Quellen des heissen Wassers. Jedes Wirthshaus hat seine eignen Bäder; die meisten sind für 4 - 6 - 10 Personen gross genug, viele sehr hell und hübsch, und in mehreren steigt der Kranke aus seinem Wohnzimmer in das Bad herab, ohne der äussern Luft ausgesetzt zu seyn. Das wärmste, *Verena*-Bad genannt, ist öffentlich, faßt 80 - 100 Personen, und wird sehr häufig besucht, weil es die Ursache der Unfruchtbarkeit heben soll. Das Heilwasser ist hell, schmeckt etwas salzig, hat einen schwachen Schwefelgeruch, und bildet auf der Oberfläche des Bades ein farbenspielendes Häutchen. Nach *H. Apoth. Morells* Untersuchung enthält ein Schoppen oder 12 Unzen: Luftsäure in freyer Gestalt, 3 Kubikzoll; Glaubersalz,  $9\frac{1}{15}$  Gran; Bittersalz,  $3\frac{4}{15}$  Gr.;



Küchensalz,  $2\frac{1}{4}$  Gr.; Selenit,  $8\frac{7}{24}$  Gr.; Bittererde,  $2\frac{1}{16}$  Gr.; Kalkerde,  $5\frac{7}{43}$  Gr.; Eisen,  $\frac{1}{32}$  Gr.

Den ganzen Sommer, von dem Juni bis Ende Septembers, werden diese Bäder von den Schweizern sehr besucht. Im *Stadt-* und *Hinterhof* sind die besten Wohnungen und Bäder. Aus den Zimmern nach NW. gelegen sieht man unmittelbar auf die rauschende *Limmat*, auf den am andern Ufer mit Wein und Wald bepflanzten *Hartenstein*, und die *Limmat* hinab durchs *Siggenthal*, welches viele romantische bewaldete Bergumrisse zeigt.

**Spatziergänge und Aussichten.** Spatziergänge giebt es auf beyden Seiten der *Limmat*, von denen einige sehr angenehm sind. Weite Aussichten genießt man: 1) Bey den Ruinen des Schlosses. 2) Auf dem *Kreutz-Berge*,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt, von dessen Höhe man durch den sogenannten *Teufels-Keller* zurückkehren kann. 3) Auf dem *Heiters-Berge* bey der *Sänte des gnädigen Herrn* (Sennhütte des Abts von *Wettingen*)  $1\frac{1}{2}$  St. Der Weg dahin führt übers Kloster *Wettingen* bis zu dem ersten Dorfe; von hier muß man einen Wegweiser nehmen; von der Sennhütte geht ein angenehmer Pfad auf dem Rücken des Berges fast bis zur Stadt zurück. 4) Bey der *Wettinger-Trotte* oder dem Landhause des Abts von *Wettingen*, auf der Höhe eines Weinbergs, nahe bey *Würenlos*, 1 St. 5) Bey der Hochwache auf dem *Lägerberg*, 2 St. Der Weg geht eine halbe Stunde auf der Landstraße nach Zürich, dann links ab nach *Poppelsen*, und von hier  $\frac{1}{2}$  St. steil hinauf; von der



Hochwache nach *Regensberg*  $\frac{1}{2}$  St., und durchs *Wehnthal* in 2 St. nach *Baden* zurück (s. den Art. *Lägerberg* und *Zürich*, dann den *Alpenabriss* N<sup>o</sup>. 3. und dessen Beschreibung im I. Th.). Auf dem scharfen Eselsrücken des *Läger-Bergs* läuft, von *Baden* an, ein Fußpfad nach der Hochwache; er ist aber wirklich gefährlich, und an vielen Stellen muß man, auf dem Grate reitend, fortrutschen. 6) Auf dem *Schäftli*- oder *Martins-Berg*, dicht an der Landstrafse nach *Windisch*, 1 St.; auf dessen Höhe man das fruchtbare *Siggen-Thal* übersieht. 7) Von den Bädern über den *Hartenstein* nach *Lengnau*, wo Juden wohnen, und von da nach *Dägerfelden* im *Surbthälchen*, wo auf wild bewachsenem Hügel die Trümmer des Schlosses *Conrads von Dägerfelden*, welcher einer der Mörder des Kaiser *Albrechts* im J. 1308. war. (S. *Königsfelden*). Sein Schloß wurde damals in der Blutrache der Königin *Agnes* zerstört. Nicht weit von *Dägerfelden* liegt *Klingnau*, Geburtsort des geschickten Malers *Höchle* in *München*. Spatzierfahrten nach *Windisch*, 1 St.; nach den Bädern von *Schinznach*,  $\frac{2}{2}$  St.; nach *Koblenz* und *Zurzach*, wo die Aare mit dem Rhein sich vereinigt, 4 St.; nach *Mellingen*  $1\frac{1}{2}$  St.; nach *Zürich*, auf dem an herrlichen Aussichten so reichen Wege über *Würenlos* und *Höngg*, 4 St. (S. alle diese Artikël). Bey dem Kloster *Wettingen*  $\frac{1}{4}$  St. von *Baden*, welches im J. 1227. von dem Grafen *Heinrich von Rapperswyl* gestiftet wurde, stand über die *Limmat* eine Brücke, von dem bekann-



ten Appenzeller *Crubenmann* gebaut, die sehr sehenswerth war. Die Franzosen brannten sie im J. 1799. ab\*). In der Kirche des Klosters schön bemalte Fensterscheiben. — Nicht weit von Baden wohnen, in den Dörfern *Endingen* und *Lengnau*, 600 Juden; die einzigen, welche in der ganzen Schweiz geduldet werden, seitdem sie im J. 1483. durch einen allgemeinen Beschluß für immer aus der Schweiz vertrieben worden waren. S. *Joh. Jac. Ulrich Geschichte der Juden in der Schweiz.* Basel. 1768.

Mineralogie. Die Berge um Baden sind die östlichsten Aerre des *Jura*, und bestehen wie dieser aus dichtem gelblichem Kalkstein, dessen Schichten nach S. senken. Man findet in der Nähe von Baden unter diesen Kalksteinen viele und sehr schöne Dendriten, aus denen hübsche Tabaksdosen verfertigt werden. Eine Stunde von Baden, bey *Warentos*, ist ein herrlicher *Sandsteinbruch*; der Stein ist fast kalksteinartig, sehr reich an Versteinerungen, und lagert in mächtigen Schichten an der Südseite des *Lägerbergs*. — *Cyps* stößt an der Nordseite des *Läger* an mehrern Stellen zu Tage, wie bey *Unter-Weningen*. Wahrscheinlich erhalten die Quellen der Bäder ihre meisten Bestandtheile aus diesen Gypsschichten, welche vielleicht in

---

\*) S. den Abriss dieser schönen Brücke in *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz.* I. Theil. — Der Graf *Heinrich* stiftete dieses Kloster, nachdem er mit seiner Gemahlin *Anna von Honberg*, alle sehenswerthe Oerter Palästina's und Egyptens besucht hatte.



der Tiefe unter der Limmat durchstreichen, und nach dem *Wälpelsberg* bey *Schinznacht* fortsetzen, wo sie wieder zu Tage kommen. (S. *Schinznacht*). — An der Nordseite des *Läger* giebt es auch viel *Mergel* — *Eisenbohnerz* zwischen Thonschichten bey dem *Capeler-Hof*, zu *Endingen*, zu *Tägerfelden* und *Rekingen* am *Nurenbeg*, in dessen Klüften es tief eingesenkt ist; zur First hat es einen bleichen Bolus, über welchem Sandstein oder Nagelflue lagert. Seit mehr als 100 Jahren wurde auf dieses Erz ein Raubbau geführt, und zu *Laufenburg* am Rhein geschmolzen. Seit 1801. wurde unter der helvetischen Einheits-Regierung durch den Hrn. *Bergrath Gruner* mit dem *Wannenstollen* ein regelmässiger Bergbau zu *Tägerfelden* angefangen, womit auch 1803. als die ganze Landschaft Baden dem K. *Aargau* zugetheilt ward, noch fortgefahen wurde.

**Geognostische Thatsachen.** Die Stadt *Baden* liegt grade in dem gewaltsamen Durchrifs des *Läger-Bergs*; dieser zieht von W. nach O. und die *Limmat* strömt von S. nach N. queer durch den Körper dieses Kalkgebirges. Die Beobachtung des *Läger-* und *Schlofs-Berges* auf beyden Seiten der *Limmat* zeigt bestimmt, dafs beyde nur eine einzige Bergmasse ausmachen, deren ununterbrochne dicke Schichten des festesten Kalksteins von dem obersten Grad nach S. senken und dadurch einen unzerbrechlichen Damm gegen alle von Süden herkommende Gewalt bildeten. Der *Läger-Berg* schlofs den *Limmat-Kessel* aufs genaueste; und damals wogte von hier bis nach *Schwanden* in *Glarus*, und



nach *Graubündten*, nur *Ein See*. Die von Süden her stürzenden Fluthen zerrissen diesen Damm, und führten in ihrer reißenden Gewalt eine ungeheure Menge Geschiebe herbey, welche die tief ausgewühlten Abgründe wieder auffüllten und zu Thalgrund bereiteten. Fast  $1\frac{1}{2}$  St. vor Baden, (auf der Landstrasse nach dem Kloster *Wettingen*) zeigen sich, nicht fern vom Wege, die aufgeschütteten gerollten Steine unvermengt mit Sand und Erde in ungeheurer Menge; und eben so, nahe bey dem Kloster; der Grund des kleinen Thales hinter Baden, zwischen dem *Läger-Berg* und *Martins-Berg*, und des *Siggi-Thals*, besteht aus nichts als aus vielen Klaftern hoch aufgeschütteter gerollter Steine. Die *Limmat* fließt in einem tiefen Bette durch diesen Schutt, und Ufer und Bett liegen voll von diesen bewaschenen Steinen. Diese Geschiebe sind abgerundet und liegen unverbunden locker über einander, höchstens mit 1 Fufs Pflanzenerde, an vielen Orten kaum einige Zoll hoch damit bedeckt. Nur in dem sogenannten *Teufels-Keller* zeigen sich diese Geschiebe fest verbunden, und hier steigt die *Nagelflue*, an die Südseite des *Kreuzli-Bergs* gelehnt, sehr hoch über das Thal empor. Unter den Geschieben in den genannten Thalgründen giebt es ausserordentlich viele große Blöcke; an dem *Nagelflue* des *Teufelskellers* sind sie viel kleiner. Die Hälfte aller dieser zahllosen gerollten Steine sind: 1) Urgebirgsarten in den mannigfaltigsten Gemengen, welche aus der Tiefe von *Graubündten* hier geflutet sind. 2) Trümmer der rothen Thonforma-



tion mit ihren gemengten Bestandtheilen, deren Mutterlager im Kanton *Glaris* ist. 3) Kalksteine u. s. w. — Es ist wahrscheinlich, daß vor Zeiten der *Rhein* durch den Felsenriß bey *Baden* strömte (S. hierüber *Ragatz*), und daß hier ein ausserordentlicher Stromfall war, ehe die Wasser zwischen den *Läger-Berg* sich so tief eingefressen hatten. Die umständlichere Beschreibung des *Limmatkessels* (S. unter *Ezel*). — Der *Läger-* und *Schlofsberg*, *Hartenstein*, *Martinsberg* u. s. w. gehören zu dem *Juragebirge*; dessen geognostische Beschaffenheit (S. *Jura*). Die *Eisenbohnererze* liegen hier auf dem *Jura-Kalkstein* wie zu *Küttingen*, (S. *Arau*).

*Wege*. Diese sind schon oben angegeben worden; nur ist noch zu bemerken, daß nach *Zürich* 2 Landstraßen führen; nämlich dem *Kloster Weitingen* und der *Limmat* gegenüber durchs ebne *Thal*, und die andere über *Wärenlos* und *Hönk* längs den Höhen und reich an *Aussichten*.

*BADUS*, auch *Sixmadun* von den *Urserern* genannt, hoher Felsen im Kanton *Graubünden*, zwischen dem *Crispalt* und *Lukmanier*, am Ende des *Tavetscher-Thals*. Eine Stunde grade unter seinem Gipfel liegen in einem verborgnen Bergkessel zwey kleine *Seen* von *Toma* und *Palidulca*, welche als die Quelle des *Vorder-Rheins* angesehen werden. (S. *Disentis*).

*BAGNES-THAL* (*Val de Bagnes*, *Banien-Thal*) in *Unter-Wallis* 10 St. lang, zieht von *W.* nach *SO.*, von der *Dranse* durchflossen, sehr fruchtbar und bevölkert, reich an malerischen *Gebirgs-Ansichten*, nach



O. und S. von den ungeheuren *Chermontan*-Gletschern geschlossen. Da keine StraÙe hindurch führt, so ist es wenig besucht und fast unbekannt. Dieses verborgene Thal öffnet sich bey *St. Branchier* im *Antremont*-Thal. Von hier führt der Weg dahin durch einen mehrere Stunden langen nur 24 Schritte breiten Schlund, den fast ganz die *Dranse* einnimmt. Das Dorf *Bagnes*, wovon das Thal den Namen führt, wurde im J. 1545. mit 140 Personen durch eine Wasserfluth zerstört. Das ganze Thal kam im XI. Jahrhundert an den Abt von *St. Maurice*, der es von *Sayoyen* kaufte. Der Weg zu den großen Gletschern geht durch *Luttier* an der *Dranse* fort, über die Brücke *Malvoisin*, durch einen Wiesengrund, eine nackte Wüste, *Plan du Rain* genannt, wo sich am Berge *Pleureuse* zwey Wasserfälle zeigen; dann über die Brücke *Lencet* zu einzelnen Hütten auf der Alp *Chermontane* oder *Chanrion*, 8 Stunden. In diesen Sennhütten bleibt man die Nacht. Von hier sieht man einen prächtigen Gletscher, dessen Abflufs einen kleinen See bildet. Den folgenden Morgen erreicht man in 2-3 St. den 8-10 St. langen *Chermontan* - oder *Bagnes* - Gletscher, aus welchem die *Dranse* entspringt. Der Gletscher zieht sich südwärts nach dem *Combin*, der 15,252 F. übers Meer hoch ist. Gleich neben dem *Combin*, etwas westlicher, sieht man des großen *Bernhards* höchste Spitze, den *Velan* 10,327 F. übers Meer. Bey diesem Gletscher öffnet sich ins *Valpelin*-Thal in Piemont ein Pafs, der aber nur vierzehn Tage im Jahre gangbar ist; gefährlich,



schrecklich, aber bewundernswürdig. Durch diesen Pafs soll einst *Calvin* aus dem *Aosta*-Thal entflohen seyn.

Pflanzen. Seltne Pflanzen in dem *Bagnes*-Thal: *Ranunculus valesiacus* (auf dem Berge *Mille*). *Astragalus Halleri*. *Artemisia boccone*. *Artemisia glacialis*, äusserst selten, auf dem Berge *Chermontane*. *Achillea nana*. *Androsace obtusifolia*. *Lychnis alpina* und *Sisymbrium bursifolium* bey dem *Chermontan*-Gletscher. *Avena aurata*, sehr schöne Pflanze. *Linnaea borealis* — *Ranunculus glacialis*.

Mineralogie. Im J. 1490. wurde im *Bagnes*-Thal ein Silberbergwerk eine Zeitlang ausgebeutet, und 1760. wurde Kobald gefunden. Es brechen in diesem Thal silberhaltige Bleyerze, Kobald mit Nickel, Kupfer und Schwefelkiese, Asbest, Amianth, Talk und Specksteine, Dolomiten mit Tremolithen. Das ganze Thal liegt in den Uralpen; Gneifs, Urkalkstein und andere Urfelsarten streichen durch dasselbe; ist noch nicht gehörig untersucht.

BALLSTALL, grosfes Dorf im K. Solothurn, an der Heerstrafse zwischen Basel, Solothurn und Bern, und Basel und Luzern, am südlichen Fufse des *Ober-Hauenstein*, in dem *Bals*-Thale zwischen dem Jura. Ein sehr gutes Wirthshaus zum *Rofsli*. — Eine Viertelstunde vom Dorf der Wasserfall des *Steinbachs*.

Geschichte. Im J. 1370. wurde der Pafs des *Hauensteins* nach Ballstall durch das Schlofs Falkenstein unsicher, wo *Hemman von Bechburg* (Erbe der alten Grafen dieser Burg) mit *Graf von Thierstein*



und *Senn von Münsingen* Strafsenraub trieben. Basel machte deswegen einen Bund mit dem Grafen von Nydau, dem das sichere Geleit in dem Buchsgau zustand. Die Burg wurde eingenommen, die Ritter gefangen und ihre Söldner enthauptet. — Im J. 1378. wurde zu Ballstall der Krieg zwischen Bern und dem Bischof von Basel durch eine Versammlung von Abgesandten beygelegt. — Die Burgen *Falkenstein* und *Blauenstein* erkaufte *Solothurn* im J. 1402. von Hans von Blauenstein, der in großer Geldnoth war; hiedurch kam dieser wichtige Jurapafs in die Hände der Bürger von Solothurn, welches auch noch *Ballstall* selbst im J. 1420. von Johann von Falkenstein durch Kauf erwarb.

Wege. Nach *Langenbruk* auf den *Ober-Hauenstein* geht der Weg über den *Rümlis-Bach*, (neben welchem eine fahrbare Strafsen durch einen engen Pafs ins *Guldni-Thal*, nach *Thierstein*, und über den *Pafsavang* nach *Zwingen*, an die Heerstrafsen von *Basel* ins *Münster-Thal* führt), längs dem Fusse nackter Felsen, auf deren Höhe das Schlofs *Falkenstein*, ehemaliger Sitz eines Landvogts, herrscht; alsdann den *Hauenstein* hinauf, wo man eine Uebersicht des ganzen *Bals-Thales* genießt. Rechts in der Tiefe glänzen zwischen Obstbäumen die rothen Dächer des Dörfchens *Holderbank*, und etwas höher zeigen sich die Ruinen des Schlosses *Bechburg*. Auf der Heerstrafsen von *Ballstall* zum *Thal* hinaus bleibt links das Schlofs *Plauenstein*; dann geht's durch die *Klus* längs dem *Dünner-Bach* in die weite Landschaft der *Schweitz*, wo die Strafsen



rechts nach *Thürmühle*, *Widlisbach* 2 St. und *Solothurn* 4 St. (s. *Widlisbach*), links durch das *Buchsgau* nach *Olten* führt. Auf dem Wege dahin zeigen sich am Jura die Schlösser *Neu-Bechburg* \*) und *Cösigen* \*\*). Die *Dünner* fällt bey *Olten* in die *Aare*, und ist sehr fischreich an Forellen und rothen Krebsen.

Pflanzen:

*Draba aizoides*, *Centaurea montana*, *Coronilla emerüs*, steigen von den Jura-Alpen bis in die *Klus* hinab. *Hieracium amplexicaule* an den Felsen der *Klus*. *Melissa officinalis* zwischen *Ballstall* und dem *Ober-Hauenstein*.

Mineralogie. Das *Bals*-Thal liegt zwischen den Jura-Ketten, deren Gestein überall derselbe Kalkstein ist. Am *Bisen*-Berge, südlich vom Dorfe *Ballstall*, wird *Bohnerz* gegraben. Die *Klus* ist ein gewaltsamer Durchriss der südlichsten Jura-Kette, welcher vielleicht durch den Druck des Sees hervorgebracht wurde, der einst dieses von allen Seiten geschlossene Thal angefüllt haben muß.

BALM, ein Alpenpafs in Savoyen S. *Col de Balm*.

BASEL (der Kanton) 9-10 □ Meilen groß, mit

\*) Solothurn kaufte dieses Schloß im J. 1414, von dem Graf Ego von Kyburg.

\*\*\*) War Wohnsitz des *Thomas von Falkenstein*, Landgrafs des Buchs- und Sisgaves, ein Todtfeind der Schweizer, der aus Haß die ärgsten Schandthaten und Verbrechen in dem J. 1444, an schweizerischen Städten begieng. (S. *Bruck*). Zur Strafe dafür wurde *Cösigen* von den Solothurnern erobert, verbrannt, und seine Gemahlin und Tochter nach Bern abgeführt.



40.900 Einwohnern (im J. 1803), liegt ganz in dem *Jura*, auf der Nordseite seiner höchsten Kette, und man kann von keiner Seite aus diesem Kanton in die übrigen Theile der Schweiz gelangen, ohne an einem Ort den *Jura* zu übersteigen. Mehrere fruchtbare und sehr bevölkerte Thäler durchziehen dessen Gebieth, und die hohen Berge des *Jura* sind mit trefflichen Alpen ausgestattet. Dieser Theil des *Jura* ist sehr reich an Bächen und Quellen, welche zur Bewässerung der Wiesen herrlich benutzt werden. Die Wiesenkultur ist in diesem Kanton weit getrieben. Die Berge bestehen aus dichtem Kalkstein, dessen Schichten nach SW. senken; hin und wieder giebt es viel Mergel, auch guten Sandstein, der auf den Höhen oder in den Thälern angelehnt lagert. An der östlichen Grenze ist ein rother Sandstein mit vielen Versteinerungen am *Lauen-Bach* und an der *Rothenflue*. (S. *Jura*).

**Versteinerungen.** Kein Theil der Schweiz enthält so viele Versteinerungen aller Art wie dieser Kanton. In den *Frenke-Regolzweiler-Homburger-* und *Ergolz-Thälern*, auch bey *Farnsburg* und *Liechstall*, finden sich 21 verschiedene Arten Ammonshörner, und viele andere Seemuscheln und Korallgewächse. In den Naturalien-Kabinetten der Stadt *Basel* findet der Naturforscher die vollständigsten und schönsten Sammlungen davon.

**Pflanzen.** Der K. *Basel* ist auch sehr reich an seltenen Pflanzen; folgende sind dessen Gebieth eigenthümlich:



*Myosurus minimus* (Mauseschwanz) bey *Wiesentbach*. *Ornithogalum minimum* (kleine Vogelmilch) bey *Neuhaus*. *Silene noctiflora* (nachtblütiges Leimkraut) vor *Johanns-Thor* der Stadt *Basel*. *Bupleurum tenuissimum* (Hasenöhr) an der *Birs*, und das *B. junceum* bey *St. Jacob* und *Muttentz-Berg*. *Caucalis leptophylla* (Haftdolde) bey *Muttentz* im *Weinberg*. *Senecio sylvaticus* bey *Kliben* und *S. nemorensis* bey *Münchenstein*. *Lactuca saligna* an der *Birs*, blüht im Herbst. *Hieracium cymosum* (Habichtskraut) in den *Wäldern*. *Isnardia palustris* in den *Cräben* bey *Michelfeld*. *Carex praecox*. *Crataegus monogyna*. Um die Stadt *Basel* in einem Umkreise von 1-1 1/2 St. bey *Muttentz*, *Augst*, *Michelfeld*, *Krenzach*, bey *St. Jacob*, *Neuhaus*, *Riehen*, *Dornach*, an der *Birs*, der *Wiesen* und dem *Rhein* läßt sich eine reiche Sammlung von seltenen Pflanzen machen. Einige in der *Schweitz* sehr seltne Pflanzen, als: *Ophrys myodes* (Raywurz) wachsen bey *Muttentz*. *Vicia dumetorum* (große Wike) bey *Schauenburg*. *Ervum tetraspermum* (Lase) dicht bey *Basel*. *Iris sibirica* (Schwerdtlilie) bey *Michelfeld*. *Ulmus campestris* (Rüster). *Peplis portula* (sehr selten) an der *Wiesen* im *Erlensumpf*. *Sisymbrium pyrenaicum* hier (sonst nur auf den höchsten *Alpen Bündtens*) zwischen der *Wiese* und *Kliben*. *Hesperis inodora*, *Erodium moschatum* und *Anthemis tinctoria* bey *Augst*. *Geranium pratense* (*Wiesenstorchschnabel*) auf dem *St. Peters-Kirchhof* und um die Stadt *Basel*. *Anemone pulsatilla* (*Küchenschelle*) und *Thalictrum angustifolium* (*Wiesenraute*) bey *Michelfeld*. *Lythrum hyssopifolia* (*Weidrich*)



in feuchten Wäldern um *Basel*. *Asperula pyrenaica* um *Basel*. *Ornithogalum pyrenaicum* an der *Birs* nach *Münchenstein* zu. *Origanum creticum* bey *St. Jacob*. *Hieracium Lachenalii* im Walde *Wyl*. *Crepis Dioscoridis*, nach *St. Louis*. *Carduus tartaricus* zwischen der *grossen Brücke* und dem *Schänzlein*. Auf den *Jura-Bergen* im K. *Basel* ist ebenfalls schöne Ausbeute zu holen. Im Hintergrunde des *Regolzweiler-Thals* auf dem *Wasserfall* und *Vogelberg* wachsen *Mespilus cotoneaster* (Quittenmispel). *Rosa alpina*. *Stachys alpina* (Alpenziest). *Heracleum alpinum* (Bärenklau). *Seseli montanum* (Rofskümmel). *Daphne laureola* (Seidelbast). *Pyrola secunda* (Wintergrün). *Androsace lactea*. *Lonicera alpigena*. *Ulmus effusa*. *Athamanta libanotis* (gewürzhafte Hirschwurz) und *A. cretensis* (Gebirgshirschwurz, der wahre *Daucus* der Alten). *Satyrium viride* und *repens* (Stendelkraut). *Valeriana tripteris* und *montana* (Baldrian). *Orchis odoratissima* (Knabenkraut). *Carduus defloratus*. *Erinus alpinus*, und viele andere.

BASEL (die Stadt). Wirthshäuser: *Drey Könige*, dicht am Rhein, *Storch*, *Wilde-Mann* \*). Liegt unter 47°, 53', 36" nördl. Br. nach *Hrn. von Zach*, und

---

\*) S. *Plan der Stadt Basel* von Hauptmann *Ryhiner* aufgenommen im J. 1799. Pr. 2. 1/2 Gulden. Ferner: *Taschenbuch der Geschichte, Natur und Kunst des K. Basels*. 1801. mit Kupfern. *Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten, von Brukner*. 1765. *Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel vom Hrn. Pfarrer Lütz zu Läuflingen*. Basel. 1805. 2. B. 8



47° 35' 37" nach *Daniel Huber* (Professor der Mathematik zu Basel), und unter 25°, 19', 0" der Länge; 462 F. höher als *Strasburg*, und <sup>402</sup>924-950 höher als *Amsterdam*.  
 152

Geschichte. Die ganze Landschaft, wovon jetzt *Basel* die Hauptstadt ist, wurde in den Zeiten, als die Römer in Helvetien und Gallien einrückten, von einem Volke, *Rauraker* genannt, bewohnt, deren Hauptort *Raurica* 2 Stunden von Basel bey dem jetzigen *Augst* lag, (S. den Art. *Augst*). *Ammian Marcellin*, welcher als römischer Feldherr Zeuge aller Begebenheiten des Jahres 374. am Bodensee und Rhein war, spricht im 30. Buch seiner Geschichte von einer festen Burg *Basilia*, welche *Valentinian I.* sechszehn Jahre vorher erbaut hatte. Diese Burg mit einem *Pallatium* stand auf dem jetzigen Münsterplatz, und daher noch der Name desselben, *Pfalz*. Auch wird noch jetzt der Ort, wo der große Münster steht, die *Burg* genannt, und in den ältesten Briefen der Bischöfe heisst dieser Ort: in *Castro*. Im J. 1576. fand man auf diesem Platz bey dem Graben eines Kellers kupferne Münzen von einigen römischen Kaisern. Nach der Zerstörung von *Augusta Rauracorum* im V. Jahrhundert vergrößerte sich das schon bestehende *Basilia* durch viele Einwohner dieser uralten Stadt und wuchs durch Verlegung des Bisthums hieher noch mehr. Schon im J. 906. stand zu Basel eine *Münsterkirche* dicht am Rhein, welche bey einem Erdbeben einstürzte, und im J. 917. wurde die Stadt durch die Ungarn, welche damals so viele Län-



der verwüstend durchzogen, fast zerstört. Der Bischof *Heinrich II.* erbaute im J. 1019. die hohe Mauer am Rhein, und oben den noch stehenden *Münster*; auch waren in dieser Zeit die Ringmauern schon wieder aufgeführt. *Basel* war am Ende des XII. und am Anfang des XIII. Jahrhunderts die größte Stadt in Helvetien und Rhätien.

Während des *XIII. Jahrhunderts* mußte *Basel* gegen den Druck des Adels, dessen Schlösser die Stadt umgeben, unaufhörlich kämpfen. — Hier war im J. 1202. der Sammelplatz der französischen Kreuzbrüder, welche auf ihrem Zuge nach Palästina *Konstantinopel* eroberten. — Die *Rheinbrücke* wurde 1225. erbauet, und *Kleinbasel* 1226. mit Mauern umgeben.

Das *XIV. Jahrhundert* brachte viel Unglück über *Basel*. Die Pest raffte 1312. vierzehntausend Einwohner dahin und 1356. stürzte in der Nacht zwischen dem 18. und 19. September durch zehnmal wiederkehrende Erdbebenstöße fast die ganze Stadt zusammen \*); es entstand Feuer, welches 8. Tage lang fortbrannte, und Schwefelwasser quoll aus der Erde; nur 100 Häuser blieben stehen und 300 Menschen kamen um. Im J. 1365. stand *Basel* wieder aufgebauet, und war volkreicher wie vorher, denn die Bürgergemeinde erhob

\*) Während dieses Erdbebens stürzten 84. Burgen und Schlösser im Jura. Schafhausen und Bern wurden auch heftig erschüttert. Bald nachher wurden Gallipoli und alle Städte der thracischen Küste durch Erdbeben zerstört. Ein ganzes Jahr lang dauerten die Erdstöße von dem Gebiete Basels an bis Strasburg fort.



sich zur Freyheit \*). *Grofs-Basel* am linken Rheinufer über einige Hügel ausgedehnt erkaufte 1392. *Klein-Basel* am rechten Ufer gelegen, und beyde bildeten von nun an nur eine Bürgergemeinde.

Das *XV. Jahrhundert* war für *Basel* reich an Unglück und wichtigen Ereignissen für ihr Emporblühn. In den J. 1438. und 1481. wüthete eine fürchterliche Pest wie fast in ganz Europa, so auch in *Basel*; jede Stunde des Tages wurden 10-12 Menschen begraben. Vom J. 1431-1448. safs hier die grofsse *Kirchen-Versammlung* der auserwählten Bothen aller christlichen Völker, so zahlreich als kein Jahrhundert sie wieder gesehen. Die zu Konstanz verschobne Reform (S. *Konstanz*), die Ausgleichung der hussitischen Trennung und die Vereinigung der morgen- und abendländischen Kristen sollte hier betrieben werden. Der von diesem Concilium 1439. erwählte Pabst Felix V. (S. *Thonon*) hielt in Begleitung von 300. Fürsten und Rittern und 1000. Reutern seinen feyerlichen Einzug in *Basel*; bald

---

\*) Folgende Züge beweisen, mit welcher Keckheit die päbstlichen Fesseln hier zerbrochen wurden. Als im J. 1330. ein vornehmer Gewaltbote des Pabstes in *Basel* die Bannbulle gegen den Kaiser Friedrich anschlug, so stürzten ihn die Einwohner von der so hohen Mauer des Münsterplatzes in den Rhein, und als er sich durch Schwimmen retten wollte, schlugen sie ihn sogar todt. Ferner, als *Basel* wegen des 1345. mit den Städten der Eidgenossen geschlossnen Schutzbündnisses in den Bann gethan wurde, so achteten die Bürger darauf nicht, und sagten den Mönchen: „*Sie sollten lesen und singen, oder aus der Stadt springen*“.

darauf langte sein Sohn *Ludwig* Herzog von Savoyen mit einigen tausend Reutern an, und Kaiser *Sigismund* besuchte die Kirchen-Versammlung im J. 1433. und Kaiser *Friedrich* im J. 1442. Der Papst Eugen IV. Nachfolger des Felix, hafste jeden Verbesserungsplan und brachte es durch seine Ränke bey dem Kaiser dahin, dafs das Concilium 1448. gezwungen wurde, seine Sitzungen aufzugeben. Es begab sich nach Lausanne, wo es 1449. durch die Künste des Pabstes Nicolaus ein unansehnliches Ende nahm. Durch den Widerstand der Päbste wurde jede Reform der ungeheuren Mißbräuche der Kirche verhindert. Im J. 1512. safs das lateranische Concilium, und wenige Jahre später begann die protestantische Revolution. — Die Bürger von Basel beschlossen unter den Häuptern *Hans von Flacksland*, *Hans von Berenfels*, *Peterman Rot von Rotenberg* und unter dem würdigen *Bischof von Vinningen* und Domprobst *Gregori*, von dem Pabst Pius II. (ehemaligen Aeneas Silvius Piccolomini aus Siena, welcher während der Kirchen-Versammlung als armer Jüngling nach Basel kam) eine *Universität* zu erbitten, welche auf die für den Pabst ehrenvollste Art \*) bewilligt und 1460. am 4. Aprill eingeweihet wurde. Zu dieser Zeit

---

\*) „Nichts größeres, sagt der Pabst in seiner Bewilligungsbulle, ist den Sterblichen gegeben, als die Perle der Wissenschaft zu verarbeiten. Durch sie wird der Sohn des armen Mannes dem Könige nothwendig. Sie erhebt vom Staube den ewigen unendlichen Geist. Kein Gut wird wie sie durch Mittheilung immer größer“.



bestanden nur erst die Universitäten *Bologna*, *Paris*, *Köln*, *Heidelberg*, *Freyburg*, *Erfurt* und *Wien*. *Andronikus Kontablakas* lehrte hier 1479. das Griechische, und die berühmten Professoren *Johannes de Lapide*, *Erasmus*, *Oecolampadius* (Hauschein), *Ammerbach*, *Münster*, *Grynäus*, *Hottomanus*, *Froben*, *Werensfels*, *Paracelsus*, *Plater*, *Zwinger*, *Bauhin*, *Patin* u. s. w. und die seit 1474. anfangenden trefflichen Druckereyen \*), welche ganz neue Kunst *Hans Ammerbach*, *Hans Froben*, *Nikolaus Bischof* und *Joh. Herweg* mit Eifer und Aufopferungen ausbildeten und herrliche Werke herausgaben, erhoben den Ruhm dieser Universität in ganz Europa, welcher sich bis in die erste Hälfte des XVIII. Jahrhunderts durch die Gelehrten *Jacob*, *Daniel* und *Johann Bernoulli* (die Lehrer des berühmten *Leonhard Euler*), zwey *Jselin*, *Lachenal* u. s. w. erhielt \*\*). — Während dieses Jahrhunderts erlangten unter stetem Krieg und Kampf Erwerbsfleiß, Künste und Handlung in *Basel* den höchsten Grad, und die Stadt erhob sich durch Ankaufung eines namhaften Gebiets zu einem angesehenen Freystaat, welcher 1501. in den großen Bund der Eidgenossen auf-

---

\*) *Basel* war die erste Stadt in der Schweiz, wo gedruckt wurde. (?)

\*\*\*) Ueber die Professoren und Litterargeschichte der Universität sehe man: *Athenae Rauricae*, sive *Catalogus Professorum Academiae Basiliensis ab Anno 1460. ad 1778, cum brevi singulorum biographia*, autöre *Wernhard Herzog*, Professor. Theologiae. Basil. 1778. II. T. 8.



genommen wurde und den Rang eines *Kantons* erhielt. Kaum war die feyerliche Bundesbeschwörung auf dem Kornmarkte geendigt, so öffneten die Basler die Stadthore, (welche wegen steter Gefahr von Seiten des benachbarten Adels nicht nur Tag und Nacht stark bewacht, sondern auch geschlossen werden mußten) und setzten statt aller geharnischter Männer noch an demselben Tag *eine Frau* mit einem Spinnrad unters Thor, welche den Zoll einziehen mußte.

Im Anfang des *XVI. Jahrhunderts* stand *Basel* im größten Glanz, Ruhm und Glück. In dieser Zeit lebten *Erasmus* \*), der größte Gelehrte und berühmteste Schriftsteller seiner Zeit, der treffliche Maler *Holbein* u. s. w. hier. Im J. 1527. wurde die Reformation *Zwinglis* in dem Kanton eingeführt, und schon im J. 1519. waren hier Schriften von *Luther* gedruckt worden. Mit der immer mehr eintretenden äussern Sicherheit und innern Ruhe liefs allmählig die Spannkraft der Thätigkeit und Behauptung freyer politischer Grundsätze nach, und *Basel* sank in seiner Bevölkerung immer mehr zusammen, so dafs es seit der letzten Hälfte des *XVIII. Jahrhunderts* nicht mehr die Hälfte der Einwohner jener gefahrvollen Zeit des *XV.* und Anfang des *XVI. Jahrhunderts* besitzt. Ueber die Ursachen der steten Entvölkerung sehe man *Jselins Ephemeriden der Menschheit*. 1. Stück u. s. w. — Im J. 1795. wurde in *Basel* der Friede zwischen der *französischen Repub-*

\*) *Erasmus* starb 1536. S. dessen Lebensbeschreibung von *D. Jortin* in englischer Sprache.



lik, dem Könige von Preussen und dem Könige von Spanien geschlossen. Am 19. Jenner 1798. wurde in Basel die alte Staatsverfassung aufgehoben, und den Landbewohnern des Kantons, welche bisher Unterthanen der sich demokratisch regierenden Stadt gewesen waren, gleiche Bürgerrechte zugestanden. Dies war der Anfang der Umstürzung der fast seit 500 Jahren bestandenen Verfassungen der Eidgenossenschaft. S. *Aarau, Bern*. Den 24. October desselben Jahres betraten seit 1444. die Franzosen zum erstenmale wieder Baseler-Boden, und rückten in die Stadt.

Merkwürdigkeiten. Aus der Bürgergemeinde von Basel sind mehrere sehr große mathematische Genies, wie *Johann Bernoulli, Leonhard Euler* \*) *Nikolaus Fufs* (der letztere lebt noch als Mitglied der Akademie zu Petersburg), und berühmte Maler, als:

---

\*) *L. Euler* wurde den 15. April 1707. in Basel geboren. Sein Vater, Pfarrer zu Riehen, war ein Liebhaber der Mathematik, und gab seinem Sohne sehr frühe die Richtung, welche ihn zu einem der größten Mathematiker gemacht hat. *Leonhard* studierte unter *Joh. Bernoulli* in Basel, und wurde 1727. zur Akademie von Petersburg, 1744. zur Akademie nach Berlin, und 1766. wieder nach Petersburg berufen. Im J. 1735. wurde er auf einem Auge blind, und 1766. verlor er auch das zweyte Auge; nichts destoweniger hat er seit dieser Zeit Werke voll der tiefsten Berechnungen ausgearbeitet. Ausser seinen berühmten Werken: Ueber die Mechanik; über die Natur und Eigenschaft des Feuers; über die Ebbe und Fluth; Theorie der Tonkunst; Theorie der Bewegung der Planeten und Kometen; über den Magnet; Anleitung in die Analysis des Unendlichen; Theorie



*Holbein* im XVI. Jahrhundert, hervorgegangen. Die Maler *Matthias Bachofen*, und *Miville*, letzterer in Rom, sind auch Söhne von Basel. — Sehenswerth sind in der Stadt: 1) Die *Universitäts-Bibliothek*, welche aus den Handschriften und Büchern ihren Anfang nahm, welche der *Kardinal Johann Strikavich* von Ragusa während seiner Gesandtschaft nach Konstantinopel sammelte, und bey seinem Tode im J. 1442. dem Kloster des Predigerordens zu Basel, wo er das Concilium eröffnet hatte, hinterliefs \*). Im J. 1685. war diese Bibliothek die zahlreichste der ganzen Schwetz, welches nun nicht mehr der Fall ist. Hier sind folgende Gemälde von *Holbein*: Die Leiden Christi; Einsetzung

---

der Bewegung endlicher unbiegsamer Körper; Anleitung zur Algebra; über die Dioptrik; über zusammengesetzte Objectivgläser; Theorie der Mondsbeugung; Theorie des Baues und der Behandlung der Schiffe; Theorie der Hydrostatik und Hydrodynamik; Briefe über verschiedene Gegenstände der Physik und Philosophie (an die Tochter des Markgrafen von Schwedt, Aebtissin von Herford) u. s. w. hat *Euler*, der den 7. September 1783. starb, so viele Abhandlungen hinterlassen, dafs noch stets die Schriften der Petersburger-Akademie damit geziert werden. *Euler* gab auch Anlafs zur Erfindung der achromatischen Fernröhre im J. 1757. Seine Verdienste um die Fortschritte der mathematischen, mechanischen und physischen Wissenschaften sehe man in *L. Eulers Lebensbeschreibung*, von *Nikolaus Fufs*. Basel. 1797.

\*) Unter diesen Handschriften befand sich das berühmte *Evangelienbuch* aus dem VII. oder IX. Jahrhundert, und jenes nicht viel *Neuere*, welches *Reuchlin* entlehnte, und *Erasmus* bey seiner Ausgabe gebrauchte.



des Abendmahls; der Leichnam Christi; Lukrezia; Venus und Kupido. — Die Bildnisse des Erasmus, Holbeins, Ammerbachs. — Ein ganzes Heft Zeichnungen von *Holbein*. — *Erasmus Encomium moriae* (Lob der Narrheit) mit breitem Rande, auf welchem *Holbein* die Figuren mit der Feder gezeichnet hat \*). — Die *Bibliothek des Erasmus*\*\*), in welcher besonders die Handschriften die Kirchen-Versammlung betreffend, und eine große Menge noch unbekannter Briefe der Reformatoren und andrer Gelehrten des XV. und XVI. Jahrhunderts. — *Erasmus Original-Testament*. — Ein *vollständiges Exemplar* der ersten Ausgabe von der *Biblia Pauperum* mit 40 Holzschnitten. — 12,000 *römische Münzen* und mehrere zu *Augst* ausgegrabene Alterthümer. — Die *Original-Zeichnungen Ammerbachs*, von denen im J. 1580. noch gestandnen Ueberresten römischer Gebäude zu *Augst* (S. *Augst*). — Das *Herbarium vivum* des verstorbnen Botanikers *Lachenal*. — 2) Die *Münsterkirche*, im J. 1019. erbaut; der Thurm ist 250 F.

\*) *Karl Patin* (Arzt und Alterthumsforscher) liefs diese Zeichnungen vom Maler *Stettler* aus Bern abzeichnen, von dem damals geschätzten Kupferstecher *Merian* in Frankfurt am Mayn stechen, und das ganze Werk zu Basel im J. 1676. drucken, wovon 1780. von Hrn. *Haas* in Basel eine neue Auflage veranstaltet wurde.

\*\*) *Ammerbach* war Erbe der Güter und Bibliothek des Erasmus; letztere und *Holbeins* Gemälde erkaufte die Regierung von Basel im J. 1660. von den Erben *Ammerbachs* für 9000 Thaler.



hoch; die Kirche ist voll Grabmäler; unter denen das der Gemahlin des Kaiser *Rudolphs*, *Anna*, geborne Gräfin von Hochberg, aus dem XIII. Jahrhundert, das des *Erasmus* u. s. w. \*). An der Orgel sind *Gemälde* von *Holbein*. Nahe bey der Kirche der Saal, wo das *Concilium* seine Sitzungen hielt. 3) *Das Rathhaus*; in dessen Hofe die im J. 1528. errichtete Bildsäule des *Munatius Plancus*, Stifters von *Augusta Rauracorum* (S. *Augst*), mit einer von dem berühmten Litterator *Beatus Rhenanus* (*Erasmus Freund*) verfertigten Inschrift. An der Treppe des Rathhauses ein *Gemälde* vom jüngsten Gericht aus dem J. 1510. — 4) *Das Zeughaus*, wo die Rüstung *Karl des Kühnen*, Herzogs von Burgund (S. *Granson* und *Murten*). 5) *Der Todtentanz* von *Johann Klauber* (*Holbeins* Schüler) auf Befehl des *Conciliums* zur Pestzeit auf dem ehemaligen *Dominikaner-Kirchhofe* gemalt, und in den J. 1558., 1616., 1658. und 1703. wieder aufgefrischt, war 1792. fast ganz verbleicht, und wurde 1805. ganz niedergerissen.\*\*) — 6) *Der botanische Garten*, wo ein herrliches *Herbarium* und *botanische Bibliothek*. 7) *Naturalien-Sammlungen* bey *Hrn. Apotheker Bernoulli*. 8) *Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen* bey den *Hrn. Fäsch, Heusler* (reich an

\*) *S. Johann Toniola Basilia sepulta*, 1661., wobey ein Anhang mit den Grabschriften der berühmtesten Männer von *Homer* an bis auf des *Verf. Zeiten*.

\*\*) Die vom *Hrn. v. Mecheln* gestochnen Blätter des *Todtentanzes* sind eine Kopie von 44 *Holbeinischen* mit der *Feder gezeichneten* Blättern. *Holbein* nahm seine *Vorstel-*



Stücken italienischer Meister), *Ryhiner, Bakofen, Burkard und Reber.* 9) Die *Schriftgießerey* und *Landkartendruckerey* mit beweglichen Buchstaben bey *Hrn. Haas.* — 10) Die *Kunsthandlung* von Falkeisen und *Huber*, wo eine beträchtliche Anzahl Gemälde, Handzeichnungen, alter und neuer Kupferstiche, und vollständige Sammlung der Schweitzer-Landschaften und Trachten. 11) Die *Werkstatt* des vortreflichen Bildhauers *Kristen* aus Stanz in Unterwalden. 12) Die *treflichen Zeichner und Maler*: *Hr. Birmann* (der mehrere Jahre in Rom studierte), *Wocher, Benz*; der Medailleur und Steinschneider *Huber*, der Kupferstecher *Falkeisen* (welcher einen meisterhaften Nachstich von dem berühmten Blatt: *Der Tod des General Wolf*, geliefert hat), und mehrere andere geschickte Künstler. 13) Ein *schöner physischer Apparat* bey *Hrn. Abel Socin* (Arzt und Schriftsteller über die Elektrizität in den J. 1777.), und die hinterlassnen Schätze *Bauhins* und *Lachenals* bey *Hrn. Hagenbach*, Professor der Anatomie. — Waisenhaus, Industrieschule; viel Papiermühlen, Band- und andere Fabriken. — Landwirthschaftliche Gesellschaft, wovon *Hr. Jacob Fäsch* Sekretair ist\*). — Physisch-medi-

---

lungen aus der Pestzeit während des Conciliums. Die Original-Zeichnungen sind durch den Fürst *Gallizin* nach Petersburg gekommen. Dergleichen Todtentänze waren zu jener Zeit eine Modesache. Man findet solche Abbildungen auf mehrern Kirchhöfen Deutschlands und Frankreichs, wo sie *Danses macabres* genannt wurden.

\*) S. die Verhandlungen dieser Gesellschaft.



zinische Gesellschaft. — Nahe bey der Stadt Basel der beste und stärkste *Obst- und Gemüßbau*, und in dem Rhein der stärkste *Lachsfang*, bisweilen Lachse von 3-6 Fufs Länge.

Spatziergänge und Aussichten in Groß-Basel. Der *St. Petersplatz*; auf dem *Wall*; auf der *Brücke*, 280 Schritt lang; auf der *Pfalz* oder *Münsterplatz* \*), und dem *Münsterthurm*.

Schöne Standpunkte nicht weit von Groß-Basel. Bey dem *Bruderholz* genießt man alles, was die Natur Schönes um Basel darbietet. Auf der Anhöhe von *St. Marguerite* sieht man die ganze Stadt *Basel*, den Eingang ins *Wiesenthal*, die Gebirge des *Schwarzwaldes*, den Lauf des *Rheins* von Rheinfelden bis Stein 8 Stunden weit, die im J. 1679. unter Louis XIV. erbaute Festung *Hünigen*  $\frac{1}{4}$  St. von Basel, die Ebenen des *Sundgaues* und *Elsasses* an dem Fufs der

---

\*) Auf diesem Platze wurde 1428. ein prächtiger Ritterkampf gehalten. Don Juan de Merlo trat in Basel auf und sagte: „Hundert Länder, tausend Städte habe ich gesehen, den Mann aber nicht, welcher sich gewagt hätte, einen Kampf zu stehen gegen Don Juan de Merlo“. *Heinrich von Ramstein* warf den Handschuh hin, und sie wurden eins, daß jeder einen Lanzenstich, drey Mordaxtschläge und 40 Schwerdstreiche thun solle. Der Tag ward angeraumt, die Kampfrichter wurden ernannt, und unzählige Menschen strömten zur Stadt. Auf dem Münsterplatz saßen der ganze Rath von Basel in voller Rüstung, alle adliche Frauen und Ritter aus der ganzen Gegend, Bürger alt und jung. Der Kampf gieng so kühn und gelehrt, mit solcher Anstrengung und Kunst vor sich, daß keiner dem andern etwas abgewinnen konnte.



blauen *Wasgauer-Gebirge* (Vogesen), gegen Abend das *Leimenthal*, dem der *Birsekbach* entströmt, und an denselben die Dörfer *Binningen* und *Bottningen*, die französische Feste *Landskron*\*) 3 St. von Basel, und über dieselbe die Gebirge des ehemaligen Bisthums *Basel*, (des jetzigen Oberreinishen Departements), gegen Mittag sich wendend den Eingang des *Birsthales* bis an den Schlund bey dem Schlosse *Angenstein*, die Schlösser *Dorneck*, *Birseck*, *Münchenstein*, die Trümmer der Burgen *Reichenstein*, *Wartenburg* und *Pfeffingen*, alles ehemalige Stammsitze mächtiger Geschlechter und der bittersten Feinde *Basels* und der *Schweitzer*, welche im Laufe des XV. Jahrhunderts *Basel* und die *Schweitz* unaufhörlich befehdeten, große Mächte gegen diese aufhetzten, und sie zu stetem Kampfe zwangen, unter welchem die Eidgenossenschaft immer mächtiger und mächtiger hervortrat. — Auf dieser Anhöhe war das Heer des Grafen *Rudolphs von Habsburg* gelagert, als er im J. 1273. die Stadt *Basel* berannte, um der Parthey des Adels in der Stadt Genugthuung zu verschaffen, welche gemishandelt worden war. Unerwartet kam ihm hier die Botschaft, daß die versammelten Fürsten Deutschlands ihn zum *Kaiser* erwählt hätten, worauf er mit *Basel* sogleich Frieden schloß. Von dieser Anhöhe erblickt man *drey Schlacht-*

\*) *Landskron* war die Burg des Ritters *Burkard Mönch*, Erzfeindes der *Schwitzer*, welcher im J. 1444. das große Heer der Franzosen gegen die *Schweitz* auf seinem Zuge gegen *Basel* führte. Siehe weiter unten die *Schlacht von St. Jacob*.



*felder*: 1) Jenseits des Rheins das *Schlachtfeld von Friedlingen*, wo 1702. der Marschall *von Villars* das Heer des Prinzen von *Baden* schlug. 2) Das Schlachtfeld von *Dornach* (S. diesen *Artikel*), und 3) unter seinen Füßen wie auf einer Landkarte das *Schlachtfeld von St. Jacob*.

**Schlacht von St. Jacob.** Während des Bürgerkrieges der alten Kantone der Schweiz gegen den Kanton Zürich und Oesterreich, mit welchem jener sich verbunden hatte (S. *Zürich*, *Pfäffikon* und *Toggenburg*), suchte der Kaiser *Friedrich* Hülfe gegen die siegreichen Schweitzer bey dem Könige von Frankreich *Carl VII.* Dieser sandte endlich, nach dem geschlossenen Frieden mit England, nicht die verlangte Hülfe von 5000 Mann, sondern 30,000 Franzosen\*) gegen die Schweitzer. Dieses furchtbare Heer (*Armagnaken* nach einem damaligen Partheyführer Graf *Armagnac* genannt), unter dem Befehl des Dauphin *Louis*, des Marschalls *Dammartin* und vieler erfahrenen Hauptleute, zog über *Altkirch* und *Landskrön* von *Hans von Rechberg* und *Burkard Mönch* geführt, gegen *Basel*, und bedeckte die ganze Landschaft bis *Pfeffingen*

\*) *Carl VII.* benutzte nun diese Gelegenheit, um auf Kosten des deutschen Reichs sich zu vergrößern; denn zur selbigen Zeit liefs er *Metz*, *Toul* und *Verdün* berechnen, und Schaaren in verschiedne Gegenden des *Elzasses* einrücken, und sagte in einer öffentlichen Erklärung, dafs er die verlangte Hülfe um so lieber sende, weil die Krone Frankreichs seit vielen Jahren der natürlichen Grenze ihres Reichs, des *Rheinstroms* nämlich, unbillig beraubt sey, und er dieselbe herzustellen habe.

(wo das Hauptquartier des Dauphin aufgeschlagen wurde), und das *Leimen* - und *Birsthal* (im August 1444). Als die Eidgenossen, welche die Stadt *Zürich* seit mehrern Wochen belagerten, von dem Anzug der Franzosen hörten, sandten sie 600 Mann den Schweizern, welche das Schloß *Farnsburg* einige Stunden von Basel bestürmten, zur Verstärkung, und weitere Vorkehrungen trafen sie nicht, weil sie die Berichte über die ungeheure Macht des Feindes nicht glaubten. Der Dauphin sandte 8000 M. nach dem Dorfe *Prattelen*, und der Marschall *Dammartin* blieb ein Drittheil stärker zu *Muttenz*. Als die Eidgenossen vor *Farnsburg* die Botschaft erhielten, daß der Feind auf dem *Münchensteiner-Felde* lagere, so wurde beschlossen, daß die 600 aus dem Lager vor *Zürich* angekommen, mit 900 Schweizern aus dem Lager vor *Farnsburg* in der Nacht aufbrechen, nach *Prattelen* ziehen, die Lage des Feindes ausspähen; ihn versuchen, ein förmliches Gefecht aber vermeiden, und in keinem Fall über die *Birs* gehen sollten. Am 26. August 1444. früh Morgens stießen diese 1500. Schweizer \*) in dem Felde vor *Prattelen* auf einen Posten von 100 Franzosen. Die muthbrünstige Schaar liefs sich nicht halten, und unter der Leitung von *Anton Rüfs* aus *Luzern*, *Heinrich Matter* aus *Bern* und *Hemman Seevogel* aus *Basel* begann das Gefecht. Ohnerachtet aller Anstren-

---

\*) Aus *Bern*, *Luzern*, *Uri*, *Unterwalden*, *Schwytz*, *Zug*, *Claris*, *Solothurn*, aus *Neuchatel*, *Wallenburg* und *Liechstall* im *Baselschen*.



gung wurde Dammartin aus Prattelen und Muttenz und über die Birs zurückgeschlagen. Auf der Höhe an der *Birs* erinnerten die Hauptleute an den empfangnen Befehl, und forderten Gehorsam bey Ehre und Eid, Vergebens. Die Haufen stürzten sich in die Birs, und erstiegen im Angesicht der feindlichen Schaaren das andere Ufer. Die ganze französische Artillerie brennt los. *Hans von Rechberg* mit 600 deutschen Reitern, 8000 französischen Kürassieren, die ganze Macht des Dauphin wälzten sich auf die Schweitzer, und trennten sie. Ein Haufe von 500. wurde auf eine Aue herabgedrängt, der andere Haufe drang mit Verlust von 200 M. nach *St. Jacob* hinauf. In diesem Augenblick wurden die aus dem Albansthor der Stadt Basel ausgerückten 3000 Bürger, welche sich mit den Schweizern vereinigen, und sie in ihre Stadt retten wollten, von den auf *St. Margareth* stehenden 8000 Franzosen zurückgedrängt. Die Schweitzerschaar auf der Aue wie im Siechenhause bey *St. Jacob* stritt mit nie gesehner Löwenkraft. Drey mal schlugen sie den Sturm von *St. Jacob* ab, und fielen zweymal furchtbar hervor, daß der Feind erstaunensvoll wich. Endlich wurde die Mauer des Gartens eingeschlossen, Thurm, Kapelle und Siechenhaus angezündet, und die französische Kürassiere zu Fuß zu neuem Sturm herangeführt. Jeder der Schweitzer stach, schlug, schofs, obgleich mit Wunden bedeckt, knieend, schon liegend, halbtodt, die schweren Pfeile aus eignem Fleische reißend, und zur Waffe brauchend, bis zum letzten Lebenshauch, so

dafs nach zehnstündigem Gefecht alle Schweitzer todt oder verwundet\*) und das Schlachtfeld mit 8000 Franzosen und 1100 Pferden bedeckt war\*\*). Nur 16 Schweitzer, welche gleich bey dem Uebergang der Birs gewichen waren, blieben übrig, und wurden in ihrer Heimath, als Feige, aller bürgerlichen Ehren verlustig erklärt. Von den verwundeten Schweizern wurden 52 in der Stadt *Basel* wieder hergestellt, unter denen auch der Glarner *Werner Aebli* war, der nachher Haupt seines Volkes wurde. *Burhard Mönch*, einer der Haupt-Unterhändler des Kriegs gegen die Schweizer, ritt nach der Schlacht mit andern über die gewaltigen Leichname der erschlagenen Schweizer einher. Beym Anblick des Todeskampfes des Urner-Hauptmanns *Arnold Schik* rief Mönch auflachend unter seine Begleiter: „*Wir baden heute in Rosen!*“ Der sterbende Held schleuderte ihm mit den Worten: „*Friß eine der Rosen!*“ einen Stein so heftig ins Gesicht, dafs *Mönch* zu Boden sank, und am dritten Tag nachher starb. Alle französische Heerführer und Räthe, alle Mitglieder des Conciliums zu Basel stimmten in

---

\*) Neun und neunzig Schweitzer, von ihren Waffenbrüdern durch die Flamme getrennt, wurden in dem Gewölbe des Kellers viele Wochen nach der Schlacht an den Mauern stehend, wie gedörrte Mumien gefunden. — Der Wein, welcher auf diesem Schlachtfelde wächst, wurde seit dieser Zeit *Schweitzerblut* genannt.

\*\*\*) *Hans Sperer*, Zunfmeister in Basel, beschrieb die Schlacht von St. Jacob; er gehört zu den ersten Kronikschreibern.



Bewundrung der schweizerischen Helden überein, verbreiteten ihren Ruhm in den fernsten Landen, und der *Dauphin*, anstatt weiter in die Schweiz vorzurücken, zog nach dem Elsass zurück, und machte im October desselben Jahres mit den Eidgenossen einen für sie sehr ehrenvollen Frieden. Diese Erfahrung des Muths und der Tapferkeit der Schweitzer bestimmte ihn als König Louis XI. im J. 1474. ewigen Frieden und ein Bündniß mit den acht alten Kantonen zu errichten, und ihnen beträchtliche Jahrgelder, *Friedens-* und *Bundsgelder* genannt, zu entrichten. Seit dieser Zeit bis 1792. standen fast beständig viele Schweitzer-Regimenter im Solde Frankreichs\*).

Spatziergänge bey Klein-Basel. Angenehme Spatziergänge auf der Seite von *Klein-Basel*, jenseits der Brücke, sind folgende: 1) Am rechten Rheinufer hinauf, auf einem anmuthigen Wege, nach *Hörnlin* in dem Badischen,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt; von da nach dem Dorfe *Riechen* am Eingange des *Wiesen-*Thals, wo das Basler-Gebiet aufhört. Hier sind viele Landhäuser der Bürger von Basel, unter denen mehrere sehr schön sind. Eine Viertelstunde von dem Dorfe liegt auf einer Anhöhe der *Wenkenhof*, das Landhaus eines Hrn. *Bischof-Merian*. Vorne aus dem Pavillon genießt man einer herrlichen Ansicht, und hinten gegen dem Berg ist ein sehr geschmackvoller englischer

\*) S. umständlicher über den Soldatendienst und Gelderwerb der Schweitzer bey fremden Mächten in *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*. Th. II. 1802. Leipz. S. 255-263.

Garten angelegt. — 2) Aus dem *St. Blaise*-Thor von Klein Basel hinaus nach *Klein-Hünigen*, wo ein äusserst anmuthiges Gehölz, durchschnitten von Kanälen, Bächen und der *Wiesen*, nahe am Ufer des Rheins und einer sehr malerischen Insel liegt. Hinter dem Dorfe führt eine schöne Pappel - Allee längs dem Rhein bis an die Grenze, wo man sich gerade der Festung *Hünigen* gegenüber befindet, und wo man die Ebenen vom *Elsafs* und das *Badensche* Gebiet erblickt.

Spatzierreise. Nach dem ehemaligen berühmten Garten von Arlesheim, der während der französischen Revolution zerstört wurde, 1 St. von Basel; und nach den Ruinen des Schlosses Reichenstein 1 St. weiter; die Ruinen und Aussichten sind hier herrlich. Beym Zurückgehen trifft man mehrere grosse Höhlen in einem Berge, auf welchem ein Kreuz steht. — Eine kleine Spatzierreise von einem Tag, voll der grössten Abwechslung, durchs *Leimen*-Thal ist folgende: Wenn man aus *Grofs-Basel* kömmt, folgt man dem *Birsch*-Bache nach den Dörfern *Binnigen*, *Botmingen*, *Oberweilen*, sich rechts wendend nach den Dörfern *Biel*, *Benken*, und *Leimen* (einem Dorf im Departement des Ober-Rheins), hinauf nach der französischen Festung *Landskron*, wo man eine herrliche Aussicht geniefst. Von *Landskron* entweder gerade nach den Bädern von *Bourg*, oder bequemer wieder zurück nach *Leimen*, und von hier nach *Bourg*. Von *Bourg* nach der Abtey *Mariastein*, und hinab in die Bäder von



*Fluen*, (*Flihen*, auch *Flülen*) im K. Solothurn. Von hier nach *Reinach* und *Basel*. Auf dem Berge, welcher *Bourg* von *Mariastein* trennt, ist eine herrliche Aussicht auf das ganze *Leimen*-Thal und einen Theil des *Elsasses*; auf den Bergen hinter *Mariastein* ist die Aussicht noch viel ausgedehnter.

Versteinerung und gerollte Steine. Die Stadt *Basel* liegt an der Nordseite des *Juragebirges* in einer offenen hügelreichen Landschaft und der weiten Thalöffnung zwischen den Gebirgen des *Schwarzwaldes* und des *Wasgauer*. Der Boden der Baselschen Gegend zeigt viel aufgeschwemmtes Land aus Sand, Thon und Gerölle. — Die Gegend um die Stadt *Basel* ist reich an seltenen Pflanzen (s. den Art. Kant. *Basel*) und Fossilien. Bey *Binningen* ganze Schichten Ostraciten; in der Steingrube zu *St. Jacob* Glossopetern, Korallgewächse; bey *Muttenz* Oolithen; Buccarditen, Telliniten und viele andere; bey *Bratteln*, *Augst*, *Riechen* ebenfalls Versteinerungen. An der Mündung der *Birs* findet sich eine große Menge gerollter Steine von den schönsten Farben, und in ausserordentlicher Mannigfaltigkeit; z. B. Granite aller Art, Gneifs, Schörle, grüne Topfsteine, Jaspis aller Arten, Porphyre, Serpentine, uralte Nagelflue u. s. w.; es läßt sich hier eine schöne Sammlung von allen diesen Steinarten machen. Dieselben werden von einem bey Regenszeit sehr wilden Bache von *Muttenz* her in die *Birs* geführt; und jener Bach durchläuft dort einen Boden, dessen Oberfläche mit gerollten Kalksteinen

bedeckt ist, unter welchen die oben genannten Urgebirgssteine schichtenweise mit Sandlagen abwechselnd aufgeschüttet liegen. Alle Felsen in der Nähe und im ganzen Kanton bestehen aus Kalkstein; jene geröllten Steine sind aus den innersten Ur-Alpen zu der Zeit hiergeführt worden, als die Wasserfluthung aus SO. von *Bündten* durch den Felsenbruch des *Wallenstadter-Sees*, durch den *Limmat-Kessel* und den Durchriß des *Läger-Bergs*, den geradesten Weg nahm, und die Trümmer von ganzen Gebirgen mit sich wälzte. (S. *Baden*, *Ezel* und *Ragaz*).

**Wege und Post-Kutschen.** Von Basel geht alle 14 Tage eine Landkutsche über Schaffhausen nach *Konstanz*; wöchentlich Postkutschen nach *Bern*, *Zürich* und *Biel*; nach *Paris*, *Strasburg* und *Frankfurt am Mayn*. Nach *Schaffhausen* kann man auf der deutschen Seite mit Extrapost reisen. Vier Heerstraßen führen von Basel über die *Jura-Felsen* in die übrige Schweiz. Nach *Zürich* über den *Bötzberg* 15–16 Stunden; die Wirthe in *Rheinfeldern*, *Stein* am Rhein, und *Bruk* haben die Einrichtung getroffen, daß der Reisende an diesen Orten frische Pferde findet, so daß der Weg von Basel nach *Zürich* in einem Tage zurückgelegt werden kann. Nach *Olten* und *Luzern* über den *Nieder-Hauenstein*; nach *Solothurn* und *Bern* über den *Ober-Hauenstein*; nach *Biel* und *Neuchatel* durch das berühmte Felsenthor *Pierre pertuis* am Ende des *Dachsfelderthals*. Auf diesem Wege reist man durch das äußerst malerische *Münsterthal*: Von *Basel*



zuerst nach *Rheinach*, *Oesch*, *Grellingen*, *Pfeffingen*, *Laufen* 4 St.; bis hierher erblickt man mehrere Schlösser auf hohen Jurafelsen im K. Solothurn, unter andern *Dornach* (S. *Dornach*). Bey *Grellingen* und *Laufen* bildet die *Birs* kleine Fälle. Mit *Laufen* hört die deutsche Sprache auf und die Thäler des ehemaligen Bisthum Basels (dem jetzigen oberrheinischen Departement) fangen an, (S. *Münsterthal*). Zwischen Basel und Laufen läuft die französische Grenze, wo jeder Reisende von Zollbedienten angehalten und dessen Gepäck durchsucht wird. Es ist nothwendig, sich einen Schein über das bey sich führende Geld geben zu lassen, um bey Austritt aus dem französischen Gebieth bey *Biel* jeder Verdrießlichkeit zu entgehen.

BEATEN-HÖHLE (S. *Thuner-See*).

BEDRETTET-THAL (*Val di Bedretto*) an der Südseite des Gothards, der obere Theil des Livener-Thals, im K. Tessin (S. *Airolo*).

BELLEGARDE-THAL (auch *Charmey*, und *Yaunthal* genannt) im K. Freyburg an der Nordseite des Kalksteingebirge Hochmattberg, *Philisima* und *Branleyre*, welche es vom Saanenlande trennen, vom *Yaun* durchströmt, reich an trefflichen Alpen. (S. *Bulle*).

BELLENZER-THAL (*Bollenzer-*, *Polenzer-Thal*, italienisch *Val di Blegno*, und rhätisch *Val Brejn*, in alten Dokumenten *Vallis Bregna*, *Bregnana*, auch *Vallis Belenga*) im K. Tessin. Sein Name stammt wahrscheinlich von der Stadt *Bellenz*, welche in ziemlich grader Richtung 4 Stunden südwärts der Oeffnung dieses Thals liegt. Es öffnet sich zwischen *Pollegio* und *Biasca*, wo

der Blegnoflufs heraustritt und sich mit dem Tessin vereinigt. Es zieht von S. nach N. zwischen dem *Livinerthal* und den hohen Gebirgen des K. *Graubünden*, in welche es viele Nebenthäler hineindehnt, bis an den Fufs des *Lukmanier* 8 Stunden weit, von da es sich weiter nach NO. in mehrere bisher fast unbekannte Thäler ausspaltet, (S. *Olivone*). Das *Bellenzerthal*, welches reich an Wein, Kastanien, Obst, Getreide und Viehzucht, und sehr bevölkert ist (denn es liegen 14. Gemeinden darin), wurde bisher noch nie gehörig in allen seinen Merkwürdigkeiten erforscht. Auf den Kanzeln und bey den Reichen wird *Italienisch*, bey dem Volke aber *Altrhätisch* in einer besondern Mundart gesprochen.

**Geschichte.** Im J. 1540. kam das *Bellenzerthal* an die Visconti Herzoge von Mailand, und diese gaben es den Pepoli aus Bologna, von denen es an das Haus Bentivoglio gelangte. Die Einwohner des Thales kauften sich im J. 1457. von diesen Herrn und etwas später von dem Domkapitel zu Mailand los, worauf sie sich an den K. *Uri* wandten, welcher sie mit den K. *Schwytz* und *Unterwalden* im Jahr 1500. in seinen Schutz nahm. Seit dieser Zeit war das Thal eine Vogtey dieser 3 Kantone, welche es durch abwechselnde Landvögte, die ihren Sitz zu *Lotigna* hatten, verwalten liefsen. Hier hielt auch das Volk alle 2 Jahre eine Landesgemeinde. Seit dem J. 1798. macht es nun einen Theil des K. Tessin aus.

**Merkwürdigkeiten.** Bey *Dongio*, nicht weit



vor der Oeffnung des Thales, quillt ein *Sauerbrunn*. — Im J. 1512. stürzten 2 gegenüberstehende Felsen  $\frac{7}{4}$  St. vor der Oeffnung des Thales ein und hemmten den Lauf des Blegno, wodurch ein Theil des Thales in See verwandelt wurde. Dieser See brach endlich 1714. durch, bahnte sich plötzlich durch den Schutt einen Weg, verwüstete das ganze Rivierathal bis Bellenz, rifs hier alle Brücken und viele Häuser weg, ersäufte 600 Menschen und schwellte den *Langensee* dergestalt, dafs er aus seinen Ufern trat und Dämme und Strassen zerrifs.

Weg e. Eine Alpenstrafse führt aus dem K. Bündten von *Disentis* über den Lukmanier durch das Bellenzerthal nach Bellenz. (S. *Lukmanier* und *Disentis*). Von Olivone geht es sowohl auf den Lukmanier und von da nach *Disentis* u. s. w. als auch durch Nebenthäler in die *Lugnezer-* und *Tenigerthäler* Bündtens (S. *Olivone*).

Geognost. Beschaffenheit. Das Bellenzerthal liegt zwischen den Uralpen. Ueber einige geognostische Thatsachen des nördlichsten Theils siehe Olivone. — *Bley-* und *Kupfererze* sollen in den Felsen des Thales brechen.

BELLINZONA, BELLENZ, Hauptstadt des K. Tessins. Wirthshäuser: *Hirsch*, *Schlange*, *Adler*. Die Einwohner sprechen italienisch, die Gastwirthe auch deutsch \*).

---

\*) Die Währung des hier laufenden Geldes sehe man im

Geschichte. Das ebne Thal bey Bellenz hieß zur Römerzeit *Campi canini*, auf denen die *Allemannen*, welche über die Bündner-Alpen gestiegen waren, um von Bellenz aus nach Italien einzudringen, unter Majoran geschlagen wurden. Auch zog das Heer des Constantius unter Anführung des Arbetio über Bellenz und die Bündner-Alpen gegen die *Lenzer* in Schwaben im Anfange des IV. Jahrhunderts (S. Ammian. Marcellin. XV. und Panegyrr. Majoran). Im J. 580. soll hier schon ein Kastell *Bilifio* gestanden haben. — Im XII. und XIII. Jahrhundert gehorchte *Bellenz* der Stadt Como (S. *Como*), litt bey den Kriegen des Freystaats von *Mailand* gegen Como sehr, und wurde 1242. von *Otto Visconti* (Hrn. von Mailand) erobert. *Azzo Visconti* gab Bellenz im J. 1335. an das zu Como mächtige Geschlecht *Rusca*, welches hier schon Rechte besaß, zurück. Nachdem es dasselbe durch die *Visconti* 1340. wieder verlohren und noch einmal erhalten hatte, kam es von den *Rusca* im J. 1403. an *Albrecht von Sax*, Freyherr zu *Misox*. Die Brüder *Johann*, *Kaspar* und *Donatus von Sax*, errichteten 1407. mit den *K. Uri* und *Unterwalden* ein Landrecht, vermöge welches jene mancherley Verpflichtungen über sich nahmen und *Bellenz* eine offene Burg für die zwey Kantone wurde. *Johann* trat, wider den Willen von *Uri* und *Unterwalden*, seine Rechte an Bellenz dem Herzog *Philipp Maria Visconti* ab. Die beyden Kantone aber kamen

---

I. Theil. — Auf eine Schweitzerstunde von 6000. Schritten gehen drey italienische Miglie.



den Mailändern zuvor, und erhielten durch die Vermittlung eidgenössischer Gesandter zwischen ihnen und dem Johann von Sax im J. 1419. für 2400. Gld. *Bellenz* und die *ganze Landschaft* vom Ausgange des *Livinerthals* bis zum *Monte Cenere*. Dieser Vergleich wurde vom König *Siegmund* bestätigt. Der Herzog *Visconti* drohte Krieg, und eroberte durch Ueberrumpfung 1422. durch seinen Hauptmann *Pergola* Burg und Stadt *Bellenz* und nahm das ganze *Livinerthal* in Eid und Pflicht. Hierauf brachen alle Eidgenossen, *Bern* ausgenommen, auf, und zogen über den *Gothard* das *Livinerthal* hinab. Der Gewalthaufe von 3000. Mann wollte in *Pollegio* nicht rasten, sondern zog gegen *Warnung* noch denselben Abend nach *Bellenz*. Die *Nachhut*, aus *Schwytzern* und *Glarnern* bestehend, waren noch zurück; erstere rasteten in *Poleggio*, und später langten auch die *Glarner* hier an. *Jost Tschudi*, ihr Führer (seit 58 Jahren Haupt von *Glarus*) sprengte noch in der Nacht mit 24 Begleitern ins Lager der *Eidgenossen*. Diese hatten auf ihrem Zuge gegen *Bellenz* ihren ganzen *Trofs* und *Proviand* durch einen *Hinterhalt* verlohren, welchen der *Feind* aus *Bellenz* listig gelegt hatte. Den folgenden Tag fiel nahe bey *Bellenz* in der *Gegend* der *Kapelle* von *St. Paulo* eine blutige und für die *Eidgenossen* unglückliche *Schlacht* vor.

*Schlacht bey Bellenz.* Das Heer *Philipps Visconti*, (Herzogs von *Mailand* von 1412—1447.) 18,000. M. zu Fuß und 6000. M. zu Pferde unter der *Anführung* *Carmagnolas* und *Pergolas* lag ganz still

und eingeschlossen in Bellenz, so daß die Eidgenossen von der Macht des Feindes nichts ahndeten. *Urner, Luzerner, Zuger und Unterwaldner*, 3000. M. stark, lagen unter 4 Bannern den 30. Juny 1422. zu Arbedo ohne Ordnung, und entkleidet der großen Hitze wegen, während 600. M. von ihnen ins Misoxerthal hinauf zogen, um Lebensmittel zu holen. Die *Schwytzer* und *Glarner* waren denselben Morgen von Poleggio aufgebrochen, um ins Lager vor Bellenz zu stoßen, welches aber unmöglich wurde, indem der Feind die *Moesa*-Brücke abgebrochen hatte, und die *Zürcher* und *Appenzeller* stiegen diesen Morgen den Gothard herab. Carmagnuola, von allen diesen Umständen wohl unterrichtet, rückte mit 24,000. M. aus Bellenz. Pergola stürzte mit 6000. Reitern und 18,000. M. Fußvolk hinter sich auf die 2400. Eidgenossen. Da die Reuterey zurückgeschlagen und das Mailändische Banner von den Luzernern erobert wurde, so sandten die italienischen Heerführer die ganze Reuterey zurück, und drangen mit ihrem Fußvolk von mehrern Seiten auf die Eidgenossen ein. Dieser Heldenhaufe drängte nach der Anhöhe zurück, allein auch diese war vom Feinde schon besetzt. Am heftigsten wurde der Kampf hinten am Berge, um gänzliche Einschließung zu verhindern. Auf einmal brachen mit heftigem Feldgeschrey die aus Misox zurückkehrenden 600. Eidgenossen in den Rücken der Mailänder, und in demselben Augenblick zogen die *Schwytzer* und *Glarner*, nachdem sie gebrücker hatten, über die *Mösa*, worauf Carmagnuola sich nach



Bellenz zurückzog. Die Schlacht hatte 9 Uhr Morgens begonnen, und endigte um 5 Uhr Abends. Von den Eidgenossen waren gefallen: Der Landammann von Uri, *Hans Rot*, der Bannerträger von Uri, *Heinrich Bündtiner von Brunenberg*, der Landammann von Zug, *Peter Kolin*, dessen Sohn *Hans Kolin*, (welcher das Banner vom Blute seines Vaters tiefend ergriff und es über die Seinen schwang; er sank; aus seiner sterbenden Hand wand *Johann Landwing* das Banner los und hob es wieder empor\*), 40 Rathsherrn aus *Luzern*, im Ganzen 596 M. von den Eidgenossen, und vom Feinde 900 — 1200. M. Ohne die groben Fehler des Schultheißs von *Luzern*, *Ulrich Walker*, Anführers der Eidgenossen, eines Mannes ohne Kopf und Muth, wären die Mailänder vernichtet, wenigstens der Verlust der Eidgenossen nicht so groß gewesen. Die *Schwytzer* im vollsten Unmuth klagten den Unstern ihrer Abwesenheit an, wollten Rache nehmen, streiften mit herausforderndem Trotz um Bellenz und sogar bis *Domo d'Ossola* in rasender Tollkühnheit, ohne daß *Carmagnuola* es wagte, aus Bellenz ins Feld zu rücken und sie zu verfolgen. Die Eidgenossen zogen zurück und behielten ganz *Livinen* besetzt, ohne daß die Mailän-

---

\*) Dieses Banner befindet sich noch im Zeughause zu *Zug*, (*S. Zug*). Während 376 Jahren von dieser Schlacht an geschah es nur einmal, daß nicht ein *Kolin* Bannerherr von *Zug* war, nämlich von 1736 — 1746. wo ein *Landwing*, ein würdiger Enkel des Helden dieses Tages, es trug.

der etwas unternahmen. Im J. 1425. zogen 5000. Eidgenossen vor Bellenz, giengen aber unverrichteter Sachen wieder zurück. Ein Schwytzer überraschte mit einigen hundert Freywilligen aus dieser Schaar Domo d'Ossola (*S. Domo*). Die *Urner* überrumpelten 1439. Livinenthal und Bellenz, und behielten ersteres nur auf 15. J. Pfandweise vermöge des vermittelten Friedens. Bellenz unterwarf sich 1499. freywillig den KK. *Uri*, *Unterwalden* und *Schwytz*, war aber abwechselnd in den Händen der Eidgenossen und der Franzosen während den blutigen Kriegen derselben im Anfange des XVI. Jahrhunderts wegen des Besitzes des Herzogthum Mailands; und nur erst nach der Riesenschlacht der Schweitzer gegen die Franzosen im J. 1515. bey Marignan kamen sie zum ruhigen Besitz dieser Vogteyen. Von dieser Zeit bis 1798. war Bellenz der Sitz eines Landvogts, welcher von den drey genannten Kantonen der Reihe nach auf 2 Jahre gesandt wurde.

Merkwürdigkeiten. *Bellenz* ist ein hübsches Städtchen, 126 F. über den Langen-See und 696 F. übers Meer, an dem Tessin, und in einem wichtigen Passe gelegen. Das 12 Stunden lange *Livinen-* und *Riviera-*Thal verengt sich hier so sehr, daß nur Raum für den Tessin und die Strafse bleibt. Die Stadt liegt auf beyden Seiten an den Bergen. Auf der Ostseite stehen zwey feste Schlößer über einander, und auf der Westseite ein drittes Schloß; von allen dreyen sind Mauern bis an den Strom herab geführt, so daß die drey Thore der Stadt das ganze Thal verschließen. Es



ist also der südliche Schlüssel zur Schweiz nach der Hauptstrafse über den *Gothard*, und der grofse Stapelplatz aller Waaren, die über den *Gothard*, den *Lukmanier* und den *Bernhardino* nach Italien gehen. Die drey feste Schlösser sind im XV. Jahrhundert von dem Herzog von Mailand erbaut worden, und der starke Damm vor Bellenz, nach *Molignasco* zu, wurde gegen die Verheerungen des *Tessins*, der *Moesa* und des *Calanchetto*, im Anfange des XVI. Jahrhunderts von den Franzosen unter *Franz I.* unternommen. — In Bellenz ist ein katholisch-theologisches Gymnasium, von dem Kloster *Einsiedeln* seit 1675. gegründet, im J. 1783. sehr hübsch neu gebaut; die Professoren sind Mönche aus *Einsiedeln*. Eine Schule für Mädchen. In dem Wirthshause *alla Biscia* hängen viele Wappen der Abgesandten der KK. Uri, Schwytz und Unterwalden, welche ehemals jährlich hieher als Appellationsrichter geschickt wurden, mit sonderbaren Denksprüchen umschrieben. — Zwischen *Bellenz* und *Locarno*, wird in der Ebne von *Giubiasco* jährlich im Herbst ein sehr grofser Markt von Schweizer-Rindviehe und Pferden gehalten. — Von Bellenz an, das Thal aufwärts, zeigen sich Kröpfe, die man hier *Orci* nennt. — In Bellenz findet der durch Hitze abgemattete Reisende das aus Apfelsinmark und Pommeranzenbläthsyrup bereitete *Aqua di Cedro* zu seiner Erfrischung. — Es erscheint in Bellenz ein *Tagblatt*.

Aussichten und schöne Standpunkte. 1) Auf den drey *Schlössern* der Stadt. 2) Bey der Kirche



von *Corduno* auf der Westseite: Hier sieht man bis in die Mitte des *Misoxer*-Thals. 3) Bey der Kirche des Dorfes *Daro*: Hier sieht man hinter dem fruchtbaren *Aldaro* den reichbewaldeten *Isonne* und den rauhen *Gamoghé*. 4) Bey *alla Motta* die reizendste Aussicht, 1 St. von Bellenz.

Weg nach *alla Motta*. Wie man aus dem Thore tritt, erblickt man am dunkelbewaldeten *Carosso* das Dorf, Kloster und Landhaus gleichen Namens; über diese die Kirche *Bernhardo*; weiter südlich *Sementina*, wo das enge *Sementina*-Thal, in welchem ein Wasserfall, sich öffnet; dann die Kapelle *St. Antonio*. Bald gelangt man (über den *Dragonat*-Bach durch eine fruchtbare Ebne, zwischen deren Gärten über Feigenbäume das alte Kloster *St. Biaggio* sich erhebt, alsdann über den wüthenden *Marobier*-Bach, über welchen Fußgänger höher hinauf eine Brücke finden), in das schöne Dorf *Giubiasco*, und von hier hinauf in  $\frac{1}{2}$  St. nach *Paolo* und *alla Motta*, am Eingange des *Marobier*-Thals. Auf dem Platz bey *alla Motta* halten die nächsten vier großen Gemeinden ihre jährlichen Versammlungen.

Aussicht auf dem *Gamoghé*. Eine ausserordentliche Uebersicht genießt man auf dem *Gamoghé*, dem höchsten unter den Bergen des K. *Tessins*. Der Weg hinauf geht über das Dorf *Isonne* am Fuße des *Gamoghé*, 2 St. von Bellenz. Die Reise läßt sich in einem Tage hin und zurück machen; allein es ist besser, Nachmittags von Bellenz mit einem guten und sichern



Wegweiser wegzugehen, und die Nacht in einer Sennhütte am *Camoghé* zuzubringen, um vor Sonnenaufgang auf dessen Gipfel zu seyn. Die Uebersicht umfasst den K. *Tessin*, einen Theil *Veltlins*, einige Gegenden an dem See von *Como* bis tief in die Ebne der *Lombardey*; nach *Mailand*, dessen Dohm man bey sehr heller Luft erkennt, ob er gleich 20. St. entfernt ist.

Weg. Von *Bellenz* bis *Poleggio* am Anfange des *Livner*-Thals 4 Stunden (S. *Poleggio*). Durchs *Misoxer*-Thal über den *Bernhardin*, (S. diese beyden Artikel). Durchs *Marobier*-Thal nach *Chiavenna*, *Gravedona* und *Lecco* am *Komer*-See, (S. *Marobier*-Thal). Nach *Locarno*, 3 St.; nur diese Strafse allein kann mit kleinen Wägen befahren werden. Nach *Lugano* 6 St.; der Weg dahin geht, wie nach *alla Motta*, durch *Giubiasco*. Von hier nach *Cadenazzo*, am Fufs des *Monte Cenere* (links sieht man die Dörfer *Camerino* und *Antonio* liegen), wo der Weg nach *Magadino* rechts abführt; von hier über den *Kastanienreichen Cenere* \*) nach *Bironico* 2 St., wo ein großes Gasthaus steht, in welchem eine Menge mit *Denksprüchen* gezielter *Wappen* der seit drey Jahrhunderten jährlich hier durchreisenden *Oberrichter* aus den *Kantonen* nach *Lugano*. Von *Bironico* führt eine Strafse gerade

\*) Der Berg *Cenere* war bisweilen in dem übeln Rufe der *Unsicherheit*. Man erkundige sich in *Bellenz*; und wenn neue *Beyspiele* es bestätigten, so nehme man einige *Begleiter* bis *Bironico*.

nach *Magadino* am *Langen-See*, und über den See nach *Locarno*. Hinter *Bironico* öffnet sich links das enge und walddreiche *Ison* - oder *Agno* - Thal, aus dem der *Ison*-Bach strömt, welcher bey *Agno* in den *Luganer-See* fließt. Auf einem hohen Hügel zeigt sich das Kloster *al Bigorio*, wo eine herrliche Aussicht ist; das Dorf *Camignolo* bleibt links. Der Weg läuft neben dem *Ison*-Bach, und den Gärten von *Vira*, bey *Cessor*a über den Bach (der ein Abfluß des Sees *Origlio* im Thale *Ravagna* ist) hinab nach den hübschen Dörfern *Taverne sopra* und *sotto*, und über den *Ison* bey der Mühle *Ostarietta*. Hier erblickt man aus der Ferne das Haupt des *St. Salvador* am *Luganer-See*; rechts glänzen aus Kastanien - und Maulbeerbäumen die Dörfer *Toricella*, *Chioso*, *Bedano*, an einem Hügel das Dorf *Grumo*, und auf dessen Höhe das Landhaus *Matoro*. Das letzte Dorf am Wege ist *Vescia*; dann über eine Brücke zur Kapelle *di due Mani*. Bey der Kapelle *Madonna* erblickt man den See und von hier geht es nach *Lugano* hinab. Der ganze Weg reich an malerischen Ansichten.

Pflanzen. Der Boden trägt vom Mais zwey Ernten. Alle Berge sind mit eßbaren Kastanien bekleidet. Maulbeerbäume, Wein - und Feldfrüchte auf Einem Acker. Feigen - und Mandelbäume wachsen häufig, Granatäpfel reifen. Pomeranzen und Zitronen tragen im freyen Boden an Geländern Früchte, und werden im Winter zugedeckt. Der Kaperstrauch blüht in



Gärten; Jasmin, Myrthen und Rosmarin halten den Winter aus.

In der Nähe von *Bellenz* wachsen die seltenen Pflanzen: *Apargia hastilis*. *Hieracium staticifolium* (grasnelkenblättriges Habichtskraut). *Centaurea splendens*, nirgends als hier und bey *Lugano*. *Euphorbia lathyris*, zwischen *Bellenz* und *Osogna*. *Phyteuma Scheuchzeri* auf dem *M. Cenere*.

Mineralogie. Die Gebirge in der Gegend von *Bellenz* bestehen aus Gneifs, dessen Schichtung schwer zu beobachten ist, weil dichte Wälder alle Berge bedecken. Das eine Schloß in *Bellenz* sitzt auf senkrechte Schichten. Bey *Daro* und *Pedevilla* sind *Steinbrüche*.

BERGAMO, Hauptstadt des Departements del Scïrio im Königreich Italien, an der Südseite der Legnone-Kette, welche Veltlin von den Bergamaskischen Thälern trennt, nur wenige Stunden östlich von *Lecco* am Comersee, auf einem Hügel im Serianathal gelegen.

Merkwürdigkeiten. Zur Zeit der Römer hießen die Einwohner dieser Landschaft *Orobier*. *Bergamo* scheint älter als *Mailand*, und von einem celtischen Volke gegründet zu seyn; denn das Wort zeigt *Berg* und *Heim* (Bergwohnung) deutlich. Diese Stadt hat merkwürdige Menschen hervorgebracht. *Cecilius Statius*, komischer Dichter (Zeitgenosse des *Ennius*) befreyte sich aus dem Sklavenstand durch seine Geistesgaben, wie bald nachher *Terenz* auch. Hier waren einer der ersten Wörterbuchsreiber, einige der ersten

Mathematiker, und der erste verständige Kroniksreiber. Ein hiesiger Offizier Barthelemi Colconi soll der erste gewesen seyn, welcher eine Kanone ins Feld nahm. Hier sah man die ersten Arbeiten der neuen Befestigungskunst, und sehr lange hielt man diese Stadt für die am besten befestigte Bergstadt. — Ein hiesiger Einwohner Tasso entwarf die Einrichtung der Posten. — *Bergamo* hat den Hanswurst des italienischen Theaters geliefert, und in der neuern Zeit berühmte Schriftsteller und sehr gewandte thätige Köpfe besessen. — Hier wird ein berühmter Seidenmarkt gehalten, welchen viele schweizerische Kaufleute, besonders aus Zürich, alljährlich besuchen; denn die Landschaft bringt sehr viele und treffliche Seide hervor. Merkwürdig ist auch, daß seit Jahrhunderten Bergamaskische Schäfer mit 40–50,000 Schaafen alle Sommer auf den Alpen des K. *Graubündtens* zubringen.

**Wege.** Von Bergamo gehen Wege durchs Thal *Brembana* nach *Morbegno*, und durchs *Serianathal* nach andern Dörfern des *Veltlinerthals* stets durch Pässe der *Legnonekette*, und von da nach dem K. *Graubündten* und ins deutsche *Tyrol*. Der Handelsweg geht von Bergamo nach *Lecco* und von hier über den *Comersee* nach *Graubündten* und den übrigen Kantonen der Schweiz.

**Mineralog. und geognostische Merkwürdigkeiten.** In den Bergamaskischen Thälern brechen *Eisen- und Kupfererze*, welche von dem östlichen Ufer des *Comersee*s nach NO. fast durch alle Hochthäler



des Bergamaskischen- und Brescianischen Gebiets fortsetzen. Eine große Merkwürdigkeit ist der *schöne dunkel rubinrothe Corund* oder *Diamatspath*, welcher in Stücken von einigen Zollen und von unbestimmter Gestalt im Glimmerschiefer der Bergamaskischen Berge im J. 1804. entdeckt wurde, ein *Fossil*, welches bisher nur aus andern Weltheilen nach Europa kam. — Die Bergamaskischen Hochthäler liegen in den Uralpen; der untere südlichste Theil derselben in den südlichen Kalkalpen, welche vom Comersee nach NO. fortziehen. Im Bergamaskischen bricht ein schwarzer Marmor, Paragone di Bergamo genannt. Zwischen *Bergamo* und *Brescia* finden sich viele Geschiebe von *rothem Porphy*r, welcher in den Bergamaskischen Thälern zu Tage stößt. Von dem Serianathal an nach O. durchs Brescianische, Vientinische, Veronesische, Bellunesische, wollten mehrere bedeutende Naturforscher (seit 30 Jahren) deutliche Spuren von erloschnen Feuerbergen bemerken, während Andere nicht dieser Meynung sind; dieser wichtige Gegenstand der Naturgeschichte an dem Fufs der südlichen Alpen ist daher noch immer nicht bestimmt ausgemacht; s. die Schriften *Stranges*, *Ferbers*, *Arduini*, *Fortis*; *Giovane Mairone* sulla storia naturale della provincia Bergamasca 1782.; *Osservazioni sul dipartimento del Serio*, da *Giov. Mairone*. Bergamo 1803. *Graf Sternbergs Reise in die österreichischen Provinzen Italiens*. Regensburg 1806.

BERCELL. S. *Bregeller*-Thal.

BERGÜN (rhätisch: *Bergogn*), im K. Graubünden, an der *Albula* und der großen Strafse von Chur nach dem Engadin. In Bergün kehrt der Reisende bey der Witwe *Gregori* ein. Die Einwohner sprechen romanisch.

Wege. Von hier bis zum Wirthshaus *Weissenstein* auf dem *Albula*-Berg 2 St. (S. *Albula*); von da nach *Ponte* 2 St., und durch das *Beverthal* nach *St. Moriz* 4 St. — Nach *Filisur* hinab 2 St. durch den merkwürdigen *Bergüner*-Stein. Das Thal, welches die *Albula* durchfließt, bildet bey *Bergün* ein von hohen Bergen umgebnes Becken; gegen W. ist eine ungeheure Kluft zum Durchgange der *Albula*, deren Felsenwände ganz senkrecht emporsteigen.

Merkwürdiger Pafs des *Bergüner*-Steins. Die Verbindung *Bergüns* mit dem untern Thale geschah ehemals durch einen Weg, der über einen hohen Felsenkopf führte. Am Ende des XVII. Jahrhunderts liefs *Bergün* diese Strafse durch Pulver in die rechte Felsenwand dieser Kluft sprengen, und noch jetzt hat diese Gemeinde alles ausbessern lassen, nachdem die Franzosen die Mauer längs der Kluft zur Belustigung zerstört hatten. Wer von *Filisur* den *Stein* herauf geht, erräth den weitem Fortgang des Weges nicht, bis er himmelan blickt. Eine höchst romantische Ansicht ist es von unten, einige Saumpferde diesen Felsengang kommen zu sehen. In dem Kriege von den J. 1799. und 1800. führten sowohl *Oesterreicher* als *Franzosen* Kanonen durch diesen Felsenpafs. Ein Pferd stürzte



über den Rand des Weges, blieb aber an den Ketten in der Luft hängen; Schmiede von *Bergün* mußten die Ketten abfeilen, und das Pferd stürzte in den Abgrund. — Bey Morgen- und Abendbeleuchtung findet der Maler in diesem Pafs äusserst malerische Ansichten von der höchsten Wirkung. — Nahe bey *Bergün* im *Thuorzerthal* war im J. 1575. ein *Eisenbergwerk* im Gange. Ueberall um *Bergün* ist Urfels.

BERN (der Kanton), vom J. 1536. an der grösste in der Schweiz, 236 □ Meilen und 380,000 Einwohner im J. 1798. enthaltend. Seit diesem Zeitpunkte der Umwälzung zerfiel dieser Kanton zuerst in vier, nachher in die drey Kantone *Bern*, *Aargau* und *Waadt*. Im J. 1803. hatte der K. Bern 150 □ Meilen, und 226,700 Einwohner. Im J. 1797. enthielt der alte Kanton 188,253 Stück Rindvieh. Der K. Bern ist in Betreff seiner Gebirge, Naturschönheiten, der Alpen- und Landwirthschaft, einer der merkwürdigsten. Die über alles prächtigen und dem *Montblanc* an Höhe nicht sehr nachstehenden Gebirge, als: *Finsteraar-Horn*, die *Schreck-* und *Wetter-Hörner*, der *Eiger*, die *Jungfrau*, *Grofs-Breit-* und *Tschingel-Hörner*, die *Blümlis-Alp*, das *Dolden-Horn*\*) u. s. w. erheben sich aus dem K. Bern auf der Grenze von Wallis, und tragen die ausgedehntesten Gletscher der Schweiz. Nur die höchsten und der Walliser-Grenze am nächsten stehenden Felsen bestehen aus Urgebirge, alle übrige

---

\*) S. den ersten, zweyten und dritten *Alpenabrifs* im I. Theil der *Anleitung*.

gen aus Flötz - Kalkstein, welcher auf Granit, Gneiß oder Thonschiefer aufgesetzt ist. Man sehe den Art. *Niesen*.

Pflanzen. Dem K. *Bern* eigenthümliche Pflanzen sind:

*Tulipa sylvestris*, *Hyacinthus botryoides*, *Ornithogalum nutans*, *Sedum annuum*, *Alisma ranunculoides*. — Auf dem *Belp*-Berge: *Taxus baccata*. — In der Nähe der Stadt *Bern* wachsen viele nicht gemeine Pflanzen; z. B. auf der *Hunziger*-Au: *Teucrium montanum*, *Hypericum montanum*, *Hippophæe rhamnoides*, *Juniperus sabina*, *Saxifraga autumnalis* mit gelber Blüthe, steigt von den Alpen des *Belp*-Bergs bis hieher. In der *Ey*-Matte: *Inula Vaillanti*, *Doronicumbellidiastrum*, *Digitalis ambigua*, *Apargia hastilis*, *Gentiana ciliata* und *verna*, *Serapias rubra* und *lanceifolia*. — In der *Enge*: *Ophrys myodes* und *arachnites*, *Malva moschata*, *Geranium phaeum*. — Im *Bremgarter*-Wald: *Veronica montana*, *Helleborus foetidus*, *Polemonium coeruleum*, welches sonst nur auf den Alpen *Bündtens* wächst, *Pyrola minor*, *Oenothera biennis* (Pflanze aus *Virginien*) häufig auf dem Wege nach *Ostermannigen* in den Wäldern. — Im *Grauholz*: *Antirrhinum linaria*, zu 3-4 Fufs hoch, *Filago montana*, *Dianthus superbus* an den Wäldern, *Actaea spicata*, *Spiraea aruncus* im Walde bey *Wabern*, *Ophrys monorchis* (Alpenpflanze) auf der Nordseite der Stadt *Bern*, *Anthemis cotula*, häufig um *Bern*, *Mentha calamintha*, und *Mespilus germanica*, in feuchten Oertern, *Jasione montana*, nach *Ortschwaben* zu, *Stachys germanica*, nach *Gümlingen* zu, *Hieracium*



*sabaudum*, in der Wiese *Brunnadern*. *Genista tinctoria*, im *Forst*, u. s. w.

BERN (die Stadt)\*). Wirthshäuser: *Falken*, *Krone*, *Storch* an der Spitalgasse. Auf den Zunfthäusern: Zu den *Schmieden*, *Schiffleuten*, *Pfistern*, *Gerbern*, *Webern*; äusserst billig.

Lage und Klima. Bern liegt unter  $46^{\circ}$ ,  $57'$ ,  $14''$  Nr. Br., und  $25^{\circ}$ ,  $7'$ ,  $6''$  der Länge, 1708 F. übers Meer, 522 F. höher als der Genfer-See, 312 F. höher als die Neuchateler- und Bieler-Seen, 330 F. höher als der Vierwaldstädter-See, 371 F. höher als der Zürcher-See, 71 F. niedriger als der Thuner-See. Dieser hohen Lage verdankt die Stadt ihre gesunde Luft; unter vier Neugebohrnen erreicht immer ein Kind das Alter von 70 Jahren, und unter hundert Verstorbnen giebt es immer 20-25 Greise von 70-100 Jahren\*\*).

\*) S. den Grundriß von Bern, von *Sinner* verfertigt, und von *Eichler* gestochen, 1790. Er ist vollständig, treu und schön. (Pr. 20 Batzen). *Plan der Stadt und Gegend*, von *Bollin* 1807. gezeichnet. Bern 1808. bey *Burgdorfer*. (15 Batzen). — *Heinzmann's Beschreibung der Stadt und Republik Bern*. 2 Thle. Bern 1794. — *Der Stadt Bern vornehmste Merkwürdigkeiten*, samt einer kurzen Kronik der Geschichte dieser Stadt von ihrem Ursprunge bis zum J. 1808., von *S. und W.*....., 48 Seit. Bern 1808. nebst einem Grundriß der Stadt und Gegend.

\*\*\*) In den letzten 37 Jahren des XVIII. Jahrhunderts 4225 Verstorbnen, darunter 1081 Greise von 70-89 Jahren, und 29 Greise von 90-100 Jahren.



Geschichte. Bern scheint zu den Zeiten der römischen Kaiser bewohnt gewesen zu seyn. Man fand eine silberne Münze von *Pertinax* an einem Thore von Bern 2 F. unter der Erde; auf dem Kirchhofe zu Bümplitz (eine kleine Stunde von Bern) ein Stück *mo-saischer Arbeit* mit den Buchstaben M A K., und in der Nachbarschaft Berns, wie bey Fraubrunn, viele römische Münzen. — Bern's wird im J. 1182. ausdrücklich Erwähnung gethan; man kann also nicht sagen, daß *Berthold V.*, Herzog von Zähringen\*), im J. 1191. diese Stadt gründete, sondern er liefs, einen Monat nachher, als er den gegen ihn empörten Adel im Grindelwald

\*) Die schon 1032. mächtigen Grafen von Zähringen im Breisgau, wo 2 St. von Freyburg ihr Schloß Zähringen in den Vorbergen des Schwarzwaldes lag, wurden in diesem Jahrhundert Herzoge von Kärnthen, und sehr mächtig in Helvetien, wo sie vom Kaiser über das Thurgau und Zürichgau gesetzt wurden, und besaßen durch Heyrath die Landgrafschaft Burgund von Aarwangen bis Thun. Im J. 1127. erhielten sie, nach der Ermordung des letzten Grafen von Burgund (S. Payerne) die Statthalterschaft dieses Reiches, und 1156 dasselbe Amt über Arles nebst der Schirmvogtey über die Hochstifte Sitten, Genf und Lausanne. Diese Herzoge von Zähringen fiengen an, Städte mit großen Freyheiten zu errichten, und andere mit Mauern zu umgeben und zu befestigen, um ihre Macht gegen die Gewalt des Adels zu sichern. Berchtold IV. und V. vereinigte alle Allemannischen und Burgundischen Schweizerländer unter ihre Regierung, und ihr Ansehn war so gestiegen, daß dem letztern die deutsche Kaiserkrone angetragen wurde, die er dem K. Philipp überliefs. Mit Berchtold V. welcher 1218. kinderlos starb, erlosch dieses in Helvetien so mächtige Haus.



geschlagen hatte, durch Cuno von Bubenberg den bey dem Schloß Nydek liegenden kleinen Ort Bern mit Gräben und Mauern umgeben. Das Haus dieses Bubenbergs auf der Höhe gegen die Aare kam 1516. an die von *Erlach*, deren Ahne *Rudolph von Erlach* Miterbauer Berns war, das einzige noch bestehende Geschlecht von allen Adlichen, welche in jener Zeit nach Bern zogen. Der Herzog *Berchtold* gab der neuen Stadt Gesetze und Verfassung nach dem Muster von *Köln* und *Freyburg* in Breisgau und viele Freyheiten.

Im XIII. Jahrhundert vergrößerte sich Bern durch Bürger von *Freyburg*, *Zürich*, durch Landbewohner, besonders aber durch den niedern Adel aus der Nachbarschaft, um stärkern Schutz gegen den hohen Adel zu finden, welcher durch die gewaltsamsten Mittel seine Besitzungen zu vergrößern suchte. Die noch bestehenden Geschlechter von *Wattenwyl*, von *Diesbach*, von *Grafenried* werden schon in Urkunden von 1226-1274. genannt. Im J. 1218. wurde *Bern* von Kaiser *Friedrich II.* zu einer *Reichsstadt* erklärt, und alle ihre Freyheiten durch die sogenannte *Handveste* (welche noch zu Bern aufbewahrt wird) bestätigt, worauf die Stadt bald so viel Zuwachs erhielt, daß 1228. die *neue Stadt* vom jetzigen Zeitglockenthurm bis Keßgithurm erbaut werden mußte. Um den äussern Bedrängnissen aller Art entgegenzuwirken, kräftigte sich Bern durch Bündnisse mit *Freyburg* im J. 1236. später mit der Reichsstadt *Laupen*, mit *Wallis*, mit der Stadt *Biel*, mit dem *Haslithal*, mit den vornehmsten Reichsstädten



am Rheinstrom, und setzte sich während der langen Verwirrungen in Deutschland unter den Schirm der Grafen von Savoyen und Kyburg. Um dieser Verbindung und andrer Ursachen willen wurde *Bern* von Kaiser Rudolph von Habsburg im J. 1288. belagert. An der *Schlofshalde* siegten die Berner über dessen Schaar und über den feindlichen Adel, welcher 1291. von neuem einen Versuch machte, diesen Freystaat zu zerstören. Dicht vor der Stadt an der Höhe des *Donnerbühels* und im *Jammerthal* fiel im Merz 1291. die erste große Schlacht vor, welche die Berner kämpfen mußten. Unter der Anführung ihres Hauptmanns *Ulrich von Erlach* wurde diese Schlacht endlich bey Oberwangen zu ihrem Vortheil entschieden. In dieser gefahrvollsten Zeit von 1284-1292. für das Bestehen *Berns*, war *Ulrich von Bubenberg* Haupt des Freystaats. Nach diesem Siege am Donnerbühel stieg *Berns* Ruhm so sehr, daß mächtige Nachbarn das dortige Bürgerrecht suchten.

Das *XIV. Jahrhundert* begann mit einzelnen Kämpfen gegen den benachbarten österreichischen Adel, der immer härter die züchtigende Hand der Berner fühlen mußte. Der Haß gegen *Bern* wuchs immer mehr, so wie es an innerer Kraft zunahm, die Vogtey *Laupen* erkaufte, das Lehnrecht über *Thun* erwarb, mächtige Grafen das Bürgerrecht desselben annahmen, und es eine Freystädte für jeden, welcher sich vom Adel unterdrückt fühlte, wurde. Endlich vereinigte sich zum Untergange *Berns* ein furchtbarer Bund aller Großen und Mächtigen, welche in der *Schlacht bey Laupen* 1339.



vernichtet wurden, (S. *Laupen*). Dieß war der gefahrvollste Zeitpunkt für Bern und für den größten Theil der Schweiz. *Bern* stand allein; es war von *Freyburg* nicht bloß verlassen, sondern dieß stand sogar in den Reihen der Feinde. In der großen Noth erhörten die drey Urkantone *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* das Bitten der Berner - Boten, und sandten Hülfe. Es ist merkwürdig, daß in dieser zweyten grossen Gefahr wieder ein *Bubenberg* \*) Haupt des Gemeinwesens, und es wieder ein *Erlach* (*Rudolph*, Sohn des Helden am Donnerbüchel) war, unter dessen Anführung die Berner siegten und ihren Freystaat retteten. Einzelne Kämpfe gegen *Freyburg* und den Adel dauerten noch bis 1543. fort, wo Friede vermittelt wurde. Ohneachtet dieses großen stets wachsenden Glücks, besaß *Bern* im J. 1545. nichts ausser seinen Ringmauern als das Dorf *Habstätten*, welches erkauft worden war; eine solche Mäfsigung bey Siegern ist wohl ohne Beyspiel. — Im J. 1546. wurde die Stadt vom Kefigthurm bis zum Oberthor erweitert. — Das wichtigste Jahr für *Bern*

\*) Wenige Jahre nachher (1348.) wurde dieser Alt-Schultheiß *Bubenberg* mit seinem ganzen Geschlecht aus Bern auf 100 Jahre verbannt, welches eine Folge des innerlichen Kampfes zwischen den Adels- und Bürger-Geschlechtern war, ein Kampf, welcher schon 1299. begonnen hatte, (wo zum erstenmal ein Bürger *Cuno Münzer* zum Haupt des Staats erhoben wurde) und über 50 Jahre dauerte; ohne doch daß das Gemeinbeste dadurch in Gefahr gerieth. Auch hörte die Verbannung der *Buberge* 1362. schon wieder auf, wo sie auf die ehrenvollste Art wieder zurückgeholt wurden.



war 1553. wo es in den *Bund der Eidgenossen* aufgenommen und zum 8. Kanton erhoben wurde. Von diesem Augenblick bis ans Ende des Jahrhunderts erwarb die Stadt theils durch Kauf, theils durch Eroberung *Aarberg*, *Nidau*, *Büren*, *Burgdorf*, *Thun*, fast das ganze *Oberland*, *Emmenthal* und alles um Bern gelegne Gebieth, obgleich wieder ein heftiger innrer Kampf zwischen dem Adel und den Bürgergeschlechtern statt gefunden hatte. — Zum erstenmal wurde Bern 1599. gepflastert.

*Das XV. Jahrhundert* war an großen und ruhmvollen Begebenheiten für Bern, wie für die Eidgenossen überhaupt, das reichste. — Nach dem allgemeinen Brande im J. 1405. wurde *Bern* mit der jetzigen *Strassen-Einrichtung*, seinen *Laubengängen* und dem noch stehenden *Rathhause* erbauet. — Der Aufforderung des *Konstanzer-Konziliums* und des *Kaiser Siegmunds* gemäfs ergriff *Bern* im Jahr 1415. gegen *Oesterreich* die *Waffen* und eroberte das ganze *Aargau*. Es gab wenig Ruhe; die Kriege gegen *Oesterreich* und den die *Grenzen* der *Eidgenossen* umwohnenden *Adel*, gegen *Zürich* in dem langen *Bürgerkrieg*, gegen *Wallis*, *Savoyen*, *Burgund* und gegen die *Herzoge* von *Mailand* bildeten fast eine ununterbrochne Reihe von Gefahren und furchtbaren Kämpfen. Ueber die *Schlachten* von *St. Jacob* 1444., die *Schlacht* bey *Hericourt* 1474., über die *Eroberung* von *Halb-Burgund* und der ganzen *Waadt*; über die *Schlachten* von *Granson* und *Murten* 1476. *S. Basel*, *Granson* und *Murten*. In diesen thatenreichen



und ausserordentlichen Zeiten leiteten das Gemeinwesen des Berner-Freystaats die grossen Helden: *Heinrich und Adrian von Bubenberg, Ulrich von Erlach* \*), *Rudolph und Thüring von Ringoltingen, Kaspar von Stein, Nikolas von Scharnachthal, Petermann von Wabern, Hans von Hallwyl, Nicolas von Diesbach*. Dieser letztere wurde 1465. in seinem 52. Jahr Haupt des Staats. Voll Geist und Muth, der erste sowohl in den Räthen als im Heere, ein wahrer Staatsmann, gab er durch sein Wirken der Lage der Schweiz und Europa eine neue Wendung, indem durch seine Thätigkeit die Schweiz mit dem Herzog von Oesterreich einen fünfzigjährigen Bund, und mit Louis XI. (Könige von Frankreich) ebenfalls Bündnifs schlofs, wovon die unmittlere Folge der fürchterliche Krieg mit Herzog *Karl dem Kühnen* von Burgund war \*\*), welchen die Schweizer vernichteten, wodurch auf einmal der mächtigste Fürst zwischen Deutschland, Frankreich und Italien verschwand, der seinem Charakter und den damaligen politischen Umständen nach, ohne den Heldenmuth

---

\*) Dieses alte Geschlecht gab dem Freystaat von Bern 7 Schultheisse; mehrere grosse Heerführer und andere Glieder desselben erlangten in auswärtigen Kriegs- und Seediensten grossen Ruhm. S. *Zurlaubens Histoire militaire des Suisses* und *May Hist. militaire des Suisses*.

\*\*\*) Nikolaus von Diesbach führte im J. 1475. das schweizerische Heer nach Burgund, erhielt vor Blamont eine Wunde und starb in seinem 45. Jahr zu Bruntrut.

der Berner und Schweitzer, jene drey großen Reiche wahrscheinlich unterjocht hätte \*).

Das XVI. Jahrhundert in dessen Anfange *Rudolph von Erlach* (st. 1507.) und *Wilhelm von Diesbach* (st. 1517.), der erste berühmter Feldherr, der andere großer Staatsmann, Häupter von Bern waren, zeichnet sich für diesen Freystaat dadurch aus, daß 1528. durch die Bemühungen eines *Haller* sowohl in der Stadt als im Kanton die *Reformation Zwingli's* eingeführt und 1556. in dem Kriege gegen den Herzog von Savoyen unter der Anführung des Schultheiß *Nägeli* (welcher in den italienischen Kriegen von 1500-1516. großen Ruhm erworben hatte) die ganze *Waadt* (Pays de Vaud) bis Genf erobert und mit dem *K. Bern* vereinigt wurde. Von diesem Zeitpunkte an wuchs das Gebieth von Bern nicht weiter an, und die in dem Laufe des übrigen XVI., des XVII. und XVIII. Jahrhunderts vorgefallnen Begebenheiten gehören der allgemeinen Geschichte der Schweiz an. Vor der Mitte des XVIII. Jahrhunderts waren einige Bewegungen in der Stadt Bern wegen einer zur Veränderung der bestehenden Verfassung entdeckten Verschwörung. — Seit 1760. hat *Bern* seine jetzigen schönen Häuser und öffentlichen Gebäude erhalten.

\*) Stadtschreiber *Justinger* schrieb 1421. die *Kronik* der vergangenen Zeit, der Venner *Benedikt Tschachtlan* die *Kronik* bis 1470. Den Burgundischen Krieg und dessen Folgen beschrieb der Gerichtsschreiber *Diebold Schilling*; die Geschichte bis 1526. *Valeri Ruod*, (*Anshelm* genannt) Schulmeister und Arzt in Bern.



*Ende des XVIII. Jahrhunderts.* Nachdem die Stadt Bern seit 600. Jahren zu dem mächtigsten Kanton der Schweiz erwachsen, und, ohnerachtet die drohendsten Gefahren so oft über dessen Haupte geschwebet hatten, durch Heldensinn und Tugend zu Ansehen, Ruhm und Reichthum stets mehr emporgeblühet war, so wandte sich plötzlich \*) das Glück von diesem in so vieler Hinsicht merkwürdigen aristokratischen Staate; und alles, was die Väter so vieler Jahrhunderte durch Blut und Opfer aller Art errungen hatten, Gebieth, äusseres und innes Ansehn, Ruhm, der durch weise Verwaltung ersparte Schatz, giengen in wenigen Wochen des J. 1798. verlohren. Das *Direktorium der Französischen Republik* richtete gleich nach dem im September 1797. zu Campo Formio mit *Oesterreich* geschlossnen Frieden seine diplomatisch-politische Thätigkeit auf die Schweiz. Der bisher als Schweitzerboden geachtete Theil des ehemaligen *Bisthum Basels* wurde von den Franzosen besetzt; und so standen auf einmal die siegreichen französischen Kriegsleute an der *Aare* bey *Büren*, nur 5 Stunden von der Stadt *Bern*, und bald nachher rückte eine andere 15,000. M. starke Division Franzosen durch die *Waadts* bis auf die Grenzen des deutschen Bernergebieths, (S. *Waadts, Aarau* \*\*). Die Berner standen

\*) Noch im J. 1792. fühlte sich Bern so mächtig, dafs es den Gesandten der französischen Republick, *Barthelemi*, über ein Jahr auf seine Anerkennung warten liefs.

\*\*) Das ganze Spiel der gebrauchten Mittel, um die Federativ-Verfassung der Schweiz umzustürzen, und die im



mit 18,000. M. der ihrigen und ohngefähr 8000. andere Militzen aus Solothurn, Freyburg, Zürich, von *Dornach* (nicht weit von Basel) bis *Aigle* unter der Anführung des *General von Erlach*, ohngefähr 30,000. Franzosen unter den Befehlen der Generale Brune und Schauenburg gegenüber, während stets unterhandelt wurde. Die Feindseligkeiten begannen Morgens am 2. Merz 1798. zu *Lengnau*, *Büren*, *Murten*, *Freyburg* (S. diese Artikel). Am 5 Merz, während Oberst *Craferried* bey *Neuenek* die Franzosen über die Sense zurückschlug, mußte sich die *Stadt Bern* der französischen Division des Gen. *Schauenburgs*, welcher von *Lengnau* über Solothurn anrückte und bey *Frau-brunn* die Berner-Militzen zerstreut hatte, ergeben (S. *Neuenek* und *Frau-brunn*): Der unglücklichste Tag nicht blofs für *Bern*, sondern für die ganze *Eidgenossenschaft* seit der Errichtung ihres Bundes im J. 1308. Denn ihre Unabhängigkeit war dahin, und mit ihr alle Geld- und Waffenmittel zur Behauptung der theuresten Güter eines Volkes. Mit dem XIX. Jahrhundert beginnt eine ganz

---

Innern der alten XIII. Kantone und ihrer unterthänigen Landschaften liegenden Ursachen, welche zu dieser schnellen Umwälzung beytrugen, findet man am Kürzesten zusammengefaßt: In dem neuen *Helvetischen Almanach für das Jahr 1799*. Zürich. S. 125—184. und in dem *Almanach für das Jahr 1801*. S. 44—138. und die *Kronik* aller Ereignisse in den folgenden Jahrgängen dieses Almanachs. S. alle Schriften, die Staats-Umwälzung in der Schweiz betreffend, im I. Theil den *XVIII. Abschnitt*, das Kapitel: *Neueste Geschichte*.



neue Zeit für die Schweitzer, welche entweder, durch Gemeinsinn und Einigkeit stark, zu neuem Ruhm und hoher Gemein - Wohlfahrt emporsteigen, oder, durch Trennung und Selbstsucht geschwächt, aus der Reihe selbstständiger Völker bejammernswerth verschwinden werden. Die von Frankreich vorgeschriebne Einheits-Verfassung mußte von allen Kantonen nach vielem vergossnen Blute (S. *Schwytz*, *Stanz*, *Wallis*, *Graubünden*) angenommen werden. Die helvetische Regierung hatte in *Bern* (S. *Aarau*, *Luzern*) ihren Sitz vom Juny 1799. bis zum Frühjahr 1803. wo durch die Vermittlungsakte des ersten Konsuls von Frankreich die jetzige bestehende Federativ-Verfassung der XIX. Kantone eingeführt wurde.

**Merkwürdigkeiten.** Die Stadt Bern besaß von jeher große Staatsmänner und Feldherren, wovon viele oben angeführt worden sind. Auf der Bahn der Wissenschaften haben sich gleichfalls mehrere ausgezeichnet und sind durch ihre Werke bekannt; z. B. als Geschichtsforscher *Bernard Tscharnher*, *Emanuel v. Haller*, *Haller v. Königsfelden*, *F. L. Haller*, *Gottlieb Walther*, *Wattewille*, *May*, *Sinner*, *v. Müllinen*, *Schnell*; als Naturforscher *Gruner*, *Wytttenbach*, *Sprüngli*, *Höpfner*, *Rathsherr v. Haller* und Andere; als landwirthschaftliche Schriftsteller *Tschiffeli* und viele Andere; als philosophische, moralische und politische Schriftsteller *Ith*, *v. Bonstadten*, *Weifs*, *Karl v. Haller*, *Stapfer* und Andere. Unter allen aber glänzt durch tiefe und umfassende Gelehrsamkeit, durch den allgemeinsten

Ruhm, durch seine Gedichte, und durch seine großen Werke über Botanik, Physiologie, Anatomie, Chirurgie u. s. w. *Albrecht von Haller*, gewöhnlich der *große Haller* genannt \*). In dem Fache der Kunst haben sich auch Einige hervorgethan: *Joseph Heinz* studierte zu Venedig unter Paul Veronese, und ist nach *Holbein* der beste Maler, welchen die Schweiz hervorgebracht hat. *Joseph Werner* studierte in Paris, nahm Lebrun's Manier an und wurde ein geschätzter Maler; von ihm sind im Schloß St. Saphorin bey Morges gemalte Tapeten. Der Maler *Webber*, welcher den berühmten Cook auf seinen Erd-Umschiffungen begleitete, und zu dessen Reise die vortreflichen Zeichnungen verfertigt hat, war auch aus Bern. — *Sehenswerth* sind: Die *Münze*, *Kornmagazin*, *Krankenhaus* die *Insel* genannt, das *Spital*, die *Waisenhäuser*, *Zeughaus* \*\*), der *Münster* \*\*\*), die *Kirche zum H. Geist*, eines der schönsten

\*) *Albrecht v. Haller* starb in Bern 1778. S. dessen unsterbliche Verdienste um die Wissenschaften in dessen *Lebensbeschreibung* von *Zimmermann*, und in *Condorcets* *Lobrede* auf Alb. v. Haller.

*Hallers Bibliothek* nebst einer *großen Pflanzensammlung* kaufte der österreichische Kaiser *Joseph* für 2000. *Louisdo'r*, und sie ist theils in *Pavia*, theils zu *Mailand* in dem Gebäude *Brera* aufgestellt.

\*\*) Seit der Ausleerung im J. 1798. möchten die schenswürdigsten Sachen verschwunden seyn.

\*\*\*) Die 108 Fufs hohe Mauer nach der Aare hinab, auf welcher der Münsterplatz geboet ist, wurde 1344. von *Matthias von Steinbach* (Sohn *Erwin v. Steinbachs*, Erbauers des Münsters zu *Strasburg*) erbauet, und im



öffentlichen Gebäude Berns 1704. aufgeführt, die *Stadtbibliothek* \*). Hier befinden sich ausser der Bücher- und Handschriften - Sammlung: 1) Eine Sammlung von *römischen, griechischen und gothischen Münzen* \*\*). 2) Eine reichhaltige Sammlung *schweizerischer Münzen und Medaillen*, von *Emanuel v. Haller* gesammelt und in seinem *Münz- und Medaillen-Kabinet* vom J. 1781. in 2. B. beschrieben. 3) *Mehrere römische Alterthümer*, welche an verschiedenen Orten des alten Kanton Berns gefunden worden sind; die *Zeichnungen von Mosaik-Fufsböden*, die zu Avenche, Cheyre, Attiswyl K, Solothurn, entdeckt und zerbrochen wurden, und *andere Alterthümer*. 4) Die *Bildnisse der Schultheisse* oder Häupter von Bern. 5) Die *kostbare Sammlung aller schweizerischen Vögel* des Prediger *Daniel Sprüngli*, durch freywillige Beyträge vieler Bürger Berns gekauft, seitdem sehr vermehrt und verschönert †).

Merz 1421. der erste Grundstein zum Münster gelegt; die Mauer kostete 50,000. der Münster etwas mehr als 100,000. Gulden.

\*) Diese Bibliothek nahm im XVI. Jahrhundert mit den hinterlassnen Schriften des berühmten Jacob Bongarsi ihren Anfang. Man sehe *Sinners Katalog*. 2. B. 1764. mit 2 Supplementen; *Kritisches Verzeichniss der Handschriften*, 2. B. 1760 — 72., und *Verzeichniss der wichtigsten Handschriften*, die Schweizergeschichte betreffend, 1770.

\*\*\*) Siehe Hrn. *Hallers von Königsfelden Enumeratio numismatum veterum*, 1789; ist nicht im Buchhandel.

†) S. das *systematische Verzeichniss* derselben von *Prof. Meisner*, Bern, 1804. in der *Hallerschen Buchhandlung*, 6 Batzen.

6) Die *schweizerischen Säugethiere*, trefflich ausgestopft, beynahe vollständig \*). 7) Die *grofse Pflanzensammlung* des Hrn. Dr. Tribolet, von der helvetischen Regierung angekauft, und seitdem sehr vermehrt. 8) Die *herrliche Mineralien-Sammlung* des Hrn. von *Erlach*, von der helvetischen Regierung angekauft und seitdem sehr vermehrt. 9) Die *Sammlung von Versteinerungen*, meistens aus der Schweiz, des Hrn. *Pf. Sprüngli*, von Hrn. *Zeerleder* der Bibliothek geschenkt. 10) Die *halb erhobnen Abbildungen vom Oberlande*, von der *Landschaft Aigle und Bez* und vom *Gothard*. Die Bibliothek so wie der Saal des Naturalien-Kabinetts sind wöchentlich drey mal, nämlich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 2-4 Uhr für Jedermann offen. — *Naturalien-Sammlung* bey Hrn. Pfarrer *Wytttenbach*, vorzüglich Mineralien, Pflanzen und eine auserlesene naturhistorische Bibliothek. — *Pflanzen-Sammlungen* bey Hrn. Rathsherr *Albert von Haller*, Hrn. Apotheker *Morell*, Hrn. *Seringe*, Hrn. Elementarlehrer *Schärer*. — *Insekten-Sammlungen* bey Hrn. *Studer*, *Meisner*, *Major Hortin*. — *Sammlung von anatomischen Präparaten* in dem anatomischen Theater der Akademie. —

---

\*) *S. Museum der Naturgeschichte Helvetiens in Bern*, von Prof. *Meisner*. 1 u. 2. Heft mit Kupfern. Winterthur. 1808. bey dem Hr. *V.* in Bern zu haben. Dieses Naturalien-Kabinet der Bibliothek wird von Jahr zu Jahr erweitert und verschönert, und soll ein vollständiges Museum der schweizerischen Naturgeschichte werden. Es steht unter der besondern Aufsicht der Gesellschaft vaterländischer Naturfreunde.



Das *Mineralien-Kabinet* des Hrn. *Manuel* und die *medizinische Bibliothek* in dem akademischen Gebäude. — Die *beyden botanischen Gärten*, der eine innerhalb der Akademiegebäude, der andre unten an der *Aar* ohnweit dem Knaben-Waisenhaus seit 1804. eingerichtet und unter Aufsicht des Hrn. *Albert von Haller*. — Des *Grossen Hallers Denkmal* in dem botanischen Garten, seit 1808. vollendet. — *Landkartensammlung* bey Hrn. *Ryhiner von Morges*. — *Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen* bey den HH. *Alt-Venner Fischer*, *Alt-Seckelmeister Stetler*, *Rathsherr von Muralt*, *Schultheifs von Müllinen*, *Salzkassen-Verwalter Wild*. — *Bibliothek* der besten Werke der *neuen Litteratur* auf der *Lesegesellschaft*.

Künstler, Kunst- und botanische Handlungen. Ausgezeichnete Gebirgs- Landschafts- und Figuren-Maler sind: die HH. *Rieter*, *Lafond*, *Volmar*, *Lory*\*). Bildnißmaler, Hr. *Diogg*. Bildhauer, Professor *Sonnenschein*. Büchschmied *Ulrich* arbeitet für die *Waffenliebhaber* von ganz Europa; seine Stutzer und Pistolen haben besonders den Vorzug des *Weit- und Richtigschießens*. Mechanikus *Christian Schenk* verfertigt physikalische Instrumente, und Maschinen für Fabriken und Landwirthschaft. — *Kaspar Falklin* verfertigt alle *Blas-Instrumente* in höchster Vollkommenheit. — Der treffliche Schreiner *Hopfengärtner*.—

---

\*) S. die trefflichen Arbeiten dieser Maler im I. Th. dem 16. Abschnitt.

Hr. *Seringe* \*), Botaniker, verkauft alle schweizerischen Pflanzen. — *Mineralienhandlung* bey Hrn. *Wisar*. — *Kunst- und Buchhandlung* bey Hrn. *Caudard*, *Walthard* und *J. J. Burgdorfer*, bey welchem, aufer der neuesten und französischen Litteratur, die besten Schweizer-Landschaften, Kupferstiche u. s. w. zu haben sind.

Vaterländische- und Gelehrten-Gesellschaften und Schulanstalten. 1) Die ökonomische Gesellschaft, von *Johann Rudolph Tschiffeli* im J. 1758. gestiftet, nach dessen Tode der *grofse Haller* Präsident derselben war; die Verdienste dieser Gesellschaft um die Landwirthschaft in der Schweiz und in Deutschland sind sehr grofs (S. Abhandlungen der ökonom. Gesellschaft, 14 Jahrgänge. Bern. 1762 — 1776.). — Die Gesellschaft vaterländischer Naturfreunde, von dem Hrn. Pfarrer *Wytenbach* 1786. gestiftet, und 1802. nach einem ausgedehntern Plane eingerichtet (S. deren frühere Schriften in *Höpfners Magazin für die Naturkunde Helvetiens*). — Theologisches Seminarium; und das Gymnasium, *Akademie* genannt, seit 1804. neu eingerichtet.

\*) Seine Zusehrift ist: Mr. *Seringe*, Botaniste à Berne, rue d'Arberg Nro. 50. *Drey Hefte Weidenarten*, in jedem Heft 6 Arten, und zwar in vielen Stücken, wodurch die Stufenfolge ihrer allmäligen Entwicklung dargestellt wird, jedes Heft 18 Batzen. — *Sechs Hefte Laubmoose*, jedes zu 15 Batzen. — *Alpenpflanzen*, Heftweise zu 25 Arten; eben so die *schweizerischen Arzney-, Gift- und ökonomischen Pflanzen*. *Grasarten*, das Hundert zu 18 franz. Livres.



**Kampffeste.** Am Ostermontage halten die besten Kämpfer aus den Landschaften *Hasli*, *Brienz*, *Emmenthal* und *Schwarzenburg* einen öffentlichen Schwingkampf auf dem Stadtwall von 9-12 Uhr.

**Viehmärkte.** Am ersten Dienstage jedes Monats großer Viehmarkt zu Bern; den Zusammenfluß des Landvolkes bey dieser Gelegenheit zu sehen, wird dem Fremden merkwürdig seyn.

**Pulver.** Das zu Bern bereitete Pulver gehört zu dem besten in ganz Europa; die Ladung desselben verhält sich zu der von französischem Pulver wie 7 zu 18.

**Bäder.** Kalte und warme Bäder giebt es an der *Aare*. (S. unten *Heilbäder*).

**Spatziergänge, herrliche Aussichten.** Spatziergänge und Alpenansichten 1) In der Stadt: Auf dem Münsterplatz, welcher 108 F. über die *Aare* erhaben ist; man bemerke in der 1344. erbauten Mauer dieses Platzes eine marmorne Tafel, mit einer Inschrift zum Andenken folgenden Sprunges: Der Student *Weinzäppli* bestieg den 25. July 1654. aus Muthwillen ein Ross, welches auf diesem Platze weidete; andere Jünglinge jagten das Pferd, und *Weinzäppli* wurde über das damals niedrige Geländer herabgeschleudert. Er fiel in einen Krautgarten, brach Arm und Bein, und wurde wieder hergestellt. — Bey dem Kornhause — Bey dem Ballhause — Auf den obern und untern Graben — Auf dem Wall, die kleine Schanze genannt. 2) Ausser der Stadt: Nach der *Engi*  $\frac{1}{4}$  St. weit, des Sommers ein anmuthiger Belustigungsort der Berner; nahe am Ein-

gange auf einem offenen Platze genießt man die ausgedehnteste Alpenansicht aus der ganzen Gegend von Bern. Um alle Gebirge genau kennen zu lernen, welche sich hier im Gesichtskreis darstellen, ist das herrliche Blatt: *Darstellung der von Bern aus sichtbaren Alpenkette, von Studer und Rieter*, unentbehrlich. Am Ende der *Engi* bieten sich zwey Rückwege nach Bern an. *Der eine* geht gerade fort durch eine in einen Tannenwald gehauene Allee nach *Reichenbach*, ehmaligen Wohnsitz der Helden: *Ulrichs von Erlach* (welcher seine Mitbürger in ihrer ersten und siegreichen Schlacht gegen die Oestreicher und Ritter am *Donnerbüchel* im J. 1291. anführte), und dessen Sohns, *Rudolphs von Erlach*, Siegers bey *Laupen* im J. 1339. (s. diesen Artikel). Ohne Ehrgeitz und Eitelkeit nach so hohem Ruhm, baute der letztre als tugendhafter Bürger bis ins hohe Alter in *Reichenbach* sein Feld, und wurde im J. 1360. von seinem Schwiegersohn *von Rudenz* aus Unterwalden abscheulichen Andenkens, bey einem Wortwechsel wegen dessen Schulden, mit seinem eignen Sieges-*schwert*, das an der Wand hieng, ermordet! Von *Reichenbach* kann man in einer Stunde entweder über *Worblaufen* oder über die *neue Brücke* (beydes malerische Gegenden) nach Bern zurückkehren. *Der andre Weg* am Ende der *Engi*, links, stößt sogleich auf den *Bremgarter* - Wald, wo man auf einen lichten mit Bänken besetzten Ruheplatz gelangt. Hier ist eine neue treffliche Aussicht; von diesem Standpunkte nach *Bern* zurück die gewöhnliche Heerstraß. Auf der An-



höhe *Stalden*, und in den Alleen der Landstraßen, welche nach *Solothurn* links, und nach *Thun* rechts führen, sind sehr schöne Standpunkte und Uebersichten der Stadt und ihrer Gegend. — Zum Untern Thor hinaus links längs der *Aare*, dann über die Höhe des *Altenbergs*, auf einen freyen Platz, wo eine weite Aussicht über die Stadt nach den Alpen; hier in der Nähe ein Lustwäldchen. — Ein an ländlichen Schönheiten reicher Spatziergang führt vom Untern Thore nach *Ostermannigen*, wo ein Steinbruch für die Stadt, welcher wegen seines reinen Echo's merkwürdig ist. Geht man weiter nach *Deiswyl* und *Stettlen*, so erblickt man am Ende des Thals das Schloß *Worb*, und über dieses das *Wetterhorn*, *Schreckhorn*, *Hochgant* u. s. w., welches eine prächtige Ansicht gewährt. — Der *Philosophen-Gang* führt nach dem *Donnerbühel*, wo wieder ein sehr schöner Standpunkt ist, merkwürdig durch die erste Schlacht der *Berner* gegen ihre Feinde im J. 1291. (s. die vorige Seite). — Ein schöner Spatziergang nach dem Badhause, bey dem äussern Krankenhause vorbey, durch den Wald, und zurück über *Bolligen*; auf diesem Wege kann man den *Panthiger-Hubel* besteigen, wozu ein Führer aus dem nächsten Dorfe nothwendig ist. Auf dem Wege nach dem *Emmenthale* liegen *Worb* und andere Landhäuser in herrlichen Standpunkten und reizenden Lagen. — Schöne Standpunkte sind noch überdies bey vielen Landhäusern auf der Südseite der Stadt; an der *Aare* in der Gegend von *Wabern*

eine vorzüglich schöne Ansicht der Stadt, so wie der *Jura*-Kette (in welcher man die *Hasenmatt* oberhalb Solothurn deutlich erkennt), auf die weifsglänzenden Alpen u. s. w. — Auf dem *Gurten* 1 St. und auf dem *Lengenberge* einige St. von der Stadt viele schöne Standpunkte und Aussichten; eben so auf der Höhe des *Belpbergs*, und bey den Schlössern *Rümligen* und *Burgistein* 4 St. von Bern. Auf der Westseite der Stadt hingegen ist die Gegend sehr einförmig.

Heil-Bäder. Dergleichen nicht weit von Bern, wo der Fremde besonders Sonntags viel Gesellschaft findet, sind: 1) Das *Aarzhle*-Bad an der Aare dicht bey der Stadt; dessen Wasser enthält, aufser einiger Schwefelleberluft und Luftsäure, Küchen- und Glaubersalz, Selenit, Salzsauern-Kalk und Bittererde; in Hautkränkheiten vortreflich. 2) Das Bad *Thalgut*, dessen Wasser besonders Eisen, Bittersalz, Küchensalz, Magnesia, Thon und Schwefelgas enthält, und alkalisch seifenhaft ist. Man wähle dahin den Weg über *Gerzensee* am südöstlichen Theil des *Belp*-Bergs, wo eine der herrlichsten Aussichten ist; man sieht da über einen weiten Thalgrund nach *Thun*, den *Thuner*-See und die hohen Alpen; links die Dörfer *Kiesen*, *Wichtrach* und *Münsingen*, und die schlängelnde Aar; rechts niedrige Hügel, das Schloß *Bürgistein*; hinter demselben den schönen *Niesen* und die *Stokhorn*-Kette. 3) Das Bad *Engistein*  $2\frac{1}{2}$  St. an der Strafse nach dem *Emmen*-Thale in einer fruchtbaren vom *Signau*-Bach bewässerten Gegend. 4) Das Bad *Blumenstein*  $3\frac{1}{2}$  St.



und 5) Das *Gurnigel*-Bad, 6 St. (S. diese beyden letzten Artikel); der unterhaltendste Weg nach Gurnigelbad geht durch Belp, Zimmerwald, Balm, Riedburg, über Schwarzwasser-Brücke, durch Guggisberg.

Merkwürdiges Denkmal in der Nähe von Bern. Das berühmte Denkmal der Frau Pfarrherrin *Langhans* in der Kirche zu *Hindelbank* von *Nahl* (seine geschickten Söhne leben in *Kassel*), ein Meisterstück der Bildhauerkunst; nur Schade, dafs es in Sandstein ist. Die Frau *Langhans* starb am Ostermorgen 1760. bey ihrer ersten Entbindung. Der Künstler setzte dieses Denkmal aus Achtung für die Verstorbne, welche seltnie Schönheit des Körpers und der Seele vereinigte. Die Grabschrift ist von dem grossen *Haller*.

Merkwürdige Gegenden und Orte in der Nähe von Bern. Angenehme kleine Reise von Bern nach Rübigen, Einschlag, Trimmstein, Wyl und Hochstätten durch sehr fruchtbare ländliche Gegenden voll schöner Standpunkte. — Eine schöne Reise nach *Langnau* im Emmenthale, und von da über *Burgdorf* wieder zurück, (S. *Langnau*, *Burgdorf* und *Emmenthal*). — Nach dem *Grauholz* und *Fraubrunn*, wo die Berner im J. 1798. gegen die Franzosen fochten, (S. *Fraubrunn*). — Nach *Laupen* und *Murten*, wo 1359. und 1476. grosse Schlachten von den Schweizern gewonnen wurden, (S. *Laupen* und *Murten*). — Nach *Aarberg* und dem *Bielersee* (S. *Bielersee*). — Ueber andere Reisen von *Bern* aus sehe man im I. Th. den XIII. Abschnitt, das V. Kapitel.



*Hofwyl*, das Landgut des Hrn. *Emanuel Fellenberg*, 2 St. von *Bern*. Dieses Landgut wird seit zwey Jahren wegen den ausserordentlichen Landwirthschafts-Verbesserungen und landwirthschaftlichen Maschinen und Anstalten seines würdigen Besitzers äusserst häufig besucht und ist in ganz Europa berühmt. Alle Jahre werden hier *Ruralfeste* gefeyert. Seit 1808. ist hier eine *Bildungs-Anstalt* für junge Landwirthe durch die Unterstützung der Regierung von *Bern* errichtet. Aehnliche Töchter-Anstalten sind in einem Kloster der *KK. Freyburg* und *Thurgau* seit 1807. eröffnet\*). Die Reisenden fahren nach *München-Buchsee*, wenige Minuten von *Hofwyl*, wo dermalen ein gutes Wirthshaus gebaut wird.

**Geognostische Beschaffenheit.** Die ganze Gegend um *Bern*, alle Hügel, Berge und Thäler bestehen aus Sandstein, mit wenig Nagelfluë und Thon. In der Nähe der Stadt und am *Curten* schöne Sandsteinbrüche. Der Marmor, welcher bey den Gebäuden

\*) Ueber die Verbesserungen und Maschinen des Hrn. *Fellenbergs* S. *Emanuel Fellenbergs Sammlung landwirthschaftlicher Blätter von Hofwyl*, *Bern* 1808. — Die Vorrede zu *Pictets Cours d'Agriculture*. *Geneve* 1808. — *Lettre de Mr. Gauteron à Mr. Pictet sur la Fête célébrée à Hofwyl le 23. May en 1807.* — *Escher von Berg Briefe über die Fellenbergische Landwirthschaft*. *Zürich* 1808. — *Hr. v. Imhof* Bemerkungen und Zusätze zu den vorigen Briefen. *Aarau* 1808. — *Bericht an Sr. Excellenz den Hrn. Landammann, und an die Tagsatzung der XIX. Kantone der Schweiz über die landwirthschaftlichen Anstalten des Hrn. von Fellenberg zu Hofwyl*, von Hrn. *Crud* im Namen der dazu ernannten Kommission. *Zürich* 1808. S. 206. mit 2 Kupf.



in Bern gebraucht wird, findet sich in der Gegend als große Trümmerstücke, so wie auch Granit- und Gneisblöcke hin und wieder zerstreut liegen; so z. B. am *Gurten*, oberhalb *Wabern*, ein ungeheurer Block Gneifs, *Teufelsbürde* genannt.

Versteinerungen. In den Hügeln findet man viele versteinerte Seemuscheln; auf dem *Gurten* Glosopetern; an der Westseite des *Belp*-Bergs eine Schicht Versteinerungen von ein- und zweyschaaligen Seemuscheln, die gegenüber  $\frac{1}{2}$  St. entfernt am *Längen*-Berg oberhalb *Toffen* in gleicher Höhe, und in Sandstein von gleicher Farbe und Korn wieder vorkommen. Zwischen Bern und Thun in dem *Lochen*-Berg, nicht weit von *Münsingen*, zeigt sich eine 15-18 F. dicke Lage von sehr großen Austern (bisweilen  $1\frac{1}{2}$  F. lang und 10 Pf. schwer) in einer Länge von 180 F. Dieselbe Lage sieht man wieder gegenüber 2 St. entfernt auf dem *Putschelek*, in der Gemeinde *Zimmerwald*; in diesem Hügel giebt es auch unvermengt-liegende sehr große Pektiniten, bisweilen von der Größe eines Tellers; Chamiten, Muskuliten u. s. w. Aehnliche Versteinerungen bey *Thal*, westwärts des *Stockhorns*. Dieselben Lagen von Versteinerungen, die sich in weiten Entfernungen von einander finden, und die gleiche Aufeinanderfolge der Steinschichten in den verschiedenen Hügeln zeigen offenbar, daß alle diese Berge und Hügel einst ein zusammenhängendes Ganzes ausmachten, welches durch gewaltsame Fluthungen zerrissen, und mit Trümmern von Graniten, Gneissen und Kalk-

steinen überstreut wurde. (S. über die Richtung dieser Fluth den Art. *Niesen*).

**Pflanzen.** Die Pflanzen, welche nahe um die Stadt Bern wachsen, s. man unter dem Art. *Kanton Bern*.

**Weg e.** Um die Gletscher des *Grindelwalds*, den Staubbach in *Lauterbrunn*, den *Reichenbach* im *Hasle-Thal* und die übrigen Thäler des Oberlandes zu besuchen, führt der Weg auf *Thun* \*); dahin geht wöchentlich zweymal eine Postkutsche ab. (S. *Thun*). Nach *Lausanne* und *Genf* eine Postkutsche viermal wöchentlich; nach *Solothurn* und *Basel* zweymal; nach *Aarau*, *Bruck* und *Zürich* zweymal; nach *Neuchatel* viermal; nach *Freyburg* einmal.

**BERNHARDSBERG** (der große) in *Unter-Wallis*, auf der Grenze des piemontesischen *Aosta*-Thales, liegt unter  $45^{\circ}, 51', 0''$  nördl. Br. und  $24^{\circ}, 51', 0''$  der Länge; seine höchste Spitze, der *Velan*, 10,327 F. übers Meer, nach der Messung des H. Probst *Murrith*, der ihn bestieg; und der *Dronaz* gegenüber westlich, 9005 F.

**Alte Geschichte.** Der *Große Bernhard* gehört nicht zu den ältesten Alpenpässen (S. *Alpen*). Erst zur Zeit *Caesars* scheint er gangbarer gemacht worden zu seyn, und nur von *Augustus* an, als die *Salafsiere*

---

\*) Bey *Mürsingen* zwischen Bern und Thun wurde der General Erlach den 5. Merz 1798. nach der Eroberung von Bern von seinen eignen Soldaten ermordet, welche den unglücklichen Gang der Begebenheiten dem Verrath ihrer eignen Offiziere zuschrieben.



(Einwohner des Aostathals) unterjocht und am südlichen Fuß des Bernhards die Colonia praetoria Augusta gegründet war, wurden die Pässe über den *großen* und *kleinen Bernhardsberg* sehr gebraucht. Auf der Höhe des großen Bernhard stand ein Tempel, und in demselben die Bildsäule eines Gottes, *Peninus* von den Eingebornen dieser Thäler genannt, von Penn, Pinn, *das Höchste, die Spitze*; daher auch diese Alpen den Namen *Penninische Alpen* erhielten \*). Guichenon giebt (S. dessen *Histoire general. de la maison roy. de Savoye* S. 45.) die Beschreibung und Abbildung dieser Bildsäule mit der Inschrift: *Lucius Lucilius Deo Penino, optimo maximo donum dedit*, woraus sich ergibt, daß dieser Gott der Barbaren auch von den Römern verehrt wurde. Später machten diese den Jupiter Peninus daraus, woher dann der Bernhard den Namen *Mons Jovis*, später *Mont Joux* erhielt, welchen derselbe bis ins IX. Jahrhundert und in Dokumenten bis ins XV. Jahrhundert trug \*\*). Oben auf dem Bernhard befindet sich an der westlichen Seite eine kleine Ebene, welche noch jetzt *Plan de Jupiter* genannt wird; und hier ist es, wo dieser uralte Tempel stand. Rivaz, ein Wallisischer Schriftsteller, sagt, daß Constantin der

\*) Die Celten nannten jede Höhe *Penn, Penne*. — Das Thal von St. Maurice bis zum Bernhard hieß bey den Römern *Vallis Pennina*. Noch jetzt wird die Südseite des Bernhard nach Aosta hinab *Vault Pennine* genannt.

\*\*\*) Der Bernhard wird noch von den Italienern *Mont Jove*, von den Eingebornen *Mont Devi* genannt.

Jüngere im J. 339. die Bildsäule Jupiters habe niederreißen, und an dessen Stelle eine Meilensäule setzen lassen, welche man noch in dem Dorfe St. Pierre sieht \*). Andere behaupten, der Tempel habe noch lange Jahrhunderte zum Dienste Jupiters gedient, und sey erst vom H. *Bernhard* zerstört worden. Nach dem Bericht des Benedikt. *Dom. Martin* (Religion des Gäulois, S. 298.) ist die Bildsäule des *Jupiter Penninus* lange in dem Kloster des Mont-Joux aufbewahrt, und dort von *Viot* abgezeichnet worden. Da die Römer den Ursprung des Namens *Penninus* nicht kannten, so meinten sie, es hiesse *Poeninus* (punisch, karthaginensisch), und hielten diesen Tempel mit einem punischen Gott für Beweise des Zugs *Hannibals* über diese Alpengegend. *Livius* widerlegt diese Meynung, welche damals in Rom allgemein war, und von *Plinius* in spätern Zeiten wieder behauptet wurde, im 38. Kapitel des XX. Buches \*\*). In den Ruinen dieses Tem-

\*) Die Inschrift derselben heist: Imperatori Cesari Constantino, Pio Felici, Invicto Augusto, Divi Constantini Augusto Filio, bono Reipublicae nato. Forum Claudii Vallensium XXIII.

\*\*) Der letzte Schriftsteller unter den Neuern, welcher die Meynung, daß *Hannibal* über den *Bernhard* gegangen sey, zu beweisen sucht, ist der Engländer *Whiteaker* (the course of Hannibal, wovon ein Auszug in dem Magazin britannique, Geneve. 1796. I. T.); allein alle Gründe dafür sind unhaltbar. *Hannibal* gieng über die *Kottischen Alpen*; ob nun über den *Viso*, oder *Genivre*, oder *Cenis*, ist unausgemittelt. *Polybius*, welcher 50 Jahre nach *Hannibals* Zug über die Alpen diese Ge-



pels sind eine Menge kupferne *Gelübdetafeln* gefunden worden, auf denen immer steht: *Jovi Penino*, oder *Phoenino*, oder *Peoenino*, oder *Poenno*, und deren Inschriften beweisen, daß auch damals die Reise über den Bernhard für gefährlich gehalten wurde. Die meisten hier gefundenen Alterthümer sind nach Turin gekommen; vieles besitzt auch das *Hospitium* auf dem *Bernhard*, und dessen würdiger Probst Hr. *Murrith*. An der Straße über den Bernhard sind eiserne, silberne und goldne Münzen von allen römischen Kai-

---

gend bereiste und beschrieb, sagt bestimmt, daß Hannibal vom Uebergang der *Rhone* bey *Orange* in 4 Tagen, an dem Zusammenfluß der *Rhone* und des *Scorar*, und von hier in 6 Tagen bis auf die Höhe der Alpen (800 Stadien oder 106 französische Meilen vom Uebergang der *Rhone* an, genau die Entfernung bis auf die Höhe des *Genis*, oder des *Genevre* über *Crenoble*) gelangt sey. Daß Hannibal nicht bis *Lyon* nordwärts, und von da entweder durch den unwegsamem *Jura* grade auf *Genf*, oder wieder zurück gegen die *Isere*, und durch den Pafs *Pas des Echelles* durch *Savoyen* nach *Genf*, also nahe bey den Thälern, welche zu den nächsten Pässen des *Genevre* und *Genis* führen, vorbegezogen sey und nun von *Genf* den Weg längs dem *Genfersee*, durch *Wallis* nach dem *Großem Bernhard* gewählt habe, ein ungeheurer Umweg ohne allen Zweck, dafür bürgen:

- 1) Der Verstand eines Heerführers wie Hannibal.
- 2) Die bestimmten Nachrichten über die Wege, welche er von den Großen der eingebornen Völker der *Kottischen Alpen* thäler erhielt.
- 3) Das gänzliche Stillschweigen *Polybius* und *Livius* über den *Genfersee*, und des erstern Kenntniß nur eines einzigen Alpenpasses zwischen *Turin* und *Rhätien*.
- 4) Daß die gewöhnliche Straße aus *Spanien* nach *Italien* damals über die *Kottischen Alpen* gieng.
- 5) Daß man vom *Viso*, und vom *Rochemelon* auf den *Genis* die

sern, mehr als 500 Doubletten, gefunden worden; ferner eine Münze mit einem Kopf auf der einen, und mit dem Palmaum und Equa jubata auf der andern Seite, und sehr rohe kaum runde Münzen (celtische?) mit dem Kopf eines Helden (dessen Auge ausgebohrt ist) auf der einen, und einem Ochsen, aber gewöhnlicher einem knieenden Pferd auf der andern Seite; drey- und vierseitige Lanzenspitzen, der Fuß eines Heros von Bronze, ein Basrelief in Kupfer, welches eine Schweinsjagd vorstellt, und manche andere Sachen. An der Südseite des Bernhards sind zu

Eben Piemonts und der Lombardei sehen kann, welches vom Bernhard unmöglich ist. Den vollsten Beweis, daß Hannibal über die Kottischen Alpen gieng, finde ich in den Worten des Livius: „quartis castris ad insulam venit, ibi Arar Rhodanusque amnes, diversis ex Alpibus decurrentes, agri aliquantum amplexi confluent in unum“. Lib. 21. Cap. 31. Die Kommentatoren haben sich über den Arar die Köpfe zerbrochen, und es gewöhnlich für Schreibfehler gehalten. In den Handschriften und Ausgaben steht gewöhnlich Arar, bisweilen Bisarar und Skorar; die Kommentatoren haben es in Isarar verbessert. Die Isere entspringt am Kleinen-Bernhard und Iseran; aber auf dem Cenis der weit mächtigere Arm, noch jetzt Aare genannt, der sich bey Bonvillars mit der Isere verbindet. Es ist kein Zweifel, daß nicht zu den Zeiten Hannibals der Fluß bis zur Mündung in die Rhone den Namen Ar-Are, Arar trug, und die Benennung Isere weit später entstand. — Ueber Hannibals Zug S. Folards Commentarien des Polybius; Marquis de St. Simon Geschichte der Kriege in den Alpen; Abauzit ; Denina essai sur l'histoire des Alpes et les chemins etc. und dessen Abhandlungen in den Schriften der Akademie von Berlin vom J. 1796. und 1798.; Whiteaker Course of Hannibal.



Aosta im Garten des Grafen Bard zwey Münzen, die man für *karthaginensisch* hält, gefunden worden, und in der vor dem Schloß Bard in Felsen eingehauenen Säule wollte man auch karthaginensische Arbeit und darinn einen Beweis des Zuges *Hannibals* über den Bernhard sehen \*). — Die Gründung des *Augustiner-Klosters* wird ziemlich allgemein dem *H. Bernhard du Menthon*, Kanonikus zu Aosta, im J. 962. zugeschrieben, ob zwar die Annalen der Bischöfe von Lausanne dieses Klosters schon in dem J. 832. Erwähnung thun. Der *H. Bernhard* war 40 Jahr Abt desselben und starb im J. 1008. Zwey Feuerbrünste haben alle Schriften und Denkmäler über die Gründung vernichtet. Dieses Kloster erwarb bis 1460. in Sicilien, dem Neapolitanischen, den Niederlanden, England u. s. w. ausserordentliche Besitzungen, verkaufte sie aber bis zum J. 1587. wieder, büßte seine Grundstücke in den Staaten des Königs von Sardinien durch einen Ausspruch des Papstes im J. 1752. ein, und behielt nichts, als was in *Wallis* und im *K. Bern* gelegen war.

Heereszüge über den Bernhard. Von *Augustus* an gieng die große Heerstraße der Legionen

\*) S. Appian. Luitbrand. Dafs diese Felsenarbeit römisch war, darüber s. die Artikel *Alpen* und *Aosta*. Wenn in Aosta 2 *Punische Münzen* wirklich gefunden sind, so wäre die daraus gezogene Folgerung, dafs sie nicht anders als durch *Hannibals* Heereszug hither gekommen seyn könnten, sehr sonderbar, und die Gelübdetafeln der Römer an dem *Jovi Poenino* bedeuten ebenfalls nichts für diese Meinung, wie oben gezeigt wurde.



nach Helvetien; Gallien und Germanien über den *grofsen Bernhard* (S. *Vevay*). Der wilde Aulus Cecinna (S. *Windisch* und *Avenche*) zog im J. 69. mit seinem Heer über den Bernhard nach Italien gegen den Kaiser Otto; ein Heer *Lombarden* im J. 547., andere Heere unter *Karl dem Grofsen*, im J. 1034. unter *Markgraf Bonifacius* und *Erzbischof von Mailand*, in den Kriegen des Herzogs *Karl des Kühnen* u. s. w. Am Ende des IX. Jahrhunderts streiften *muselmännische Korsaren* durch Piemont über den *grofsen Bernhard* und bemächtigten sich der Stadt *St. Mauriz*. — Vom Frühlinge 1798. (dem Zeitpunkte, wo die Franzosen in die Schweiz eindrangen) bis 1801. sind mehr als 150,000. Soldaten über den *Bernhard* gestiegen. Länger als ein Jahr lagen 180 *Franzosen* in dem Kloster. Im J. 1799. umgiengen es die *Oesterreicher*, und man schofs sich einen ganzen Tag, worauf sich die letztern zurückzogen. Im J. 1800. gieng vom 15-21. May ein französisches Heer von 50,000 M. unter dem Konsul Buonaparte mit Reiterey und Geschütz über den Bernhard nach Italien. Jeder Soldat hatte Zwieback auf mehrere Tage, und oben bey dem Hospitium erhielt jeder einen Schluck Wein. Mehrere Pferde stürzten in Abgründe. Jedes Kanonenrohr wurde von 64 Menschen von St. Pierre an hinaufgezogen, und so wurden 20 Stück hinüberschaft. Dieses Heer focht im Juny gegen die *Oesterreicher* unter General Melas die Schlacht von Marengo, welche der General Desaix Nachmittags um 4 Uhr zum Vortheil der Franzosen entschied und mit seinem Leben



besiegelte; sein Leichnam ist in der Kapelle des Klosters auf dem Bernhard beygesetzt, und im J. 1805. wurde ihm hier ein Denkmal gesetzt.

Lage des Klosters. Das Kloster liegt an der östlichen Seite des von NO. nach SW. ziehenden Felsenthals, dicht an einem kleinen See, 7548 F. übers Meer nach *Saussure*, 7576 F. nach *Pictet*. Die Anzahl der Mönche beläuft sich zwischen 20-30, wovon aber nur immer 10-12 im Kloster sind. Ihre Pflichten sind: Alle über den Bernhard reisende Personen zu beherbergen und zu speisen; in den sieben bis acht gefährlichen Monaten des Jahrs mit großen abgerichteten Hunden täglich die Strafse zu besuchen; den in Gefahr schwebenden Reisenden zu helfen, sie zu retten, zu pflegen, und bis zur gänzlichen Herstellung im Kloster zu behalten, alles unentgeltlich. Die wohlhabenden Reisenden bezahlen nach Gutdünken; denn es wird nichts abgefordert. Der jetzige Probst, *H. Murrith*, ist großer Liebhaber der Naturgeschichte und Physik, und wohnt zu *Martigny*. — Im strengsten Winter herrscht auf der Höhe des Klosters 20-22° Kälte Reaumür; mitten in den heissesten Sommermonaten gefriert es alle Morgen; im ganzen Jahr nur 10 heitre und helle Tage, 8-9 Monate Winter, und nicht weit vom Kloster beständig Schnee. Das Holz wird aus einer Entfernung von sechs Stunden während vier Monaten durch 30 Pferde herbegeführt. In den letzten Jahrhunderten wurde dieser Pafs nicht mehr so bereist, wie ehemals; doch sollen jährlich noch 7-8000 Personen



den Bernhard übersteigen, und bisweilen einige Hundert zugleich hier im Kloster eintreffen. Alle Jahre findet man Verunglückte durch Schneestürze, oder die vor Kälte gestorben sind. Die Todten werden in einer an der Ostseite des Klosters stehenden Kapelle in Leichentücher gehüllt neben einander gesetzt. Da hier wegen der scharfen Luft kein Körper verwest, so behalten die Verstorbenen ihre Gesichtszüge 2-3 Jahre unverstellt; sie schrumpfen dann ein, und vertrocknen wie Mumien.

Weg. Auf der Nordseite durch das schauerliche Thal Lacombe hinab nach St. Pierre 3 St., (S. *Antremont-Thal*). Auf der Südseite hinab durchs Vault Penine nach Aosta 6—7 St., ist steiler. Zwischen dem See und Plan de Jupiter läuft die Grenze von Wallis und Piemont. Vom Kloster zuerst nach St. Remy (4938 F. übers Meer) 2 St., hier ein gutes Wirthshaus; von hier durch St. Oyen, Etrouble, Tieveno, der Kapelle St. Pantaleone vorbei, durch den engen Pafs la Cluse, durch Gignod (wo sich links das Valpelinthal öffnet, welches sich nach dem Combin hinaufzieht, und Kupfererze enthält), durch Signay und dann Aosta (S. *Aosta*). Im J. 1798. ließen einige Engländer ihre Kutschen über den *Bernhard* nach Art des Mont Cenis tragen, wofür sie von Martigny bis Aosta 18-20 Karolinen bezahlen mußten.

#### Pflanzen:

Eigenthümlich sind ihm: *Pedicularis incarnata* nach *St. Pierre* zu. *Sisymbrium tanacetifolium* bey dem Klo-



ster. *Sisymb. strictissimum* und *Tribulus terrestris* auf der Südseite zwischen dem *Kloster* und *St. Remy*. Auch findet man *Potentilla Norvegica* und *Azalea procumbens* um das *Kloster*; *Teucrium lucidum*, *Achillea moschata* und *nana*, *Orchis odoratissima*, *Centaurea phrygia*, *Silene Vallesia*, *Cardamine bellidifolia*, *Aretia alpina* mit rosenfarbner Blume, und andre sehr seltne Pflanzen. Man sehe zuerst den Art. *Antremont*-Thal.

Mineralog. und geognost. Beschaffenheit. Der *Bernhard* hat sehr viele Hörner, wovon der *Velan* das höchste, wie schon erwähnt, ist, und zwischen welchen mehrere große Gletscher liegen. Der *Bernhard* besteht aus wechselnden Schichten von Gneifs, Glimmerschiefer, Ur-Kalkstein und Quarz. Nordwestlich vom *Kloster* erheben sich der *Pain de Sucre* und ein andres Horn, 8796 F. übers Meer, aus Kalkstein mit Glimmer und Quarz. Hier sieht man den *Montblanc*; im Herabsteigen sehr schöne Felsen von weissem feinkörnigem Quarz, der sich in regelmässige vierseitige Prismen theilt, sehr hart ist, und durchs Glühen etwas Biegsamkeit annimmt; mit diesen Quarzblättern wird das *Kloster* gedeckt. Oberhalb dem *Valsoregletscher* schöner grüner Asbest. Nördlich das Horn *Chenalette* 8418 Fufs, aus Gneifs, so wie die ganze Nordseite nach *St. Pierre* zu. Westlich der *Col de Fenetre* und *Pointe de Dronaz* \*), 8460 F. übers Meer nach *Saussure*, 9004 F. nach H. Probst *Murrith*; theils aus Gneifs, theils aus

---

\*) Auf der *Pointe de Dronaz* sieht man die *Montblanchette* aufs prächtigste im Profil.



Thonschiefer und Hornblendschiefer, mit Kalkspat-Adern und Nieren; oberhalb dem *Col*, am Fuß der höchsten Spitze, magnetischer Eisenglanz in Glimmerschiefer, wovon jedes Stück seine Pole zeigt. In der *Pointe de Dronaz* hat H. Probst *Murrith* Reifsbley oder Graphit entdeckt. Von dem *Col* nach Süden zu gelangt man an den *Spiegel-Felsen* (*roc poli*), eine glatte Ablösungsfläche eines Felsens, dessen Fuß mit Schutt bedeckt ist; die östliche Seite hat die Politur eines Agaths, ist schwärzlich oder braun mit weissen Flecken und ähnlichen Querstreifen, wie man sie an den Säulen des Bergkristalls wahrnimmt, und besteht aus Quarz mit schwarzem Hornblend- und Thonschiefer gemengt. Den *Col* östlich herab zeigt sich ein Gang kubischer Schwefelkiese in Quarz zwischen Glimmerschiefer, und am Fusse dieses Abhangs steht der *Tour des Fols* mit grossen dreiseitigen Blättern von NNO. nach SSW. streichend, und nach OSO. senkend, aus weissem halbdurchsichtigem, und schwarzem undurchsichtigem Quarz, mit Thonschiefer gemengt, dem *Spiegel-Felsen* ähnlich. Südlich und nördlich von dem *Tour* sind Piramidalfelsen von gleicher Struktur und Materie; die äussern Blätter des *Tour* und seiner Nachbarn sind von Spalten durchschnitten, welche mehr oder minder regelmässige Parallelogramme bilden, woraus die Piramidalförmigkeit dieser Felsen entsteht. Oestlich vom Kloster, der *Montmort*, besteht aus Glimmerschiefer mit Granaten. Auf der SW. Seite, nach *Aosta* hinab, Thonschiefer mit röthlichen Tuf- und Gypsadern, Glimmerschiefer und



Gneifs mit Quarz in großen parallelliegenden Tafeln. Vor *Remy* führt der Weg über diese Tafeln. Alle diese Felsarten scheinen in fast senkrechten nach S. etwas senkenden Schichten von NO. nach SW. zu streichen. Bey der Kapelle St. Pantaleon Kalktuf. Bey la Cluse Felsen aus Glimmer, Quarz und Kalkstein, und an manchen Stellen mit grünem Hornstein gemengt. In der Gegend von Gignod Gneifs. Bey Arc des Fargaux lehnen Gneiffschichten auf Urkalksteinschichten.

BERNHARD (der kleine) in Piemont, zwischen dem Aosta und Tarantaise-Thal, der bequemste aller Alpenpässe, stehet in den *Grauen-Alpen*. Auf der Höhe des Passes ein *Hospitium*, von zwey Priestern aus der Tarantaise besorgt, 6750 F. übers Meer. Von der Höhe des Passes herab: 1) Nach Aosta 13 St., zuerst nach Salle 8 St. wo man nur 2 St. abwärts steigt. 2) Auf der andern Seite nach dem Thal der Tarantaise geht es nach St. Germain, Villars dessous, Scez 3 Stunden; von hier längst der *Isere* nach Moutiers und nach Grenoble ins Dauphiné, oder auch von Scez längs der Versoy durch Bonnaval, Glinettes, Crest, nach Chapui 4 St., am Fuß des Bonhomme (S. *Col de Bonhomme*).

Geognost. Beschaffenheit. Urkalkstein, Glimmerschiefer und Gneifs wechseln am kleinen Bernhard ab, und Urgyps geht zu Tage bey Tuile, auf der Höhe des Passes, und längs dem Thale auf einer Seite des Baches bis  $\frac{7}{2}$  St. vor Scez.

BERNHARDINO, im K. Graubündten, in der Zentralkette zwischen dem *Rheinwald-* und *Misoxer-*Thal.



Der hohe Felsenkamm senkt sich zwischen dem *Moschel-* und *Schwarz-*Horn auf die *Muesa-* Alp herab; und durch diese Einsatlung führt ein bequemer Pafs nach *Bellenz*. Das *Muschelhorn* erhebt sich SW. über diesen Pafs, und ist 9410 F. übers Meer, nach H. *Weifs*; nach Osten das *Mittag-*Horn. Westlich des *Bernhardino* laufen vom *Moschel-*Horn und dessen Nachbarn zwey Gebirgsketten nach S., welche das *Polenzer-*Thal vom *Kalanker-*Thal, und das *Kalanker-* vom *Misoxer-*Thal scheiden; und östlich vom *Schwarz-*Horn zieht eine Kette nach Süden, welche das *Misoxer-*Thal vom *Jakobs-*Thal und *Chiavenna* trennt. Der *Bernhardino* macht von dieser Seite die Grenzscheide zwischen dem nördlichen und südlichen Klima des deutschen und italienischen Menschenstammes; auf seiner Südseite Italiener und italienische Erzeugnisse. Ueber die Eröffnung dieses Passes weiß man nichts gewisses. Von *Bellenz* aus gieng ein römisches Heer unter dem *Arbetio* über die *Bündtner-*Alpen gegen die *Lenzer*; und die *Allemanen*, nachdem sie die *Bündtner-*Alpen überstiegen hatten, wurden bey *Bellenz* geschlagen. Ob diese Züge über den *Bernhardino* oder den *Lukmanier* geschehn sind, ist unbekannt. Es führen über den *Bernhardino* zwey Wege, der kürzere für den Sommer, der längere für den Winter; der letztere wird von der Gemeinde *Hinterrhein* unterhalten. Auf der Höhe des Passes steht ein *Hospitium*. Von hier an der Nordseite herab nach *Hinterrhein* 3 St. (S. *Rheinwaldthal*). Auf der Südseite herab nach *Bernhardino* 2 St. (S. *Misoxer-*



Thal). Auf der Höhe des Bernhardins der kleine *Müsa*-See mit Inseln; das von der Südseite des Rhein-Gletschers herabfließende Wasser fällt in diesen See, welcher die Quelle des *Müsa*-Bachs ist, der durchs *Müsa*-Thal strömt und dicht vor *Bellenz* in den *Tessin* fällt. Von dem *Müsa*-See bis an den südlichen Fuß des *Moschel*-Horns ist die weite *Müsa*-Alp mit niedrigen Erhebungen bedeckt, die gefrorenen Meereswogen ähnlich sehen. (Man s. die Ursache dieser Erscheinung unter Art. *Gemmi*). Der *Bernhardino* besteht aus Gneiß mit mächtigen Quarztrümmern. — Die *Franzosen*, unter General *Lecourbe*, zogen den 7. Merz 1799. über den *Bernhardino*, um die *Oestreicher* anzugreifen.

*BERNINA*, im K. Graubündten; ein sehr getriebener Felsenpaß aus dem *Ober-Engadin* über die *Berninakette* ins *Pusklover*-Thal und *Veltlin*. Von *Samaden* im *Ober-Engadin* durch *Pontresina* bis zu den drey Wirthshäusern auf dem *Bernina* 3 St. (das mittlere Wirthshaus ist das beste); bey drey Seen (wovon der *Weisse See* 1 Stunde lang ist) vorbey auf die Höhe des *Camin* 1  $\frac{1}{2}$  St., wo eine Waaren-Niederlage steht und der kleine *Bernina*-See liegt. Bey dem ersten See sieht man den Eingang in das heureiche *Val di Fieno*. Von der Höhe herab nach *Pisciadel* 4 St. bis *Poschiavo* 2 St. (S. diesen Art.) Wöchentlich gehen über diesen Paß 750 Lastpferde. Bis *Pontresina* kann man von *Samaden* fahren.

Gletscher. Merkwürdig ist auf diesem Wege der *Bernina*-Gletscher. Wenn man von *Pontresina* auf



den Bernina reist, erblickt man  $\frac{7}{4}$  St. vor den drey Wirthshäusern den *Bernina*-Gletscher, dessen Abfluß *Flatz* heist, welcher Bach bey *Samaden* sich in den *Inn* ergießt. Um den ganzen erhabnen Anblick davon zu genießen, muß man den Gletscher selbst besteigen. In dieser Absicht fährt oder reitet man von *Pontresina* ins *Roserathal* bis zu einer Sennerey, welche nur  $\frac{7}{4}$  St. von der *Sbocadura* oder Mündung des Gletschers entfernt ist. Von hier geht man zu Fuß über eine Ecke und kommt gerade vor der Oeffnung des Eisgewölbes zu stehen. Nun steigt man 1 St. lang den Berg immer links neben der ungeheuern Eismasse hinan, und da erst ist es möglich, den Gletscher selbst zu besteigen. Ist der Himmel hell und günstig, und erlaubt es die Zeit, so wandle man zwischen den Eishügeln und Eis-thälern, und überlasse sich in dieser einzig sonderbaren Natur seinen Fantasien. Dieser Gletscher ist aber nur ein einziger Ausfluß der ungeheuren Gletscher, welche die ganze *Berninakette* belasten. Diese Gebirgsmasse zieht 16 Stunden lang zwischen dem *Vellin*, *Bregell* und *Ober-Engadinthal*, voll kühler Felsenhörner und Gräte, und dazwischen liegender wilder Thäler, mit Eis- und Trümmerschutt gefüllt. Der *Monte del Oro* im Hintergrunde des Malenkerthales ist das höchste Horn der Berninakette. Bey der Reise von Maloja über den Muretto nach dem Malengothal erlangt man die beste Vorstellung von den ungeheuren Gletschern der Berninakette. Sie bestehen aus 3 Hauptkörpern. Der erste an der Westseite zieht gegen das Coderathal (wel-



ches sich in der Nähe von Chiavenna öffnet), gegen das Masinothal und Veltlin, gegen Bondasca in Bergell, und hängt mit einem Eismeer, welches sich hinter ungeheure Felshörner bis nach Vico soprano ausdehnt, und mit der daran stossenden von der Albigna durchflossnen Alp zusammen. An diese stößt von der Südostseite ein Eisthal, welches man von Albosco im Malengothal sieht, und aus dem der *Maller* entspringt. An diesem Eisthal hängt eine Masse Gletscher, welche das Malengothal gegen O. und zum Theil gegen N., das Masinothal gegen W., und Castione, Postalesio und Berbenno gegen S. haben. Der *zweyte Hauptkörper* hängt mit dem ersten durch den Gletscher, über welchen der Weg des Muretto führt, vermitteltst zweyer Thäler zusammen, erstreckt sich in einem Felsenthale gegen Isola am Silsersee, dringt 1 Stunde weit ins Thal Feed oder Fait und in die Alp Rosatsch ob Moritz gegen N., und in ein gegenüberliegendes Thal, welches man von la Torre und Chiesa im Malengothal vor sich sieht, füllt die beyden Nebenthäler, welche zwischen Celerina und Pontresina westlich eindringen, fast zur Hälfte aus, und noch ein drittes, das Roserathal, zwischen Pontresina und den Wirthshäusern am Berninapafs, senkt sich weit auf den Bernina selbst hinab, und hinter den Berninasee gegen S. in die Pusklaver-Alpen. Der *dritte Gletscherkörper* liegt zwischen dem Ursprung des Grosineralthals (welches sich zwischen Bormio und Tiran in Veltlin öffnet) und dem Val del Feen, dessen Eingang unweit den Wirthshäusern des Berninapasses liegt.



Mineralog. und geognost. Beschaffenheit. Die ganze *Bernina*-Kette besteht aus Urgebirge; dicht am *Chiavenna*-See zeigt sich Granit und Granitello; nach dem *Bregel*-Thal zu, im *Masiner*- und *Malenker*-Thal, *Lavez* oder Topfstein, der in die höchsten Hörner aufkuppelt. Der *Bernina*, wo die StraÙe herüberführt, besteht aus Granit-Arten und einigen starken Kalksteinlagern; am Südabhange zeigt sich Sienit, Hornblendeschiefer, und Glimmerschiefer mit Granaten und Schörl; und an der Nordseite, da, wo der Gletscher aufhört, Lagen feinkörnigen salinischen Kalksteins von grauer, gelber, rother und buntgemischter Farbe. Die Aufeinanderfolge dieser Gebirgsarten, ihre Schichtungstellung, Senkung und Streichung, ist noch nicht untersucht. Auch brechen *Erze* in einigen Gegenden dieser Gebirge. Ueberhaupt ist diese ganze *Bernina*-Kette fast gar nicht bereist, erforscht und gekannt, ob sie gleich über Alles die Aufmerksamkeit des Gebirgsforschers und des Liebhabers ausserordentlicher Natur verdient. (S. *Chiavenna*, *Malengo*, *Masino*, *Poschiaverver*-Thal).

BEX, K. Leman, in der Grafschaft *Aigle*. Wirthshaus: *Bär*. Die Gegenden um Bex sind sehr malerisch und deswegen für Zeichner sehr geeignet, hier einen Aufenthalt zu machen.

Salzwerk. Bex liegt unter  $46^{\circ}$ ,  $15'$ ,  $26''$  nördl. Br. 1328 F. übers Meer, an dem Bache *Avencon*, und ist besonders durch das Salz-Bergwerk merkwürdig, welches das einzige in der ganzen Schweiz ist. Die



Salzquellen wurden im J. 1554. bey *Panex* und *Bevieux* (im Lande unter dem Namen *Fontana salaye* bekannt) entdeckt, und im J. 1685. kaufte die Regierung von Bern die schon angefangnen Arbeiten an sich. Sehenswerth sind: Zu *Devens* die Salzsiederey und die neuen Gradierhäuser; die Salzbereitung; die Vortreflichkeit des Salzes und zweckmäßige Benutzung der Hitze; alles Einrichtungen des nun verstorbenen verdienstvollen Berghauptmanns *Wild*. Bey *Bevieux* sind ebenfalls Gradierhäuser. Die Salzquelle des *Chamosaire* liegt 3412 F., die von *Panex* 3066 F. und die *aux Fondemens*, die reichste, 2714 F. übers Meer. Jährlich werden 15-20,000 Ct. Salz gewonnen \*). Der *Weg* zu dem Bergwerk ist wild und romantisch; man kann ihn zu Pferde und auch auf einem Bankwagen machen. Das *Bergwerk* selbst hat nirgends seines Gleichen; denn hier sieht man die ausserordentlichen Stollen, Gallerie des Invalides, 4000 F. lang mitten in den Felsen, 6  $\frac{1}{2}$  F. hoch, 3  $\frac{1}{2}$  F. breit, bis *aux Fondemens*, wo ein Rad von 36 F. Durchmesser angebracht ist. Nicht weit von hier ist der senkrechte Schacht *Bouillet* 677 F., durch welchen man die Sterne am hellen Mittag sieht. Ein anderer Schacht führt über 450 Stufen auf die Höhe des Berges. Der große

---

\*) S. *Description courte et abrégée des Salines du Gouvernement d'Aigle*. Yverdun 1776. von *Albrecht von Haller*, welcher 6 Jahre Salzinspektor war. *Essai sur la montagne salifère du Gouvernement d'Aigle*, par *François Samuel Wild*. Genève. 1788. Mit einer



Sohlenbehälter ist 100 F. lang, 60 F. breit und 9 F. hoch. Hier ist ein ausserordentlicher Wiederhall. Alle diese Arbeiten sind ausserordentlich, weil ein Bergknappe in 8 Stunden dem harten Felsen nur  $1\frac{1}{2}$  Zoll abgewinnt. Man giebt dem Führer durchs Bergwerk einen grossen Thaler Trinkgeld. — Auf den Wiesen nahe bey Bex sprudeln 9 Schwefelquellen neben einander, und unter diesen eine Quelle süßen Wassers. Die Schwefelquellen enthalten eine flüchtige Schwefelsäure, Kalkerde, Glauberisches- und Kochsalz, und etwas Eisen.

Weg. Eine Spatzierreise von *Bex*, in einem Tag hin und zurück, voll malerischer Aussichten und Bergszenen, geht durchs Dorf *Grionne* nach dem Berg *Taveianaz*, wo ein ganzes Dörfchen Sennhütten steht. Eine andre Spatzierreise auf die andre Seite der Rhone ins *Iliez*-Thal (*Val de Lie*) im Wallis (*s. Lie*-Thal). Nach *St. Maurice* und zur *Pissevache* 2 St. Von *Bex* bis *Aigle* (*s. diesen Artikel*). Von *Bex* führt ein Fufsweg nach *Gsteig* im Saanen-Lande über *Grionne* und *Ormond dessus*. Von *Bex* nach *Sitten* über die Gebirge zwey Wege; der längere und weniger beschwerliche führt längs dem *Avençon* durch *Frenieres* und durchs angenehme Thal *des Plans*; der andre durch *Grionne* auf einen Hügel in einer äusserst inte-

---

trefflichen Karte über diese ganze Landschaft, welche Karte man auch einzeln bey Hrn. Kunsthändler *Rützer* in *Bern* kaufen kann. Und *Struve's Recueil de Mémoires sur les Salines et leur Exploitation*, *Lausanne* 1803.



ressanten Lage (der Prediger nimmt hier die Reisenden auf). Von hier durch eine Fläche, über Felsstücke, auf die Alpen des *Anzeindaz* am Fufs des *Argentine* und der *Diablerets*. (S. *Diablerets*). Man kann diesen Weg von *Bex* nach *Sitten* in Einem Tage machen; er ist aber für fremde Reisende zu stark, und deswegen ist es besser, in *Grimonne* zu übernachten. Auf den Alpen von *Anzeindaz* entspringt der *Avençon* aus dem Gletscher *Panneyrrossaz*, und spült aus den in dieser Gegend liegenden versteinungsreichen Bänken Muscheln mit fort. Auf dieser Alp versammeln sich alle Jahre *à la mi-chantein*, d. i. den ersten oder zweyten Sonntag im August, viele junge Leute, um sich zu belustigen. In der Nähe des *Anzeindaz* liegt das Thal *Boulaire*, wo man *alte Waffen* gefunden hat. Eine alte Sage berichtet, dafs hier ein Gefecht zwischen den Wallisern und Einwohnern von *Bex* und *Aigle*, vielleicht 1384., stattgefunden habe, als Savoyen gegen Wallis Krieg führte.

Gletscher. Auf den Gebirgen oberhalb *Bex* liegen vier Gletscher, nämlich: Der Gletscher der *Diablerets*, des *Panneyrrossaz*, des *Plan Nevé*, und der *Martinets*. Auf dem Gletscher, welchen man von *Anzeindaz* sieht, stürzte ein junger Mann auf der Jagd in einen Spalt, rettete sich aber durch Muth und Besonnenheit. Oberhalb *Boulaire* stürzte der Gemsjäger *Thomas* aus dem Dorfe *Plans* 1324 Fufs tief über einen Felsen herab; der Vater ladet den zerschälten



Sohn auf sich, trägt ihn 4 St. weit in sein Haus; er wurde trepanirt und genas.

Pflanzen. Die ganze Landschaft von *Bex* und *Aigle* ist in botanischer und mineralogischer Hinsicht ausserordentlich merkwürdig. In den Thälern, auf den Bergen und hohen Alpen kann man die Hälfte aller seltner Pflanzen der Schweiz einsammeln; die Berge *Luan*, *Lioson*, *Taveiannaz*, *Prapioz*, *Varaz*, *Pannerossaz*, *Moeveran*, *Martinets*, *Anzeindaz*, *Bovonnaz*, *Surchamp*, sind besonders reich an Alpenpflanzen. Der Liebhaber der Botanik kann keinen zweckmäßigeren Ort zu einem wochenlangen Aufenthalt wählen, als *Bex*, von wo er alle diese Alpen, Gebirge und Thäler in der Landschaft *Aigle* und im *UnterWallis* bis *Fouly* mit grosser Gemächlichkeit bereisen kann; nirgends in der ganzen Schweiz läßt sich in der nämlichen Zeit eine so reiche botanische Ausbeute erwarten, als hier. (S. *Aigle* und *Fouly*). In *Bex* ein schönes Herbarium bey dem H. *Ricou* (Wundarzt), und grosse Sammlungen von Pflanzen bey Hrn. Apotheker *Schleicher* u. s. w. Hr. *Schleicher*, ein geschickter Pflanzensucher, welcher einen beträchtlichen Theil der westlichen und südlichen Schweizergebirge botanisch bereist hat; und nahe bey *Bex*, zu *Fenalet*, H. *Thomas* (Vater und Sohn), ebenfalls geschickte Pflanzensucher; der Vater hat schon für den grossen *Haller* Pflanzen gesammelt; er verkauft das Hundert getrockneter Alpenpflanzen, in Löschpapier, zu 1 Karolin. Vater und Sohn zeichnen sich durch ihre Gefäl-



ligkeit, Uneigennützigkeit und unermüdeten Eifer in Aufsuchung neuer Pflanzen aus.

Dicht bey *Bex* wachsen wild: *Cytisus laburnum*, Bohnenbaum). *Prunus mahaleb* (Mahalebpfleume), dessen rothes und angenehm riechendes Holz unter dem Namen *St. Lucien-Holz* verarbeitet wird. *Rosmarinus officinalis* am Fusse der *Gyps-Felsen*. *Mentha gratissima*. *Melissa calamintha*. *Euphrasia lutea*. *Ononis minutissima*, und *Acer opulifolium* (welsches Ahorn) wenig bekannt, oberhalb *Bex*. *Helleborus hiemalis*, in *Bex* selbst. *Orobus luteus* und *niger* (Erven). *Dianthus armeria*. *Sedum sexangulare*. *Bupleurum rotundifolium*. *Pyrola uniflora*. an dem *Avençon*. *Astragalus depressus*. *Viola mirabilis*. Großer Kastanienwald nach *Chietres* zu. *Salvia glutinosa*, bey *Bevieux*. *Scilla amoena* soll bey *Fenalet* wachsen. *Aconitum napellus* mit weisser Blume, und *Arctia alpina* mit weisser Blume, bey *Taveiannaz*. *Festuca Halleri*, auf *Anzeindaz*. Die nordischen Weiden auf dem *Boulaire*. *Brassica alpina* (nur hier) auf *Sur Champ*; und *Festuca pumila* nur auf *Taveiannaz*.

Mineralogie. Bey *Sublin* bricht im Gyps gediegener Schwefel trummweise; in der *Gallerie des Vauds* körniger und spathiger Muriazit; auf dem *Chamossaire* oolitische Eisenerz im Kalkstein.

Geognostische Thatsachen. Die Salzquellen liegen in einem Gypsgebilde, welches sich von S. nach N. in einer Breite von 4 St. von *Fregnieres* bis zur *Grande eau* über der Brücke der *Tine* zeigt; und da der Gyps auch noch bey *Charbonieres* zu Tage



ausgeht, so dehnt es sich gewifs bis hierher. Hin und wieder tieft der Gyps so, dafs man ihn nicht verfolgen kann. Von W. nach O. zeigt sich dieses Gebilde vom *Liethal* (Bex gegenüber im Unter-Wallis) an, bis hinter *Pillon* auf der Seite von *Chatelet* oder *Gsteig* im *Saanen-Lande*. Der Gyps erhebt sich bis auf den *Col d'Arpille*, 4090 F. über Bex; und 300 F. tiefer als Bex, in dem Schacht *Bouillet*, zeigt sich ebenfalls Gyps. Nach O. setzt dieses Gebilde durchs *Saanen-Land* (nämlich durch *Etivaz*, *Gsteig*, *Launen-Thal*, über den *Reulissen-Berg*, wo der Gyps in einer Höhe von 5400 F. übers Meer zu Tage ausgeht), durch's *Simmen-Thal* nach dem *Thuner-See* bey *Spietz*, *Krattingen*, *Leisigen* fort. Die Schichten dieses ausserordentlich merkwürdigen Gypsgebildes haben sehr verschiedene Einsenkungen, und streichen von NO. nach SW. Wie bey *Sublin*, so zeigt sich in diesem Gyps auch im *Launen-Thal*, *Simmen-Thal* und zu *Spietz*, Schwefel. Das Gypsgebilde in der Landschaft *Aigle* ist von Flötz-Kalkstein bedeckt, welcher in hohe Felsen über die höchsten Stellen des Gyps emporsteigt. Merkwürdig an diesem Kalkstein ist folgendes: 1) Der Kalkstein ist mit Thon, auch mit Quarz gemengt, und geht daher oft in Thonschiefer, oft in einen äufserst festen, harten, aus groben Quarzkörnern bestehenden Sandstein über, welcher bisweilen in sehr dicken Bänken liegt; z. B. am *Taviglione*, in einer Höhe von 7000 F. übers Meer, eine Schicht grünen Sandsteins von grosfer Mächtigkeit, deren Ausdehnung und geo-



gnostische Merkwürdigkeiten noch nicht gehörig untersucht sind. 2) Unter dem Gletscher von *Panneyrossaz*, auf der Seite von *Varaz*, liegt in einer Höhe von beynahe 7000 F. übers Meer *Sumpfeisen in Bohnen*; unter dem östlichen Gipfel des *Dent de Morcles*, in einer Höhe von 8500 F. übers Meer, *Eisenerz in Linsen*, im J. 1787. von H. *Thomas* entdeckt. 3) *Steinkohlen* oder *Kohlenblende* nach Hrn. *Escher*, auf den *Diablerets*, in einer Höhe von 7-8000 F. übers Meer. 4) Man kannte keine andere Versteinerungen in den Gebirgen dieser Gegend, als welche man bey der Quelle des *Avançon* auf den Alpen des *Anzeindaz* fand. Hr. *Berghauptmann Wild* hat seitdem in dem Flötz-Kalkstein viele Bänke entdeckt: An dem *Dent de Morcles*, in der Höhe von 7870 F. übers Meer, unterhalb der Schicht des Eisenerzes, eine ausserordentlich dicke und ausgedehnte *Bank* von ganz zerbrochenen und mit dem Kalk zusammengekneteten *Schaalthieren*, welche mit der *Versteinerungs-Bank* an dem *Dent de Midi* gegen über, auf der andern Seite der *Rhone*, in Allem aufs genauste übereinstimmt; diese Schichte senkt sich, wie alle Schichten des *Morcles*, nach NW. — *Versteinerungen* auf dem *Moeveran*. Eine ausserordentlich *grofse Schicht* unter dem Gletscher von *Panneyrossaz*, und gegen über unter dem Gletscher der *Diablerets*, in einer Höhe von 7-8000 F. übers Meer. Diese Versteinerungsbank ist sehr hart, und scheint andre Schaalthiere als die vorigen zu enthalten. Die Versteinerungen, welche sich in dem *Avançon* auf dem



*Anzeindaz* finden, sind von diesen Schichten abgespült. Der Felsen *Argentine* zeigt *Versteinerungen*, die unter einander sehr verschieden und offenbar Ueberreste verschiedner Schichten von Seekörpern sind. Von dem See *Brettaye* bis *Perche* liegt eine ausserordentliche *Schicht voll Versteinerungen*; sie ist die regelmässigste von allen vorigen; ihre spathartige Hauptmasse, und ihre Schaalthiere sehr mannigfaltiger Art, zeigen eine von den andern verschiedne Epoche an.

Die Salzquellen liegen wahrscheinlich in dem Salzthon über dem Gyps zwischen dem *Avençon* und der *Grienne*. Der Felsen, in welchem die Salzquellen sich befinden, wird mit dem gemeinen Namen *Roc gris* benannt, besteht aus Thonschiefer, mehr oder minder mit Kalk und Quarz gemengt, und ist bisweilen so hart, dafs er mit dem Stahl Feuer giebt; und da, wo er am härtesten ist, zeigen sich immer Salzquellen \*). In diesem grauen Felsen trifft man bisweilen Nester von fastigtem Steinsalz. Noch nie hat man eine Spur von thierischen oder vegetabilischen Substanzen darin angetroffen. Unter diesem grauen Felsen liegt gemeiner Gyps von weisser und grauer Farbe. Was man bisher unter dem Namen *Cylinder*, als den Kern dieser Gypsfelsen und als den Hauptsitz aller Salzquellen betrachtete, ist eine fortgesetzte Schicht von schwarzblauem, glänzendem und zartem Thon, voll

\*) Die Salzquellen hängen mehr von der Lage, und besonders von der Biegung des Thonschiefer-Flözes, als von seiner Härte und Bestandtheilen ab. E.



kleiner Spalten und Löcher, und nicht ein Cylinder; wie H. Prof. *Struve* solches bewiesen hat\*).

BIEL (*Bienne*). Wirthshäuser: *Krone*, *Kreuz*. Manche Alterthumsforscher halten Biel für das *Petenisca*, welches in Antonins Itinerarium aufgeführt steht. Es ist wahrscheinlich, daß die römische Strafe von *Aventicum* nach *Solodurum* hier durch gieng. Im IX. Jahrhundert war hier schon ein Zollhaus. Im J. 1169. wurde der Graf von *Neuchatel* Reichsvogt über Biel, und durch einen seiner Abkömmlinge kam dies Vogteyamt an den Bischof von *Basel* im J. 1233. Dreyzehn Jahre später ertheilte Kaiser *Rudolph I.* der Stadt alle Rechte und Freyheiten der Reichsstadt *Basel*, welche von vier folgenden Kaisern bestätigt wurden. Seit dem J. 1279. stand Biel im Bündniß mit *Bern*, später auch mit *Solothurn* und *Freyburg*. Im J. 1367. verlangte der Bischof von *Basel*, daß die Stadt Biel ihren Bund mit *Bern* aufkündigen solle. Da dies nicht geschah, so legte er die Bürger gefangen, und als die Berner gegen ihn anrückten, verbrannte er die ganze Stadt, wofür *Bern* seine Burg zerstörte, und ihn mit Krieg im *Erguel* und *Münsterthal* überzog. Seit dem Anfange des XVI. Jahrhunderts wurde es als ein schweizerischer Freystaat betrachtet, und saß durch seine Abgesandte auf der Tagsatzung der Eidgenossen. *Biel* kämpfte treu mit den Schweizern in allen Kriegen gegen *Oesterreich*, *Burgund* u. s. w., und auf dessen

\*) S. *Théorie des Sources salées* par *Mr. Struve*. *Lausanne* 1802. und oben bemeldten *Recueil de Mémoires*.

Ruf mußte die waffenfähige Mannschaft des *St. Imer-*Thals (*Erguels*) ausziehen. Die Machthaber Frankreichs respektirten den Schweitzerboden des ehemaligen Bisthum *Basels* bis 1797. In diesem J. besetzten den 14. Dezember die *Franz.* Truppen das *Imer-*Thal, die Stadt *Biel* und dessen Gebiet bis an die Aare, und vereinigten es mit Frankreich \*).

Merkwürdigkeiten. *Biel* liegt  $\frac{1}{4}$  St. vom *Bieler-See*, am Fuß des Jura, aus welchem die *Süfs* oder *Schüfs* bey *Botzingen* in die Ebne tritt, und sich bey *Matt* in zwey Aermte theilt, wovon der eine in zwey Kanälen durch die Stadt läuft. Die Einwohner sind Protestanten und sprechen deutsch; aber in der Nähe von *Biel* beginnt das französische Patois. Dieser Ort genießt einer milden und gesunden Lage; es giebt viel alte Personen hier. Um *Biel* viel Wiesen-Wein-Obst- und Gartenbau, Maulbeerbäume zur Seidenzucht, große Wälder von Eichen und Buchen-, Indienne- und Leder-Fabriken. Sehenswerth auf einer kleinen Anhöhe in einer Felsengrotte eine wasserreiche und tiefe Quelle, welche 100 Brunnen versieht, und einige Mühlen treibt. Am Tage des Erdbebens zu Lissabon im J. 1755. floß diese Quelle sehr trübe, ohne vorhergegangnen starken Regen. Eisendrathzug nahe bey der Stadt an der *Süfs*. — Bürgerbibliothek, Bibliothek der Familie *Wildermeth*; Naturalien- und

\*) S. eine wichtige Schrift, *Biel* betreffend, im 17. Kap. 18. Abschn. des I. Theils (p. 242.) angeführt, und *Biel* nach seiner Uranlage, 1795.



Gemälde - Kabinet des Hrn. *Vacat*. Hr. *Hartman*,  
Landschaftsmaler.

Schöne Aussicht. Eine herrliche Aussicht bey dem *weissen Hause* (*Maison blanche*)  $\frac{1}{2}$  St. oberhalb Biel; man sieht hier den grössten Theil der Alpenkette von *Uri* und *Unterwalden* an bis westlich vom *Montblanc*, die *Bieler*- und *Murten*-Seen, die Städte *Nidau*, *Murten*, *Solothurn* u. s. w.

Wege. Wasserfälle. Von Biel kann man in 5 St. den *Chasseral* besteigen, und bis  $\frac{3}{4}$  St. unterhalb seiner Höhe im *Char à banc* fahren. (S. *Chasseral*). Zur *Peters*-Insel im *Bieler*-See 2 St. An der westlichen Seite des Sees geht ein Fußweg durch die Dörfer *Twann* (wo ein Wasserfall) und *Liegerz*, über rauhen und steigenden Boden  $1\frac{1}{2}$  St. lang, und dann sehr eben bis *Neuville*. Bis *Nidau*  $\frac{1}{4}$  St.; nach *Aarberg* 2 St.; auf dem Wege dahin nicht weit von *Nidau* auf dem Hügel *Belle monde* eine herrliche Aussicht auf den ganzen *Bieler*-See. Nach *Solothurn* 6 St. (S. *Solothurn*). Nach dem berühmten Felsenthor *Pierre pertuis*  $3\frac{1}{2}$  St. Dasselbe liegt an der Heerstrafse ins *Münster*-Thal und nach *Basel*. Von Biel durch *Bötzingen*, aufwärts in den *Jura*, durchs anmuthige Thal *Frainvillers*, durch die *Chaudrieres*, wo die *Süfs* in einem der Abgründe einen herrlichen Wasserfall bildet, wenn sie von vielem Regen angeschwollen ist; bey dem Thal *Orvin* rechts vorbey nach *Ruchenette*, in malerischer Lage, wo sich die *Süfs* bey den Bädern hoch herabstürzt, nach *Sonceboz* am

östlichen Ende des *Imer*-Thales; ehe man dahin gelangt: Der Wasserfall *de Pissot* von 150 F. Höhe, und von hier in einer halben Stunde nach *Pierre pertuis* (S. hierüber den Art. *Imer*-Thal). Dies ist von Biel aus eine sehr angenehme Spatzierfahrt, reich an malerischen und schönen Aussichten oberhalb *Botzingen*. Wer nach *Basel* (18 St.) reisen will, der wähle die StraÙe durch *Pierre pertuis* und *Münster*-Thal; denn sie ist unendlich mannigfaltiger an herrlichen und romantischen Ansichten und Landschaften, als die StraÙe über *Solothurn* und den *Ober-Hauenstein*. Von Biel nach *Chaux de fond* in dem Bergthal von *Neuchatel*, durchs *Imer*-Thal 9 St.

Geognostische Thatsache. Bey *Ruchenet*, 2 St. von Biel, *Eisenbohnerz*. In den Kalksteinbrüchen bey der Stadt schöne Versteinerungen. Oberhalb Biel liegen an dem Jura sehr viele Granit-Trümmer einige Stunden aufwärts zerstreut. Auf dem *Fingel*-Berge fand ich besonders groÙe Blöcke, alle von gleicher Granitart, von denen einer 10-12 F. hoch, und eine Seite 30 F., die zweyte 24 F., die dritte 18 F. lang war. Die scharfen Seiten und Ecken sind abgerundet. Diese Trümmer der Urgebirge aus der Zentralkette der Alpen, 12-15 Meilen entfernt, hier auf dem *Jura*, bis auf einer Höhe von 2400 F. zerstreut, sind die wichtigsten und sprechendsten Denkmäler erstauenswürdiger Revolutionen der Erde vor vielen tausend und tausend Jahren. Alle diese Trümmer sind von den Granitfelsen des *Grimsel*, der *Aar*-*Viescher*- und



*Schreck* - Hörner und deren Nachbarn, durch den Felsendurehbruch bey *Unterseen* hierher gefluthet worden. (S. *Niesen* und *Jura*). *Möchte doch eine heilige Ehrfurcht diese über alles merkwürdigen und wunderbaren Geschichtsmonumente des Erdballs vor jeder zerstörenden Hand schützen!*

BIELER-SEE. Derselbe liegt 178 F. höher als der *Genfer-See*, 8 F. niedriger als der *Neuchateler-See*, ist 3 St. lang, 1 St. breit,  $1\frac{1}{2}$  St. von *Erlach* 217 F. tief, sehr fischreich, ernährt Forellen bis zu 20 Pf. Schwere, eine Art sehr delikater Gründlinge, hier *Heuerlinge* genannt, und den köstlichen *Pferret* (Fera im *Genfersee* genannt). Auch fängt man hier das so geschätzte *Rötele* (*Salmo Salvelinus*), hier *Bondelle* genannt. Der *Neuchateler-See* ergießt sich durch die *Thiele* (*Ziel*) in den *Bieler-See* an seinem westlichen Ende; die *Süfs* fällt am nordöstlichen Ende hinein, und am östlichen Ende strömt die *Thiele* bey *Nidau* heraus, und vereinigt sich  $1\frac{1}{2}$  St. davon mit der *Aare*.

*Peters-Insel*. Dieser See ist durch die reizende *Peters-Insel* und durch *J. J. Rousseau* sehr berühmt worden, der sich hier in dem J. 1765. aufhielt und sehr glücklich in dieser Einsamkeit lebte, bis er von der Regierung zu *Bern* grausamer Weise vertrieben wurde\*).

---

\*) *S. Rousseaus Confessions*, T. III. der *Duodez-Ausgabe*. *Cinquieme promenade*. Hier heißt es unter andern: „De toutes les habitations, ou j'ai demeuré, aucune m'a rendu si véritablement heureux et ne m'a laissé de si tendres regrets que l'Isle de St. Pierre. — — Je



Die Peters-Insel hält eine Viertelstunde im Umfang, ist 10 Minuten breit, und ihr höchster Punkt ist 121 F. über den Sec. Sie wurde bis 1485. von Mönchen bewohnt, wo der Pabst Innocentius das hiesige Kloster säkularisirte und dessen Einkünfte den Chorherren von

---

compte ces deux mois de séjour dans cette isle pour le tems le plus heureux de ma vie, et tellement heureux, qu'il m'eut suffi durant toute mon existence sans laisser naître un seul instant dans mon ame le desir d'un autre état. — — — Que ne puis-je aller finir mes jours dans cette isle chérie sans en ressortir jamais!" Rousseau wurde auf Verlangen des Raths von *Genf* aus der Peters-Insel vertrieben, welcher durch seine *Lettres de la Montagne* (S. Motiers) die Gährung zwischen Bürger und Rath zu *Genf* aufs höchste gebracht hatte, die damit endigte, dafs *Genf* die Garantie von Frankreich, Bern und Zürich anrief. Nach dem erhaltenen Befehl, die Insel zu verlassen, schrieb *Rousseau* 4 Briefe an den Landvogt von *Nidau*, Hrn. von *Grafenried* (S. *Sinner's histor. und litterar. Reise durchs abendländische Helvetien*, Leipzig 1782.) In dem 2. Briefe vom 20. September schreibt der unglückliche Verfolgte: „Der traurige Zustand, in welchem ich mich befinde, hat mich zu dem Entschlus gebracht, Sie zu bitten, dafs Ihre Gnaden zu Bern durch Ihre Vermittelung einen Vertrag genehmigen möchten; welcher dahin zielet, mich auf einmal von den Qualen eines stürmischen Lebens zu befreyn, und der dem Zwecke deder, die mich verfolgen, mehr gemäß ist, als es meine Entfernung seyn wird. Ich habe meine Lage, mein Alter, meine Kräfte zu Rathe gezogen; und nichts von allen diesen gestattet mir, eine lange Reise zu unternehmen in einer Jahreszeit, in welcher mir meine körperliche Gebrechen nicht einmal erlauben, aus dem Zimmer zu gehen. — — In dieser verzweifelten Lage sehe ich für mich eine einzige Aus-



Bern überließ. Seit der Aufhebung aller Klöster und Stifter im K. Bern ist sie das Eigenthum des Krankenhauses zu *Bern*, welches hier Verwalter und Wirthshaus hält. Nach S. steigt die Insel sanft herab, mit Kornfeldern, Wiesen und Vieh bedeckt; nach O. liegt am steilen Ufer ein Weinberg, über diesen ein Obst-

---

kunft, und so schreckhaft sie auch scheint, so will ich sie doch nicht nur ohne Widerwillen, sondern selbst mit Begierde ergreifen, wenn Ihre Gnaden in Bern darcinwilligen; und diese ist, dafs Sie mir erlauben möchten, den Rest meines Lebens als ein Gefangner in einem Ihrer Schlösser zuzubringen. Ich wollte daselbst auf meine Unkosten leben, und Sicherheit leisten, Ihnen nie zur Last zu fallen; ich wollte mich unterziehen, weder Papier noch Feder, noch auswärtige Verbindungen zu haben, die unumgänglich nothwendigen Fälle ausgenommen, und nur durch den Kanal derjenigen, deren Wache ich anvertraut seyn würde. — — Mein Unglück ist ohne seines Gleichen; das stürmische Leben, welches ich seit einigen Jahren führe, würde auch für einen gesunden Mann schrecklich seyn. Schliessen Sie daraus, was es für einen armen Kranken seyn mufs, der vom Verdrufs und Unglück erschöpft nichts wünscht als ruhig zu sterben. — — Ich kenne, mein Herr, die gerechten und menschlichen Gesinnungen Ihrer großmüthigen Seele. Ich empfinde, was es Ihnen kosten wird, um eine Gnade dieser Art zu bitten; wenn Sie aber begriffen haben werden, dafs diese Gnade in Rücksicht meiner Lage eine sehr große Gnade für mich seyn wird, so u. s. w." Seine Bitte wurde abgeschlagen, und er mußte die Insel und sein Einsiedlerleben verlassen. Am 25. September war *Rousseau* in Biel angekommen, wo er eine Zeitlang blieb, ehe er nach England gieng. Diese Begebenheit brachte seine Misantropie aufs höchste, und von dieser Zeit an glaubte er überall Feinde zu sehen.



garten, und höher ein Eichenwald; nach W. in diesem Walde eine schöne Allee, in deren Mitte auf einer Wiese ein achteckiges Lusthaus steht. Die Insel selbst und die mannigfaltigen Aussichten sind unerschöpflich an malerischen Schönheiten. Nach N. sind die Ufer ausserordentlich hoch; denn der Jura erhebt sich unmittelbar aus dem See, und bildet nach W. und NO. so weit das Auge reicht, einen ungeheuern Wall; an seinem Fusse zeigen sich *Biel*, die Dörfer *Vigneule* (Vingelz), *Douanne* (Twanne), *Gleresse* (Liegerz), eine Menge Landhäuser in den Weinbergen, *Convalet*, *Neuveville*, das Schloß *Schloßberg*, *Landeron* \*), am Einfluß der *Thiele* das Schloß *St. Johann*. Bey *Twanne* ist ein schöner Wasserfall; der Insel grade gegen über ein Donner ähnliches Echo; der Theil des Jura grade der Insel gegen über heist *Thiefse* (Tessenberg), auf welchem ein bevölkertes Thal liegt, dessen Oeffnung man sieht, und oberhalb desselben liegt der *Chasseral*; von *Neuveville* ersteigt man den *Chasseral* in 3 Stunden. Oestlich liegt *Nidau*, westlich *Cerlier* (Erlach), dessen Schloß, und der Hügel *Jolimont*. Gegen S. flache, buschige Ufer, und an dem Horizont die glänzende Alpenkette, deren Bilder sich im stillen See spiegeln. Zur Zeit der Weinlese ist auf der *Peters-Insel*

---

\*) Der Bischof von Basel wurde 1324. bey *Landeron* vom Graf *Louis* von *Neuchatel* geschlagen. Den Winter darauf wurde *Landeron* von *Bern* belagert; es verlor dabey seine große Maschine, *Katze* genannt, weswegen *Walter Senn* zu *Bern* enthauptet wurde.



ein großes Fest, zu welchem sich aus der ganzen Gegend die Einwohner versammeln. Das Zimmer, worinn *Rousseau* lebte ist unversehrt in demselben Zustande geblieben.

**Geognost. Beschaffenheit.** Der Hügel, den die *Peters-Insel* bildet, besteht in der Tiefe aus festem Sandstein, mit Thon und Pflanzenerde bedeckt. Der Sandstein wird an der einen Seite gebrochen. Nicht weit davon ist eine kleinere Insel, welche dieselben Sandsteinschichten zeigt; und von dieser erstreckt sich in gleicher Richtung eine Untiefe durch den See nach *Cerlier*, aus denselben Sandsteinschichten bestehend, und verbindet dadurch die *Peters-Insel* mit dem *Jolimont*. Ehmals bildete dieß ein einziges Sandsteingebilde, welches auf dem Kalkstein des Jura auflag, wie sich das an dessen Südseite überall zeigt. Ungeheure Wasserfluthen, welche mit ihrer ganzen Gewalt hier auf den Jura stürzten, haben dieses Gebilde zerrissen, und beträchtliche Tiefen eingewühlt, an welchen Stellen die *Bieler-* und *Neuchâtelers-* Seen zurückgeblieben sind. Beyde bildeten ehemals nur einen einzigen See. (*S. Anet*).

**BILDHAUS.** So heißen einige Häuser dicht an der Landstraße zwischen *Wattwyl* im Toggenburg und *Uznach* und *Kaltbrunn*, an dem Punkt, wo man abwärts in die Landschaft *Gaster* geht.

**Aussicht.** Hier ist eine vortrefliche Aussicht auf die Landschaften *Gaster*, *Uznach*, *Mark*, auf den Anfang des *Zürcher-Sees*, einen Theil des K. *Zürich*, und in den K. *Glarus* hinein. Bey dem Herabsteigen

nach Uznach oder Kaltbrunn liegt das Kloster *Sion* rechter Hand; auch da genießt man einer herrlichen Aussicht.

BINNEN-THAL, in Oberwallis, s. *Aernen*.

BISIS-THAL, im K. Schwytz, öffnet sich in dem *Muotta*-Thal, und zieht sich nach dem *Schächen*-Thale, von welchem es durch hohe Felsen getrennt ist. Durch dieses Thal zog aus dem K. Uri das russische Heer unter den G. *Suwarow* (S. *Altorf* und *Muottathal*).

BITTO-THAL (*Val di Bitto*) im Veltlin, ist durch seine Käse berühmt.

BIVIO, auch *Stalla* genannt, im K. Graubündten, am nördlichen Fufse des *Julier* und *Septimer*. Die Reisenden kehren bey dem katholischen Pfarrer oder bey den PP, Kapuzinern, oder in dem Wirthshause ein.

Merkwürdigkeiten. Bivio ist das höchste Dorf des *Oberhalbsteinerthals*, in einem von grasreichen Halden umschlofsnen Kessel, an der Vereinigung dreyer Bäche und eben so vieler Strafsen, in einer Höhe von 5000—5600. F. übers Meer. Der Schnee schmilzt erst am Ende Juny, und bleibt mit Anfang Octobers schon wieder liegen; manchmal schneyt es mitten im Sommer bis ins Thal hinab nach *Marmels*, *Sur*. — In dem Itinerarium Antonins wird die Entfernung des Weges von Curia nach Tinnetone (Tinzen) und von hier nach Murum u. s. w. angegeben; es ist also gewifs, daß zur Römerzeit eine Strafsse von Chur durchs *Oberhalbsteinerthal* nach Chiavenna gieng; ob aber über den Julier oder Septimer, ist unausgemacht. Nach Campels Versi-



cherung kann man von Bivio weg im Julierpafs an vielen Orten, längs dem Silsersee, und eben so in *Bergelthal* bey der Porta unweit Promontogno tiefe Wangengleise in lebendigen Felsen sehen.

Mineralogie. Ob Bivio an der Strafe nach dem Septimer ist eine verlässne Grube, wo Berggrün und Kupferlasur bricht. (S. *Julier* und *Septimer*).

Weg über den Julier und Septimer, ins Averser- und Ferrera-Thal. Von hier über den *Julier* nach *Selva plana* in Ober-Engadin 3 St. In  $1\frac{3}{4}$  St. trifft man die Hütten der *Tessini* (so werden die italienischen Hirten genannt, welche mit Schafheerden die hohen Alpen Graubündtens im Sommer benutzen); von da bis zu den Säulen 1 St.; bey einem kleinen See vorbey hinab ins *Engadin* in 1 St. (S. *Julier*). Von *Bivio* bis zum Wirthshaus auf dem *Septimer* 2 St. und von da nach *Casaccia* im *Bregell-Thal* 1 St. (S. *Septimer*). Von *Bivio* durchs *Oberhalbsteiner-Thal* nach *Chur* 11 St. Von *Bivio* führt ein Weg nach Juff, das erste Dörfchen im Averser-Thal 4 Stunden, und von hier durchs *Ferrera-Thal* nach *Andeer* und *Zilis* im *Schamser-Thal* 7 St. Diese hohen und wegen ihrer Wildheit und Zerstörung so merkwürdigen Thäler sind gar nicht besucht und gekannt; von Avers geht ein Hirtenweg über das *Fürklein* grade ins *Rheinwald-Thal*, (S. *Averser-* und *Ferrera-Thal*).

ST. BLAISE, ein großes schönes Dorf am östlichen Ende des Neuchateler-Sees in dem Fürstenthum Neuchatel. Von hier übersieht man den See in seiner gan-

zen Länge bis *Yverdun*. Bis zur Stadt *Neuchatel* eine starke Stunde, im heißen Sommer ein äusserst beschwerlicher Gang zwischen hohen weissen Mauern. Nordöstlich oberhalb *St. Blaise* fängt ein enges Thal an, die *Enge*, auch *Weg der Maulesel* genannt, durch welches noch im XIV. Jahrhundert ein Weg nach dem *Tessenberg*, *Pierre Pertuis* u. s. w. gieng. Vor einigen Jahrhunderten fand man in diesem Thal eine grosse Menge eiserner Mauleselschuhe; es soll zu den Zeiten der Römer eine Strafse von *Neuchatel* durch dieses Thal über den *Tessenberg* u. s. w. gegangen seyn. — Nordwärts von *Blaise* zieht der *Chaumont*, an welchem man die Reste des im J. 1164. gestifteten Klosters *Fontaine André*, und auf der Höhe einige Wohnungen sieht, welches angenehme Sommerhäuser von *Neuchateler*-Einwohnern sind. — Zwischen *Blaise* und der *Thielbrücke* liegt dicht am Wege *Montunirail*, Erziehungsanstalt für junge Mädchen, von zwey Hrn. von *Wattewyl* (Herrnhuter) im J. 1780. gestiftet. — Eine halbe Stunde von *Blaise* kommt man über den Hügel *Montru*, auf dessen Höhe man auf einmal die Stadt *Neuchatel* und ihre Umgebungen erblickt.

Römische Alterthümer. In der Nähe der *Thiel*-Brücke grub man vor Ablaufe des XVIII. Jahrhunderts einen Kanal zum Abzuge des *Morastes*; bey dieser Arbeit fand man viele Backsteine 15—18 Zoll lang und 10 Zoll breit, mit einem Rande, und Kupfermünzen aus den Zeiten der ersten römischen Kaiser.

BLEGNO (*Val di*) s. *Bellenzer*-Thal.



BLIKENSTORF, im K. Zug, nahe bey *Kappel* und *Baar*, war der Geburtsort des Feldherrn *Johann Waldmann*. (S. *Baar* und *Murten*).

BLUMENSTEIN, auch *Blumistein*, ein Bad,  $4\frac{1}{2}$  St. von Bern, nahe am *Stockhorn*, am südlichen Theil des *Gürben*-Thales. Die Heilquelle liegt im Hofe; das Wasser ist hell, ohne Geruch, schmeckt dinstenartig; an der Luft wird es trübe, und läßt gelben Oker fallen; hat  $8\frac{1}{2}^{\circ}$  Reaumür. Seine vorzüglichsten Bestandtheile sind Eisen und Bittererde. Das Wasser wird erwärmt für die sieben Badstuben, wovon in jeder vier Badekasten stehen. Ist in den Sommermonaten sehr besucht. Der Sturz des *Fallenbachs*  $\frac{1}{4}$  St. vom Bade ist sehenswerth.

BODEN - SEE (*Bodmen* - See, *Konstanzer* - See, zur Zeit der Römer *Lacus Rheni*, *Lacus Aconius*, und *Acomus* (a *kromer See*); *Lacus Brigantinus*, von *Brigantia*, dem jetzigen *Bregenz*, im Mittelalter das *schwäbische Meer*, und *Lacus Bodamicus* genannt).

Geschichte. Den Namen *Boden*-See soll er von dem Schloß *Bodmen* am nordwestlichen Ende desselben, welches schon zur Zeit der fränkischen Könige im IX. Jahrhundert dort stand, erhalten haben. Die frühesten Nachrichten von diesem prächtigen See sind aus dem ersten Jahrhundert. Unter der Regierung des *Augustus* drangen die Römer an dessen Ufer, und erbauten an mehreren Punkten, wie zu *Konstanz*, *Romishorn*, *Arbon*, *Lindau* und *Bregenz*, feste Plätze, von denen sie die allemannischen und rhätischen Völker

bekriegten und bewachten. *Ammian Marcellinus*, welcher im IV. Jahrhundert die Römer in dieser Gegend anführte, giebt von dem See eine kurze und kraftvolle Beschreibung. Bey den auf einander folgenden Völkerzügen nach Rhätien und Italien, hauste mehrere Jahrhunderte Kampf und Verwüstung an den Ufern dieses Sees. Erst im VII. Jahrhundert siedelten sich hie und da in dieser Oede einzelne Familien an, und begannen die Wildheit der Natur zu bezähmen, und den bewaldeten Boden urbar zu machen. Auf der deutschen Seite des Sees wohnten zur Zeit der Römer die *Vindelicier*, deren Land später von den *Sueven* überzogen, und *Schwaben* genannt wurde. Alsdann bemeisterten sich die *Allemanier* aller Landschaften am See, und nannten sie an beyden Ufern *Alemanien*, und noch später wurden die *Franken* Herren des Landes, welche eine andere Verfassung einführten, aus welcher eine Menge Reichsstädte, Reichsprälaturen und Reichsherrschaften hervorwuchsen, die bis aus Ende des XVIII. Jahrhunderts bestanden.

Merkwürdigkeiten des Sees. Er ist von *Bregenz* bis zum Schlosse *Bodmen* 17-18 St. lang, von *Bregenz* bis *Konstanz* 13-14 St. lang; zwischen *Rorschach* und *Langenargen* am breitesten, nämlich 5 St., oder 16,114 Schritt, oder 7144 Klafter (zu 7 F.), von *Arbon* bis *Langenargen* 7425 Klafter breit; zwischen *Lindau* und *Mehrerau* 368 Klaftern tief, und dann noch ausserordentlich tief dicht an den Felsuern bey *Mörsburg*, zwischen *Arbon* und *Steinach*, und an



einigen Stellen in der Mitte des Sees. Der See wächst während der Schneeschmelze in den Alpen bisweilen in einigen Tagen 8 F., bey seltenen Ausnahmen 20 — 24 F., wie dieß 1770. geschah. Die Erscheinung der Bewegung und Anschwellens des Sees (am Genfersee Seiches genannt) ohne alle erkennbare äussere Ursache, findet auch hier statt, wie am 25. Febr. 1549., wo der See während einer Stunde vier- bis fünfmal eine Elle hoch anschwoh; man nennt diese Erscheinung hier *Ruhs*. Der gefährlichste Wind ist der *Föhn*, dann der *Nordwest*-, und oft auch der *Ostwind*. Es entstehen bisweilen plötzliche Windsbraute, welche den Schiffenden eben so wie Ungewitter gefährlich sind; nur bey bewölktem Himmel entstehen Gefahren. Heftige Stürme bewegen den See 18 F. tief. Vom XI. bis ins XVII. Jahrhundert wurde der See zwölfmal dergestalt mit Eis belegt, dafs man darüber fahren konnte. Der Rhein fällt in diesen See am südöstlichen Anfange zwischen *Bregenz* und *Rheinek*, so wie auch in diesem Zwischenraum die *Aachen* und *Bregenz*, und bey *Konstanz* fließt der *Rhein* wieder heraus. Wo jene drey Flüsse in den See fallen, wird derselbe stets ausgefüllt, so dafs die Bucht, welche zu Armmian's Zeiten (im IV. Jahrhundert) gegen *Rheinek* gieng, sich verloren, und das Ufer eine fast gerade Richtung bekommen hat, ein Zuwachs Landes von ohngefähr einer kleinen Stunde Länge und Breite. Diese Bucht war das jetzige *Riedbuchsee* zwischen den Dörfern *Staae* und *Altenrhein*, und jenseits des Rheins zwi-



schen *Kufsach* und *St. Johann Höchst*, wo noch die beyden *Logseen* liegen, die ein Bächelchen nach dem Bodensee senden; eben so sah man noch zu *Vadians* Zeit (im XVI. Jahrhundert) auf dem *Eisenriedt* einen See ohne Verbindung mit dem Rhein, wovon noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts Spuren waren. Noch jetzt befinden sich auf dem *Riedbuchsee* viele grundlose Stellen, die ein Ueberrest der ehemaligen Seetiefe sind. Dafs es eine Zeit gab, wo der See 5-600 F. höher stand als jetzt, beweisen die *Berlinger-Sandhügel* und der *Oeningerschieferbruch*, welche voll Bodenseefische und Muscheln und Pflanzentheile der Gegend sind (S. *Oeningen*). In dem See liegen zwey Inseln, östlich die Insel *Lindau*, westlich die Insel *Meinau*, beyde wegen ihrer herrlichen Lage und ausserordentlichen Aussichten merkwürdig. Die nördlichen und westlichen Ufer sind theils flach, theils mit Hügeln eingefast; an den östlichen, südlichen und südwestlichen Ufern steigen Felsen und Gebirge bis zur Höhe von 6-7000 F. über dessen Wasserfläche empor. Die deutschen und schweizerischen Ufer dieses prächtigen Sees sind reich an der grössten Mannigfaltigkeit von Ansichten, Standpunkten, ländlichen, reizenden und ausserordentlichen Naturszenen, und die Reise an seinen Ufern auf beyden Seiten gehört zu den genufreichsten in der Schweiz. Man kann sich von *Lindau*, *Morsburg* und jedem andern Ort mit Kutschen über den See auf die schweizerische Seite übersetzen lassen. Die grössten Schiffe, *Ladischiffe* genannt, welche den



Bodensee befahren, tragen 5000 Centner. Die Schifffahrt des Bodensees war im XV. und XVI. Jahrhundert blühender wie vor- und nachher \*).

Vögel und Fische. Auf dem Bodensee leben 36 Arten Schwimmvögel, auf den Rietern längs dem Rhein vor dessen Einfluß in den See 30 Arten Sumpfvögel, und im See 26 Fischarten. Unter den Schwimmvögeln giebt es viele Enten, Taucher, Moven (unter denen die große Art *Larus fuscus*, hier *großer Alenbock* genannt), die *Kropfgans* (*Pelecanus onocrotalus*), der *Kormoran* (*Pelecanus carbo*), der *Krähenpelikan* u. s. w. Unter den Fischarten zeichnen sich aus: Die *Rheinlanke* (*Salmo salar*) 20-40 Pf. schwer, sie streicht aus dem See in den Rhein; *Lachsforelle* (Förne, *Salmo trutta*) 15-20 Pf. schwer; *Rothforelle*, Röheli (*Salmo salvetinus*)  $\frac{1}{2}$  Pf. schwer; *Kilchen*, *Schnapel* (*Salmo lavaretus*)  $\frac{1}{2}$  Pf.; *Aesch* (*Salmo thymalus*) 2 Pf.; *Gangfisch*, *Sandfelchen* (*Salmo Maraena*) 3 Pf.; *Weißgangfisch* (*Salmo maraenula*)  $\frac{1}{5}$  Pf. schwer, besonders bey Konstanz; *Blaufelchen*, *Adelfelchen*, *Albulen* (*Salmo Wartmanni*, *Albula coerulea*) 1 -  $1\frac{1}{4}$  Pf., der herrlichste Fisch unter allen, und macht den bedeutendsten Theil der Fischerey aus. Wird er größer als  $1\frac{1}{4}$  Pf., so heißt er dann *Renke*. Die Weißgangfische werden vom Jenner bis April bey *Bregenz*, *Lindau*, und *Romishorn*, des Nachts bey stillem Wetter gefangen,

\*) Bodmer und Hr. v. Wessenberg haben den Bodensee besungen.



gebraten und in Essig gelegt weit versandt. Im J. 1534. fiengen die Konstanzer-Fischer in einem Tage 46,000 Stück; ihre ehemalige große Menge hat sehr abgenommen. Ausser den angeführten Fischen giebt es im See Hechte, Schleie, Brachsmen, Aale u. s. w.

BOCKE, S. Zürich.

BOETZBERG (Vocetius zu den Zeiten der Römer), ist ein Theil des Jura im K. Aargau, über welchen eine treffliche Heerstrasse von *Basel* und *Rheinfelden* nach *Bruck*, Zürich und Luzern führt. Diejenigen, welche von *Basel* kommen, werden auf der höchsten Stelle des Weges auf dem Boetzberge auf einmal von dem prachtvollen Anblick der *Alpen* in Erstaunen gesetzt. Zu seinen Füßen sieht man die *Aar*, die *Reufs*, die *Limmat* und deren Vereinigung, zwischen denselben *Windisch*, wo das zur Römerzeit berühmte *Vindonissa* stand, das Kloster *Königsfelden*, wo Kaiser *Albrecht I.* ermordet wurde, die Ruinen des Schlosses *Habsburg* auf dem *Wülpelsberg*, am Fuß desselben das *Schinzacherbad*, und in dem *Aarthal* viele Dörfer und Schlösser. — Auf dem Boetzberg erlitten die Helvetier, welche nach Ermordung *Galba's* den von den Legionen ernannten *Vitellius* nicht als Kaiser anerkennen wollten, von *Aulus Cecinna* im J. 69. eine große Niederlage. (S. *Avenche*).

BOLTINGEN, ein Dorf im *Simmen-Thale*, K. Bern, in dessen Nähe ein Steinkohlenflötz liegt.

BONHOMME. S. *Col de Bonhomme*.



BONNEVILLE, eine kleine Stadt in Savoyen an der Arve, 5 St. von Genf, am südlichen Fufse des Molé. Wirthshaus: *Zu den drey Mohren*. Der Weg ins Chamouny-Thal, von Genf her, fährt hier durch, und die Reisenden speisen immer da zu Mittag. Von hier bis Cluse 3 St. Auf diesem Wege sieht man die Oeffnung des Thals Taninge, aus welchem der Giffre-Bach der Arve zuströmt, und hinter dem Dorfe Siongy die Reste des Schlosses *Mussel* auf einem Sandsteinhügel. (S. Cluse). Zwischen Siongy und der Arvebrücke rechts der Eingang ins Vallée du Reposoir.

Geognost. Thatsachen. Die Felsenkette in Süden heifst *Brezon*, und besteht aus Kalkstein, wie der Molé an der Nordseite des Thales; hin und wieder Sandsteinhügel; z. B. zwischen der Stadt *Bonneville* und dem Molé, in deren Spalten sich schöne Kalkspat-Krystalle finden. Die Schichten der *Brezon*-Kette senken nach SO. Am Nordfufse derselben stehen fast senkrechte Schichten wie am *Saleve* bey Genf, und lehnen sich an den Körper der Felsen so, dafs sie dem Thal und der Arve den Rücken zukehren. Die Felsenkette *Vergi*, gleich hinter der *Brezon*-Kette, welche sich zwischen *Bonneville* und Cluse rechts an der Strafsse endigt, senkt ihre Schichten nach NW. und die dritte viel höhere Felsenkette, zwischen welchen beyden das Vallée du Reposoir liegt, zeigt eine grade umgekehrte Schichtung, nämlich die Schichten derselben senken nach SO., so dafs sich die dritte und zweyte Felsenkette das Ausgehende oder die



Escarpemens ihrer Schichten zuwenden; eine That-  
sache, welche an der Nordseite der Ur-Alpen in der  
Kette der ältesten Kalkalpen oft beobachtet wird. Wer  
diese drey Ketten nicht näher untersuchen will, kann  
von dem Gipfel des *Molé* diese Schichtung beobachten.

Aussicht von dem *Molé* und dessen geo-  
gnost. Beschaffenheit. Der *Molé* läßt sich von  
*Bonneville* in 3-4 St. ersteigen; man bedarf dazu eines  
Führers; des Morgens genießt man bey der Reise  
Schatten. Sein Gipfel ist 4560 F. über den Genfer-  
See erhaben. Die Aussicht von diesem Standpunkt ist  
herrlich, besonders auf die Gebirge nach Süden. Man  
kann nach *St. Yvoire* in 2 St. herabsteigen, und von  
da in 5 St. zu Genf eintreffen. Auf dem *Molé* sind  
gute Alpen, und die dort bereitete Käse und Butter  
werden sehr geschätzt. Die Kalkschichten des *Molé* an  
der Westseite unter seinem Gipfel, auf der Nordseite  
bey den Sennhütten *Chiarre* bis nach *St. Yvoire* herab  
stehen senkrecht, und streichen von SSW. nach NNO.  
Auf der Ostseite hingegen streichen die senkrechten  
Schichten von SSO. nach NNW. Der Kalkstein ist  
grau, unter dem Gipfel roth; hin und wieder Nieren  
von Feuersteinen, und Spuren von Versteinerungen.  
Seltne Vögel nisten auf dem *Molé*.

BORROMÄISCHE INSELN, liegen in dem *Lan-*  
*gen-See* 4 St. von der Grenze der Schweiz, im Mai-  
ländischen Gebiet. (S. *Langensee*). Sie heißen *Isola*  
*bella* und *Isola madre*. Auf der *Isola bella* ist seit  
1802. das Wirthshaus *il Delphino* errichtet. Diese



beyden Inseln waren rohe nackte Felsen, welche der Fürst *Vitaliano Borromeo* aus Mailand im J. 1671. mit Erde bedecken, bepflanzen und auszieren liefs, wie sie noch jetzt sind. Die Herzoge von Mailand belehnten im XIII. Jahrhundert das Haus *Borromeo* mit fast allen Landschaften am Langensee.

*Isola bella.* Die *Isola bella* unter  $45^{\circ} 55' 11''$  nördlicher Breite nach Oriani besteht aus 10 übereinander steigenden gewölbten Terrassen, wovon die höchste, 120 F. über die Seefläche erhaben, 40 F. in Quadrat hält. Ein Pegasus, der auf dieser Terrasse steht, giebt dieser Insel ganz die Gestalt einer Pyramide, wenn man von Osten heraussegelt kömmt. Auf der Westseite steigt aus den Wellen des Sees ein großer Pallast empor, welcher dem entworfenen Plane nach noch nicht ganz vollendet ist. In der *Sala terrena* hat der Erbauer seine Absicht in Stein hauen lassen: „Durch die *Bebauung* dieser rohen Felsen gab er seiner *Mufse* Würde, „und seinen *Vergnügungen* majestätische Gröfse“ \*). Die Grotten oder *Sale terrene* sind in musivischer Arbeit und enthalten schöne marmorne Kopien von berühmten Antiken, und eine *Achillesbüste*, welche sehr geschätzt ist; Saal und Kapelle sind nach den Zeichnungen *Zanoja's* gebaut und verziert. Man siehet in diesem Pallast Gemälde von *Luca Giordano*, *Procaccini*, *Schidone*,

---

\*) *Vital. Borromeus etc. informibus scopulis substruens et extruens dignitatem otii, majestatem deliciis comparabat. Anno 1671. — Ueber den Erzbischof Carlo Borromeo, S. Arond.*



Lebrun; und in 3 kleinen Zimmern mehrere Landschaften von dem berühmten Maler Ritter Tempesta, welcher hier in der Verbannung lebte, nachdem er seine Gattin ermordet hatte; um eine schönere Frau heyrathen zu können. — In der Nähe der Isola bella ist der See 600 F. tief, zwischen den Inseln aber nur 18 Fufs — Die ganze Insel ist mit Lusthainen und Lauben von Pomeranzen — Zitronen — Granat — Zedrat — Lorbeer — und Oliven — Bäumen, Zipressen, Weinreben, Rosen — Jasmin — Mirthen — und Kapersträuchen, von Springbrunnen und Goldfasanen belebt. Pomeranzen — und Zitronenbäume \*), fast so dick und groß wie zu Neapel und Palermo, 1 F. im Durchmesser. Auf einzelne Pomeranzenbäume sind Weinreben, Rosen und Jasmin gepfropft, blühen, und tragen Früchte. Die Früchte der Zedratbäume sind 1 F. lang,  $\frac{2}{3}$  F. im Durchmesser. Bey voller Blüthe breiten sich die angenehmen Gerüche weit auf den See aus, wenn man zumal bey früher Morgenszeit angefahren kömmt. Im Winter werden alle die mannigfaltigen Spielarten der Pomeranzen — und Zitronenbäume mit Brettern geschützt und bedeckt; alle übrige Pflanzen halten den Winter aus. Acanthus mollis, Valeriana rubra, Trachelium coeruleum blühen wild an den Mauern. Die Aussichten von der obern Terrasse sind ausserordentlich. Nach N. mitten im Seebecken die *Isola madre*, die *Isola di S. Giovanni* und *di S. Michele*

\*) Man erndtet auf dieser Insel 30-36,000 Stück Pomeranzen und Zitronen.



nahe bey Palanza; an den Ufern die Städte *Palanza* und *Intra*; hinter diesen der reizende Hügel *Castagnuola* mit Klöstern, Dörfern und Landhäusern, der Monte Rosso und Simmolo, und über diese die hohen finstern Gebirge der Thäler *Intrasca* und *Vichezza*; nach NO. die Oeffnung des Seearms nach *Locarno* mit den steilen Felsen *Pino* und *Gamborogno*, über welche sich die Gebirge der *Verzaska*- und *Mayn*-Thäler erheben; der *Orsero*, an dessen Fulse der Einfluß der *Tresa* in den See; *Laveno* und hinter diesem Ort der Monte *Beuscer*; ostwärts das reizende Hügelland von *Varese*, mit Kapellen, Thürmen und Villen besäet. Nach SO. schweift der Blick über den See nach *Sesto* und in die Ebenen der *Lombardey*. Nach S. erhebt sich der grünende *Vergante*, an dessen Fulse *Stresa*, *Campino* und die schöne Villa *Bolongaro*. Nach SW. die kleine Insel *Isola di Pescatori* oder *Superiore*, *Baveno*, die kegelförmigen Berge *Montorfano* und *Castello di Fariolo*, und zwischen beyden der Einfluß der *Toccia* bey *Cavadone* in den See; auf der NW. Seite der tiefe Seebusen, in dem sich der *Mergozzo*-See ergießt; im Hintergrunde dunkle Gebirge und glänzende Schneescheitel, unter denen der zweyhörnige *Simplon*. Die herrlichen Aussichten auf die Schweizer- und Piemontesischen Gebirge muß man des Morgens, die Aussicht nach *Laveno* und die *Lombardey* des Abends genießen.

*Isola madre*. Die *Isola madre*  $1\frac{1}{2}$  St. von der vorigen, besteht aus sieben Terrassen; auf der höchsten ein Pallast; voll dichter Gebüsche von Lorbeeren und



Pommeranzenbäumen; prächtige Zypressen, Rosmarin von seltner Dicke, ein großer Nalfo oder Ebenbaum, alles durch Fasanen und Perlhühner belebt. Das Klima dieser Insel ist milder als auf der Isola bella; die Pommeranzen bedürfen keiner Bedeckung im Winter, und die Agave americana wächst häufig auf den Felsen dieser Insel. Das Ganze der Anlagen und der Pallast sind einfacher und ländlicher als auf der Bella, wo eine zu steife Zierlichkeit herrscht. Ueber die benachbarten merkwürdigen Oerter und Gegenden als Intra, Palanza, Luino, Laveno, Arona, Varese, Sesto, Domo d'Ossola, Ortasee, Canathal, Anzasca, Sesia (und Antronathal) sehe man alle diese Artikel. Ueber Baveno und alle Merkwürdigkeiten des Langensees S. Langensee.

Weg. Von der Isola bella nach Intra und Palanza 1 St. Nach Laveno 2 St. Nach Sesto 6-7 St. Nach Locarno 6-7 St. Nach Mergozzo 3 St. (S. alle diese Artikel, und Langen-See). Wer nicht zu Wasser nach Mergozzo gehen will, darf sich nur bis Baveno übersetzen lassen (wo die älteste Kirche dieser Seegegenden, und an dessen Mauern eine römische Inschrift), und von da nach dem Ortasee links, oder nach Domo d'Ossola 8 St., durch Fariola, Ornavasso (wo ein achteckiger Pallast der Visconti, fast verlassen), Pie di Mulera, und läßt bis hier seitwärts Muggiandone, Anzola, Megolo, Pieve, (S. die Merkwürdigkeiten dieser Oerter unter Domo d'Ossola). Auf dem Wege über Mergozzo kommt man durch Candoglia, Bettola, Nibbio, Cusciago, Premosello, Vogogna, über



die Toccia nach Pie di Mulera. In Fariolo findet man Post, sowohl nach Domo d'Ossola und den *Simplon*, als auch längs dem See nach Belgirate, Arona, Sesto, Milano. — Nach Luino an der Tresa 3-4 St., über den See bis Porto di Val Travaglia und von hier zu Fuß nach Luino S. Luino.

Geognost. Beschaffenheit. Der Felsen der *Isola bella* besteht aus Gneiß, Glimmerschiefer, Urthonschiefer mit eisenhaltigen Trapadern und Quarznie- ren durchzogen, und aus körnigem Kalkstein mit Quarz und Glimmer gemengt; die Schichten senken sich nach SO. Alle übrige geognostischen Merkwürdigkeiten S. *Domo d'Ossola*, *Langensee* und *Intra*.

Bosco oder *Gurin*, ein Dorf in dem Nebenthale *Kaverna* des *Mayn*-Thales (*Val Maggia*) im K. *Tessin*.

Merkwürdigkeiten. Das Thal *Kaverna* oder *Bosco* ist 3 St. lang und zieht nach Westen gegen den *Gnies*. Sehr merkwürdig, daß die ganze Gemeinde *Bosco* mitten unter den italienischen Einwohnern des ganzen *Mayn*-Thales aus *Deutschen* besteht, welche das rauhe Oberwalliser-Deutsch sprechen. Es liegt mehr als 3000 F. übers Meer, und erhält drey Monate keine Sonnenstrahlen. Das Thal von *Bosco* hat keinen Thalgrund, sondern die Felsen von beyden Seiten stoßen unter spitzigen Winkeln zusammen.

Weg nach *Formazza*. Von *Bosco* führt ein Weg nach *Pommat* oder *Formazza* in 8 St. Zuvers auf die Furka von *Bosio*, wild und zum Theil gefährlich, 4-5 St. (bey dem Kreuz 7212 F. übers Meer);



von hier herab nach den Sennhütten *Oberstavol*  $1\frac{1}{4}$  St.; zu den Sennhütten *Stavol* 1 St.; sehr steil abwärts nach *Fundavalle* und *Formazza*  $1\frac{1}{4}$  St. (S. *Formazza*). Ein Weg von *Bosco*, den See *Cavergno* und *Naret* vorbehey, nach *Villa* und *Airolo*.

Geognost. Thatsachen. Der ganze Gipfel der Furka von *Bosco* besteht aus Glimmerschiefer voll grosser Granaten. Nach *Formazza* zu, Hornblendeschiefer und adriger Granit; nach *Bosco* zu, Gneifs und Hornblendeschiefer. Diese Gebirgsarten gehen in einander über, und liegen in regelmässigen Schichten die fast horizontal sind, und nur etwas nach SO. senken (*Saussure*). Man s. den Art. *Mayn-Thal*.

BRANCHIER S. *Autremont-Thal*.

BREGELL-THAL, (*Bregeller-Thal*, auch *Bregell*, rätisch *Val Bragajla*) im K. Graubündten, an der Südseite des *Septimer*; ein enges rauhes Thal, zieht von NO. nach SW. 4 St. lang nach *Chiavenna* zu, von der *Mera* durchflossen, welche in drey Aermen auf dem *Septimer* entspringt, die sich bey den *Maruzzer-Hütten* vereinigen und hinter *Casaggia* den viel stärkern *Ordlegna* aus dem *Val d'Ordlegna* von dem *Muretta*-Gletscher — zu *Vico Soprano* die *Albigna* von dem *Albigna*-Gletscher — zu *Bondo* die *Bondaska* von dem *Bondaska*-Gletscher aufnimmt, und sich in den *Lago di Chiavenna* ergießt.

Merkwürdigkeiten. Die Einwohner dieses Thales sind italienischer Abkunft; ein grosses wohlgebildetes Bergvolk, freye Bündtner, Protestanten und wohl-



habend. Sie genossen früher als die übrigen Theile von Graubündten Freyheit. Schon im J. 1024. nennt sie der Kaiser *Heinrich II.* bey Bestätigung ihrer Rechte *freye Leute*. In jenen Jahrhunderten war die Strafse über den *Septimer* durch das *Bregell* der einzige Alpenpafs in Graubündten aus Deutschland nach Italien. Es herrschen in diesem Thale regelmäfsige NO. und Westwinde. Der schwarze Bär ist hier einheimisch. — *Vico soprano* ist Hauptort des *obern Bregells*.

Wege. Von hier gehen zwey grofse Strafsen aus: Die eine über den *Septimer* nach *Chur* in  $16 \frac{1}{2}$  St. (S. *Septimer*); die andre über den *Maloyen* - Berg (*Malloggia*, *Moläga*) durchs *Engadin* bis *Martinsbrücke* an der Grenze *Tyrols*  $22 \frac{1}{2}$  St.; beyde Strafsen können mit kleinen Wägen im Sommer gefahren werden. Die Strafse von *Chiavenna* durch das *Bregellerthal* bis ins *Ober-Engadin* wurde 1776. gemacht. Auf dem *Septimer* und *Malloggia* Wirthshäuser. Von *Casaccia* geht ein Weg durchs Thal *Ordlegna*, über den *Muretto* und dessen Gletscher, ins *Malenker* - Thal. Von *Soglio* gehen 2 Jägerwege zwischen den *Splügen* und *Septimer* durch in 5 St. nach *Avers*; der eine durchs *Val Madris*, der andere durchs *Val di Lei* und über Gletscher. (S. *Ferrerathal*).

Schlammstrom. Wasserfälle und Merkwürdigkeiten auf dem Wege nach *Chiavenna*. Im J. 1673. ergofs sich im Juny von den nächsten Bergen ein Schlammstrom auf *Casaccia*, füllte eine Menge Häuser ganz aus, und gieng alles überwältigend

weiter; man sieht noch jetzt Spuren davon. (Man s. über diese Erscheinung den Artikel *Brienz*). Von *Casaccia* nach *Chiavenna* 5 St. Auf diesem Wege sind merkwürdig: Ein ansehnlicher Wasserfall von dem Berge *Albigna*, ehe man nach *Vico Soprano* gelangt. Dicht bey diesem Dorfe zu *Cranna*, das zerstörte Schloß *Castello di sotto*, der Stammsitz des Geschlechts *de Praepositis* oder *Prevost*, von dem Geschlechte der *Fabier* in *Rom* abstammend; die Nachkommen in Graubünden sind Bauern;  $\frac{7}{4}$  St. unter *Stampa* das steinerne Thor *la Porta*, Stammhaus der *von Castelmur*. Hier stand 400 Jahre nach C. G. *Castromurum*, welches *Antonin Murum* nennt. Das Thal schließt sich, und hier hört das *Ober-Bregell* auf. *Bondo*, das erste Dorf im *Unter-Bregell*, hat einige Monate keine Sonne; hier wohnte ein Graf von *Salis*, welcher im J. 1805 in *Paris* starb. *Soglio* (Soi, in gemeiner Mundart) auf hoher Terrasse mit vielen Häusern und Gärten, Stammsitz des im K. Graubünden so zahlreichen Geschlechts *von Salis*. Schon im J. 913. lebten hier zwey Brüder *Andreas* und *Rudolf von Salis*; ein Zweig dieses Geschlechts war damals in *Brescia* schon bedeutend. Der Anblick von *Soglio* nach dem *Berninagebirge* ist prachtvoll. Die vielen Felshörner desselben dienen durch ihren Schattenwurf den Einwohnern, die Stunden von 9 Uhr bis 4 Uhr zu zählen; daher tragen diese Hörner den Namen: *Piz de Nove*, *Piz de Dieci*, *Piz d'Undeci*, *Mezzodi*, *Piz de Duan*, *Terzer*, *Cordera*. Man sieht von *Soglio* den



Bondascagletscher. Oberhalb dem Kastanienwalde *Bran-*  
*ten* liegt das Schloß *Castellazzo*, welches der älteste  
 Stammsitz der Familie *Salis* seyn soll. In *Soglio*  
 wachsen herrliche Artischoken. — Nach *Castasegna*,  
 dem Ende des *Bregeller*-Thals, vor diesem Dorfe in  
 einem Kastanienwalde, bildet die *Aqua di Stoll* einen  
 schönen Wasserfall. Von hier bis *Chiavenna* noch  
 2 St. (S. *Chiavenna*). Von Bondo bis Chiavenna  
 fast nur ein Kastanienwald.

Naturhist. Merkwürdigkeiten. In der Gegend  
 von *Vico soprano* schwärmt der Papilio *apollo* am Ende  
 Juny in sehr großer Menge. In der nördlichen Kette  
 des *Bregellthals* streicht Granit, Gneifs, weißer halb-  
 durchsichtiger Urkalkstein; am *Septimer* talkreiche Ur-  
 felsarten; in der südlichen Kette meistens Talkarten und  
 Gneifs und Granit. Auf dem Berge *Dair*, ohnweit  
*Soglio*, finden sich schöne zwölfseitige Schwefelkiese,  
*Pietre minerali di Dair* hier genannt.

BREGENZ (in der Landschaft *Vor-Arlberg*),  
 Städtchen am südöstlichen Anfange des *Boden-Sees*,  
 am Fuße hoher Gebirge und eines wichtigen Pas-  
 ses aus *Schwaben* ins *Rheinthal*. Die Römer hatten  
 hier eine Burg, *Brigantia*. Es liegt unter  $47^{\circ}$ ,  $30'$ ,  
 $30''$  nördl. Breite, und  $27^{\circ}$ ,  $23'$ ,  $40''$  der Länge.  
 Hier ist eine entzückende Aussicht über die ganze  
 Länge des *Boden-Sees*, an dessen nordwestl. Ende man  
 den Kegelfelsen *Hohentwiel*, eine Entfernung von  
 19-20 St. erblickt. Nahe bey Bregenz liegt auf einem  
 Felsen das Schloß *Pfannenberg*, die Festung genannt;

zwischen diesem Schloß und dem See ist die *Bregenzer-Klausen*. Hier wurden die Appenzeller 1408. von den schwäbischen Rittern geschlagen. (S. *Appenzell*). Die Klausen eroberte der schwedische General Wrangel im J. 1646., und die Franzosen im J. 1796. und 1805. — Die Einwohner des Bregenzer-Waldgebirges arbeiten sehr viel für die Fabriken der KK. *St. Gallen* und *Appenzell*; besonders werden von ihnen viele Mousseline gestickt.

Wege. Von Bregenz über den See nach der Insel und Stadt Lindau (3125 Klaftern, zu 7 F.)  $1\frac{1}{2}$  St.; am deutschen Ufer über *Bäumele*, wo eine Eisenschmelze ist, nicht viel weiter. — Von *Bregenz* nach *Rheineck* 2 St.; auf diesem Wege liegen folgende Oerter: Zunächst an Bregenz die ehemalige Benediktiner-Abtey *Mehrerau* von sehr hohem Alter, seit 1807. aufgehoben; hier mündet die *Bregenz*, auf welcher aus den Allgäuer-Alpen viel Holz gefloßt wird, in den See; *Hard*, wo auf dem Harder-Riede 1499. zwischen den Eidgenossen und den Oesterreichern und Schwaben, und 1796. zwischen den Oesterreichern und Franzosen Gefechte vorfielen; *Fufsach*, wo die *Fufsach* in den See fällt; *Gaisau* am Rhein, Rheineck gegenüber, und gegen den See einige Häuser; *Rohr* an der Erdzunge *Rheinhorn*. — Von Bregenz nach *Chur* im K. Graubünden kann man mit Post fahren.

BREMgarten, Städtchen im K. Aargau, an der Reufs, war der Geburtsort *Bullingers*, eines der thätigsten und gelehrtesten Reformatoren, welcher nach



Zwingli's Tode die erste geistliche Stelle erhielt, und gleichsam das Haupt der Reformation in der Schweiz wurde.

BRENETS-THAL, das nördlichste Thal in den Gebirgen von *Neuchatel*, vom *Doux* durchflossen. Von *Loche* und *Chaux de Fonds* führen gute Wege hieher; von *Loche* bis *Brenets* 1 St.

Sehenswürdigkeiten. Sehenswerth sind:  $\frac{1}{2}$  St. hinter dem Dorfe *Brenets* der *Saut du Doux* in grausender Wildniß; der Fluß stürzt 30-40 F. hoch herab. Hier zwölf Mühlen; etwas weiter ein Hammerwerk, wo Amboße von allen Größen geschmiedet werden; ferner bey dem Dorfe *Blanchettes* der *Creux de Mouron*; eine sehr wilde Felsengegend; bey *Brenets* die Höhle *Tofiere*, wo die Natur Tische und Bänke bereitet zu haben scheint; in dieser Höhle ein ausserordentliches Echo; in der Steingrube bey *Brenets* viele Dendriten. Ueberhaupt sind hier die 3-400 F. hohen senkrechten Felsen und ihre eigne Schichtung merkwürdig. Ehedem stand hier ein See, bevor der Fluß einen Ausgang erhalten hatte.

BREVINE-THAL, in den Bergen von *Neuchatel*, an der Grenze von Frankreich, zieht 2 St. lang von SW. nach NO., und ist das höchste aller *Neuchateli*-schen Thäler. Die Einwohner sind Uhrmacher, Metallarbeiter, Spitzenmacherinnen, und Hirten.

Merkwürdigkeiten. Merkwürdig sind: Bey dem Dorf *Brevine* eine eisenhaltige Quelle;  $\frac{1}{2}$  St. davon der See *Etalieres*, der durch die Klüfte der

senkrecht stehenden Kalkschichten, wie der See im *Joux*-Thale, seinen Abfluß hat, und der *Reuse* zu *St. Sulpy* mehrere Stunden davon entfernt den Ursprung giebt. In den Felsschländen, in denen sich der Abfluß des Sees verliert, sind unterirdische Mühlen erbaut. Der See enthält Forellen und Hechte.

Fürchterliches Erdbeben. Nicht weit von *Brevine* gräbt man Braunkohlen, welche von Wäldern herkommen, die im J. 1356. am 18. Sept. von einem entsetzlichen Erdbeben (welches durch den ganzen Jura wüthete, die Stadt *Basel* und ganze Berge zusammenstürzte), verschüttet wurden. Nordwestlich der Berg *Chatelot* voll Versteinerungen; als *Bucciniten*, *Turbiniten* u. s. w., welche in einer Schicht von blauem und hartem Mergel zwischen gelben Kalksteinschichten liegen.

Wege. Von *Brevine* nach *Locle* 2 St. durch *Chaux du milieu* und *Chaux de Cachot*. Nach *Verrieres* 3 St. und ins *Val de Travers* 2 St. (S. *Verrieres* und *Motiers*).

BREUIL in Piemont. S. *Cervin*-Thal.

BRIEG, in Oberwallis, einer der bestgebautesten Orte des ganzen Wallis, in dem hier erweiterten und sehr fruchtbaren Rhone-Thal. Wirthshäuser: *Kreuz* und *Taube*. Liegt 1026 F. über den Genfer-See, und 2184 F. übers Meer. Von S. strömt der wilde *Salzine*-Bach vom *Simplon*, von N. der *Kelch*-Bach von *Bel-Alp* und *Blatten* herab, der Rhone zu. Alle Ge-



Birge sind von Schländen durchschnitten; nach N. sieht man die Felsen des *Nest-Horn*, und etwas von dem obern *Aletsch-Glescher*.

**Merkwürdigkeiten.** Der silberglänzende Glimmerschiefer, womit die Häuser gedeckt sind; der schöne Lavezstein (hier *Giltstein* genannt, von grünem Grunde mit hellgelben Adern durchzogen, von sehr feinem Korn und fettiger Politur), womit mehrere Kirchen, besonders die Jesuiten-Kirche geziert ist. *S. Aernen.* — Bey *H. Wagner* Krystallmagazin. — Eine halbe Stunde von Brieg, am Ausgange des *Gradezer-Thales* warme Bäder von der Eigenschaft der Bäder zu Leuk, die ehemals sehr besucht waren. Die Gegend ist Stürmen und Erdbeben sehr ausgesetzt. *Brieg* wurde den 1. November 1755. bey dem großen Erdbeben zu Lissabon und den 9. December schrecklich mitgenommen, und die Erschütterungen dauerten den ganzen Monat fort. Brieg liegt an der Alpenstrafse über den *Simplon*, und wird dadurch belebt. Der Ort hat in dem Kriege der *Ober-Walliser* gegen die *Franzosen* in den J. 1798. und 99. entsetzlich gelitten; den 11. May 1799. drangen die *Oesterreicher* über den *Simplon* bis *Brieg* vor.

**Pflanzen.** Die eingeschlossene Gegend von Brieg ist ausserordentlich warm, und es wachsen hier Pflanzen, die nur in südlichern Gegenden einheimisch sind. Es wird viel Wein und Safran gebaut.

Man findet hier die dem *Walliser-Lande* eigenthümlichen Pflanzen: *Andryala lanata*, *Echinops sphaerocephalus*



(Kugeldistel). *Tragopogon majus*. Ausser diesen wachsen: *Carduus helenioides* und *heterophyllus* (die schöne Distel). *Onopordon acanthium* (Krebsdistel). *Silene armeria*. *Centaurea benedicta* an den Bächen.

Mineralogie. Bey und um Brieg, in Entfernung von 2 St. finden sich: Wasserbley, rothes Rauschgelb, Serpentin, Chloritschiefer, sehr schöner grüner gemeiner Talk, Strahlstein. Ueber den Urgyps und Urkalkstein zwischen Glimmerschiefer streichend, 1 St. oberhalb Brieg, s. *Simplon*.

Wege. Grofse Viesch- und Aletsch-Gletscher. Auf die Höhe des *Simplons* 5-6 St. Von da bis zum Dorfe *Simpeln* 2 St. und bis nach *Ruden* an der Grenze des Wallis, wieder 2 St. Von da bis *Domo d'Ossola* 5 St., mit Wagen zu befahren (S. *Simplon*). Nach *Visp* 2 St. (S. diesen Artikel). Ins Ober-Wallis nach *Münster* und *Obergesteln* 8-9 St. Der Weg führt über eine hohe Brücke nach *Naters*  $\frac{1}{4}$  St., wo das sehr alte Schloß *Flue*, ehemaliger Stammsitz des sehr alten Geschlechts *auf der Flue*, dessen Glieder Bischöfe und Grafen von Wallis waren, und an der Spitze einer mächtigen Parthey im Lande, die *Französische* genannt, standen (S. *Visp*). Alsdann betritt man sogleich den obersten Zehnten *Combs*, der sich 11-12 St. bis an den Ursprung der Rhone erstreckt. Von *Naters* bis *Mörell* 2 St. Eine halbe St. vor *Mörell* stürzt der *Massa*-Bach von Norden her aus dem *Aletschthal*, welches von dem grofsen *Aletsch*-Gletscher, der von der Südseite der *Jungfrau*



9-11 St. lang herabsteigt., und sich nur 2 St. von der Rhone endigt, fast ganz ausgefüllt wird; ist gar nicht besucht. Von *Morell* nach *Deichtel* und *Lax*,  $2\frac{1}{3}$  St. Auf diesem Wege stossen von beyden Seiten die Gebirge so nahe zusammen, daß nur Raum für die Rhone ist, und an manchen Stellen die Strasse auf verwittertem Schiefer gefährlich wird. Auf den Anhöhen nach N. liegen die Dörfchen *Greich*, *Betten*, *Wyler*; auf den Höhen des andern Ufers *Bister*, *Graniols*, und  $\frac{1}{2}$  St. vor *Lax* strömt der *Binnen*-Bach aus dem *Binnen*-Thal von O. her der Rhone zu. Von *Lax* führt eine sehr hohe Brücke auf die linke Seite der Rhone nach *Aernen*, *Graniols* (S. *Aernen*). Von *Lax* durch *Viesch*, *Niederwald*; von hier ins offene Thal durch *Blizigen*, *Seligigen*, *Rizigen*, *Klutigen*, nach *Münster*  $3\frac{1}{4}$  St. Bey *Viesch* öffnet sich nach Norden das *Viescher*-Thal, aus welchem der *Viesch*-Bach von dem großen *Viesch*-Gletscher der Rhone zueilt. Der *Viesch*-Gletscher steigt von den *Viesch*-Hörnern und *Finsteraar*-Horn 6-8 St. herab, und füllt das ganze *Viesch*-Thal, welches im X. Jahrhundert noch fruchtbar war, und durch welches ein Weg nach *Grindelwald* führte, wovon noch Spuren übrig seyn sollen (S. *Grindelwald*). Zu *Mörell* sieht man in Ober-Wallis die ersten Weinstöcke, und von hier nach *Naters* herab eßbare Kastanien. Von *Mörell* aufwärts nach *Lax* sehr viele Wachholder- und Berberitzen-Sträucher; das Land rauher und unfruchtbarer.

Geognostische Thatsachen. Von *Brieg* an



an, aufwärts nach *Münster* wälzen alle Bäche, die von der Nordseite aus der Gebirgskette, welche *Wallis* vom Kanton *Bern* trennt, herabströmen, fast nichts als *Granit* und *Gneis*geschiebe — die Bäche aus der südlichen Kette hingegen weniger, und mehr *Thonschiefer* und *Urkalkstein*-Geschiebe. Von *Naters* bis *Nieder-Wald* zeigen sich am Wege abwechselnd *Glimmer* und *Thonschiefer* mit großen *Quarzadern*. Oberhalb *Naters* wurden zwischen 1770. und 1780. aus einem Felsen 5000. Pf. *Krystalle* gegraben, unter denen einzelne Stücke von 7-14 *Centner* sich befanden. Vor *Mörell* liegen so viele *Granittrümmer* zerstreut, daß ganze *Gebirge* hier eingestürzt seyn müssen. Bey *Lax*, auf der rechten Seite, und bey *Greniols* und andern Stellen auf der linken Seite der *Rhone*, geht *Gyps* zu Tage aus. Ueber den schönen *Lavez-Stein* nahe bey *Mühlbach* S. *Aernen*. Ueber die geognostische Beschaffenheit des Thales nach *Visp* und dem *Simplon* S. *Visp* und *Simplon*.

**BRIENZ** und **BRIENZER-SEE**, im K. *Bern*. *Wirthshaus*: *Bär*. Der See 3 St. lang,  $\frac{7}{2}$  St. breit, in gerader Richtung von *NO.* nach *SW.*, an einigen Stellen 500 F. tief, nur einige *Klafter* höher gelegen als der *Thuner-See*. An seinem nordöstlichen Anfange fällt die *Aare*, am Süd-Ende die *Lüschine* und noch andere kleine Bäche hinein; und am Südwest-Ende tritt die *Aare* wieder heraus, und ergießt sich nach einem Laufe von 1 St. in den *Thuner-See*. Der delikateste *Fisch* dieses Sees ist der *Brienzing*, der geräu-



chert verkauft wird; in einem Zuge werden oft 10-1200 Stücke gefangen; auch ernährt der See Forellen von 6-20 Pf. Schwere. Nach N. und S. ist der See mit hohen Felsen ummauert; südlich sind die Ufer sehr steil und wenig bewohnbar; nur *Böningen* und *Iseltwald* liegen an dieser Seite; die gebrochnen Felsen auf der Südseite erheben sich bis zum *Faulhorn* und *Schwarzhorn* 8020 F. übers Meer, tragen herrliche Alpen nach der Seite des Grindelwalds und Hasli; und 3-4 kleine Seen (S. *Grindelwald*). Nördlich erheben sich der *Hohgant* (6834 F. übers Meer nach H. Prof. *Tralles*), der *Nestelstock*, die *Hinterflue*, (auch *Tann-Rothwyl*-Horn genannt), die höchsten Felsen des *Entlebucher-Thales*, auf denen die *kleine* und *grofse Emme* entspringen, welche die *Emmen-* und *Entlebuch-Thäler* durchströmen. Der *Nestelstock* trägt sehr seltne Pflanzen. Auf dem *Rothhorn* eine ausgedehnte Aussicht auf alle Gebirge des Oberlandes. Die nördlichen Ufer sind lebendig von Wald, Kirschbäumen und den Dörfern *Brienz*, *Oplingen*, *Ober-* und *Nieder-Rieden*, *Rinkenberg* und *Colzweil*. Der bewaldete *Rinken-Berg* und das Schloß *Unspunnen* bieten malerische Ansichten dar; überhaupt giebt es eine Menge herrlicher Ansichten über den See, sowohl nach NO. als SW. nach *Interlachen*, *Iseltwald*, den *Abend-Berg*, und der *Niesen-Piramide*. H. *Rieter* hat eines seiner schönsten Blätter von dieser Gegend entworfen.

Wasserfall. Nicht weit von *Brienz* an der Südseite bildet der *Giefs-Bach*, der von dem *Schwarzen-*



Hörn herkömmt, einen schönen Wasserfall, zu dem man hinaufsteigen muß, wenn man dessen Schönheit in der Nähe bewundern will. Das Gemälde dieses Wasserfalls von Hrn. *Rieter* in Bern ist unübertrefflich; hier kann der Reisende, welcher die Alpen nicht ersteigen will, die schöne Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*) sehen und pflücken; denn sie steigt da bis an den See herab.

Mineralogie. Die Felsen von beyden Seiten bestehen aus Kalk- und Thonschiefer. Auf der nördlichen Seite des Sees, am *Brienzer-Berge*, grub man, in einer Gegend *Nunn* genannt, in einer Spalte voll gelber Leimerde, den schönsten grünen und weißen Flußspath in großen Massen; es waren Stücke dabey, welche vom reinsten Flußspath in schwärzlich grauen spathigen Kalkstein übergiengen, und vom letztern Kalkstein-Stücke, die viel schwerer waren als Kalkspath, sich nicht zu Kalk brennen ließen, und wohl Flußspathsäure enthielten. Man findet seit langer Zeit keinen Flußspath mehr an diesem Ort.

Schlammstrom. Das Schloß *Kien*, Stammsitz des Geschlechts gleiches Namens im XIV. Jahrhundert, und das Dorf *Kienholz*, wurden durch Launen und Steinstürze zerstört; und von *Schwändi* und *Hochstädten*, welche auf denselben Ort erbaut waren, wurden im J. 1797. durch einen Strom von Schlamm und breiiger Erde 37 Häuser und viele Gärten und Wiesen verschüttet. Die Einwohner retteten sich auf die Böden ihrer Häuser, und der Schlammstrom stieg zum Glück



nicht so hoch; ein Fuchs erstickte darin, und eine Otter entkam mit Mühe. Der See blieb von der Menge dieses Schlamms mehrere Monate trübe \*).

Geschichte. Brienz hatte seine Grafen, wovon der letzte im J. 1107. mit den Kreuzfahrern nach Palästina zog. — Am östlichen Anfang des Sees stand ehemals das Dorf Kienholz, wo im J. 1352. die Stadt Bern in den Bund der Eidgenossen aufgenommen und der achte Kanton wurde (*S. Bern*), und wo nachher bisweilen eidgenössische Staats-Versammlungen gehalten wurden. Den Untergang von Kienholz sehe man auf voriger Seite. — Das Schloß *Unspunnen* war der Sitz des Geschlechts *v. Weissenburg*, und *v. Rinckenberg*, Erben der Grafen Brienz. Johann v. Weissenburg wurde im XIV. Jahrhundert von den Einwohnern des Haslithales hier angegriffen und besiegte sie, (*S. Haslithal*). Die *Brienzer*, des Jochs der Rinckenberge müde und nach dem freyen Zustande ihrer Nachbarn der Unterwaldner begierig, erhielten von der Landsgemeinde *Unterwaldens* das Landrecht und sagten 1554. dem Rinckenberg alle Pflichten auf. Da Philip von Rinckenberg Bürger zu Bern war, so verursachte dieses Er-

\*) Diese Schlammströme sind eine schreckliche Begebenheit in den Gebirgen. Sie zeigen sich nur da, wo Schiefer und Thongebirge sind, in deren innern Hölen oder mächtigen Spalten sich bisweilen eine ausserordentliche Menge Wasser ansammelt, den Schiefer oder Thon auflöst, endlich durchbricht, und als flüssiger Schlamm, mit Steintrümmern gemengt, wie ein Lavastrom erscheint. Die fortstossende Kraft dieser Schlammströme ist unglaublich. Obgleich ihr Lauf gar nicht reissend und



eignis viele Handel, und viel Unglück für die Gegend von Brienz und für mehrere ritterliche Geschlechter im K. Unterwalden, welche ihre Mitbürger zu den Fehlschritten und zur Zerstörung von Unspinnen im J. 1381. verleitet hatten. *Bern* behauptete sein Recht gegen Unterwalden, und die *Brienser* mußten zu ihren Pflichten zurückkehren.

**Faulensee.** Zwischen *Golzweil* und *Rinkenber* liegt der sehr tiefe und fischreiche *Faulen-See*, dessen Abfluß in die *Aare* zwischen den *Brienser-* und *Thuner-*Seen sich ergießt.

**Wege.** Von *Brienz* führt ein gefährlicher Weg über den Grat des *Tann-Horns* nach *Schüpfen* im Entlebucher-Thal. Von *Brienz* über den *Brünig* nach *Lungern* im K. Unterwalden 3-4 St. (S. *Lungern* und *Brünig*). Von *Brienz* oder *Tracht* nach *Meiringen* im *Hasli* 3 St. (S. *Hasli*). Von *Brienz* fährt wöchentlich zweymal ein Marktschiff nach *Thun*.

**BRUGG**, eine kleine Stadt im K. Aargau, an der *Aare*, und an einer großen Landstraße von *Basel* nach *Zürich* und *Italien*. Wirthshäuser: *Stern*, *Rothhaus*, *Röfeli*.

schnell, sondern sehr langsam ist, so bleibt doch jedes Mittel, ihn aufzuhalten, unwirksam, Alles muß weichen, und Alles wird auf dessen Wege mit diesem Schlamm und Schutt angefüllt oder bedeckt. Die *Savoyarden* nennen solchen Schlammstrom *Nant Sauvage* (wilder Strom), und sobald sie ihn ankommen sehen, so warnen sie die tiefer wohnenden Familien durch heftiges Schreyen, sich zu retten. Aehnliche Beyspiele s. unter den Artikeln: *Bregeller-Thal* und *Wäggis*.



Geschichte. *Brugg* war ein Theil des römischen *Vindonissa* (S. *Windisch*). — Im J. 1353. versammelte Herzog Albrecht von Oesterreich hier alle seine Dienstmanne von Aargau, Thurgau, Sundgau, Elsass, Breisgau, Schwarzwald und Schwaben, um die Zürcher für ihren Krieg gegen die Grafen von Habsburg-Rapperswyl zu strafen, und da jene seine Forderungen nicht erfüllten, so zog er mit 16,000 M. gegen Zürich. (S. *Zürich*). Im J. 1415. wurde *Brugg* in dem Kriege gegen Herzog Friedrich von Oesterreich, welcher in die Reichsacht erklärt war (S. *Konstanz*), von *Bern* eingenommen, und hier setzte dieser Kanton seinen Eroberungen Grenzen (S. *Aargau*). Diese Stadt mußte 1444. ohne die geringste Verschuldung die ganze Wuth des Hasses und der Blutgier einiger Feinde der Eidgenossen und Berns erfahren. *Thomas* und *Hans von Falkenstein* und *Hans von Baldeck* (die nächsten Nachbarn von *Solothurn* und *Bern*; letzter wohnte auf *Schenkenberg* nahe bey *Brugg*, und war mit diesen Städten und *Brugg* verbürgrecht) schlichen sich durch den schändlichsten Betrug Nachts mit 400 Rittern und Knechten in die Stadt, hieben die Bürger, welche Lerm machen wollten, nieder, plünderten alle Häuser, steckten sie in Brand, und führten alle Männer gefangen nach *Laufenburg*. Die Weiber *Bruggs* verkauften Grundstücke, und mit dem erlösten Gelde kauften sie die ihrigen aus der Sklaverey der Mordbrenner los. Ueber die Kraft, Wildheit und Grausamkeit dieser Zeiten sehe man mehrere Züge unter *Greifensee*, *Zürich*, *Basel*.



Merkwürdigkeiten. Zwischen *Brugg* und *Altenburg* ist das felsigte *Aar-Beet* nur 30-40 Schritt breit, und die Brücke zu *Brugg* ist 65 Fufs lang, während die Brücke zu *Aarau*, 4 St. oberhalb *Brugg*, 500 F. lang ist. Merkwürdig hier, nicht weit unterhalb der Stadt, die Vereinigung der *Aare*, *Reufs* und *Limmat*, dieser drey beträchtlichen Flüsse, welche alle Gewässer der Nordseite der Alpen von den Gebirgen des *Wallenstadter-Sees* und der *Grauen-Hörner* im *Weistannen-Thal* an, über die hohen Gräte des *Hausstocks*, *Krispaltz*, *Gotthards*, *Furka*, *Grimsel*, *Aar-Hörner*, *Viesch* - und *Tschingel-Hörner*, *Aletsch*, *Gemmi*, *Strubel*, *Celten-Horn* fort, bis zum *Pillon* in der Landschaft *Aigle* — von hier nach Westen alle Gewässer von der Nordseite des *Florietaz*, *Moine*, *Lioson*, *Famelon*, *Jaman*, *Molisson*, des ganzen *Jorats* nach dem *Jura* zu, alle Gewässer des *Jura* von den Gipfeln des *Joux-Thales* an, über die Höhen der Bergthäler von *Neuchatel*, *St. Imier*, *Schafmatt*, *Hauenstein*, *Schaffmatt* bis *Botzberg*, hier nahe bey *Brugg* vereinigen, und bey *Koblenz* (2 St. weiter) dem *Rhein* zuführen.

An der Stadtmauer, bey der *Aar-Brücke*, sieht man den höchst merkwürdigen Basrelief eines Hunnen-Kopfs eingemauert.

*Brugg* war der Geburtsort des berühmten Leibarztes und Schriftstellers *Zimmermann* \*). Zu *Stein* nahe

\*) S. dessen vortrefliche Werke: *Ueber die Erfahrung, über die Einsamkeit* u. s. w. *Zimmermann* starb zu *Hannover* im J. 179.



bey Brugg, Ammonshörner, Chamiten. Ausserordentliche Menge von Versteinerungen in der Gegend von *Wildenstein* nicht weit von *Brugg*. (S. *Mandach*). Auf dem *Botz*-Berge schöne Aussichten; über die Merkwürdigkeiten des *Botzbergs* (S. *Botzberg*). Von Brugg nach den Städten Zurzach, Baden, Lenzburg, Aarau, nach den *Bädern* von *Schinznach* nur 1-4 St. (S. diese Artikel). Von hier fahren Postkutschen wöchentlich zweymal nach *Bern*, *Basel* und *Zürich*.

BRÜNIG oder *Brünig*, ein sehr bequemer Bergpafs aus dem K. Unterwalden nach *Brienz* und *Meiringen* im K. *Bern*, für Fußgänger und Reuter. Auf der Höhe steht ein Zollhaus, wo man übernachten kann. Das *Weilerhorn* oberhalb dem *Brünig* ist 4545 F. über den *Luzernersee*. Eine schöne Aussicht hier auf das *Hasli-Thal* und den *Brienzer-See*. Von *Lungern* hinauf scheint es kein Berg, sondern ein Thal; von *Brienz* hat man etwas zu steigen. Von *Brienz* kann man in Einem Tage über den *Brünig* bis *Alpnach* am *Vierwaldstädter-See* kommen. (S. *Sarnen*).

BRUNNEN, im K. Schwytz am *Vierwaldstädter-See*. Wirthshäuser: *Adler*, *Hirsch*. Die *Muotta* ergießt sich hier in den See. Dieser Ort hat eine sehr lebhaftes Schiffahrt auf den See nach allen Seiten, besonders nach *Altorf* zu, der Handelsstrasse über den *Gothard*; deswegen ist hier eine große Waaren-Niederlage. Die Schiffarth geht nach der Reihe unter den Schiffern und hat einen bestimmten gesetzlichen Preis.

Geschichtliche Merkwürdigkeit. *Brunnen*



Ist geschichtlich merkwürdig, weil hier die drey kleinen Bergvölker von *Uri*, *Schwytz* und *Untervalden*, nach der ersten für ihre Freyheit am 15. November 1315. erkämpften Schlacht am *Morgarten*, einen ewigen Bund\*) am 9. December beschworen, aus welchem die Schweitzer-Nation hervorwuchs. Seitdem sind hier oft in den ersten Jahrhunderten Zusammenkünfte oder Tagsatzungen der Häupter der Kantone gehalten worden. Der ewige Bund wurde 1713. auf dem *Grütli*, nicht weit von Brunnen (S. *Luzernersee*) von 120 Abgeordneten zum letztenmale erneuert. *Brunnen* wurde in dem Kriege von 1799-1800. zweymal geplündert, und mehrere Gefechte sowohl zwischen den Schwytzern und Franzosen, als auch Oesterreichern und Franzosen, wurden hier geliefert. Vincenz Schmidt aus dem K. *Uri*, (Geschichtschreiber seines Kantons) wurde hier von der ersten Stückkugel eines französischen Schiffs getödtet.

BRUASCA-THAL, im K. Graubünden. (S. *Puschlaver-Thal*).

BÜREN, ein Städtchen an der Aar, nahe am Jura, zwischen Solothurn und Biel, im K. Bern. Merkwürdig: Bey dem H. Prediger *Studer* eine Sammlung einländischer Konchylien—Steinkohlenflötz bey *Dennwyl*, gelber Marmor mit rostfarbnen Flecken. Erzgruben auf Bohnenerz, und ein Bad bey *Lengnau*, nahe bey Büren.

---

\*) Diese drey Länder hatten schon im J. 1291. einen Bund auf wenige Jahre errichtet.



Geschichte. Einige Gelehrten setzen das römische *Petenisca* an die Stelle von *Büren*; die römische Heerstrasse gieng von *Aventicum* durch *Murten*, *Aarberg*, *Büren*, und *Solothurn*. *Büren* gehörte den Grafen von *Strasberg*, welche in den Händeln des XIII. und XIV. Jahrhunderts häufig erscheinen. Im J. 1324. überliessen die *Strasbergs* *Büren* an den Grafen *Rudolph* von *Nidau*. Der letzte Graf von *Nidau* und *Büren*, *Rudolph V.*, wurde hier im J. 1375. am Fenster stehend, von einem Pfeil getödtet, als das Schloß von *Ingram von Coucy* \*) belagert wurde. *Büren* kam nach dem Tode *Rudolphs* an Graf *Hartmann* von *Kyburg*; dessen Sohn verkaufte es 1381. an *Leopold*, Herzog von *Oesterreich*, und dieser übergab es, nebst *Nidau*, an *Coucy* für seine Ansprache. Im J. 1388., als der Krieg zwischen *Oesterreich* und den *Eidgenossen* wieder ausgebrochen war, wurde es von *Bernern* und *Solothurnern* mit Sturm erobert, und blieb von der Zeit an dem *K. Bern*. Am 2. Merz 1798., als die *Franzosen* zu *Lengnau*, *Murten* u. s. w. das *eidgenössische Heer* angriffen, wurde auch hier gefochten. In *Büren* stand *Genc-*

---

\*) *Ingram*, aus einem Geschlechte *normännischer Helden*, Hr. zu *Coucy* in der *Picardie*, Schwiegersohn des Königs von *England* *Edouard III.*, durch viele *Fehden* bekannt, zog mit vielen *englischen Kriegshelden* und *Söldnern* aus *Flandern*, *Lothringen* und *Burgund* 40,000 M. stark durchs *Elsafs*, bey *Basel* vorbey, über den *Hauenstein*, *Solothurn* vorbey, und lagerte zwischen *Olten* und *Büren*, um das *Ertheil* seiner *Mutter*, *Enkelin* vom *Kaiser* *Albrecht I.*, welches ihm von *Oesterreich*



räl *Grafenried* mit 4 Fahnen und 7 Stücken, gegenüber in dem Dorfe *Reiben* die Franzosen. Man kanonirte sich stark, und als die Nachricht anlangte, daß die Franzosen in Besitz von Solothurn und der ganzen Aare und ihrer Brücken seyen, so zündeten die Berner die Brücke zu *Büren* an, wobey das Dorf *Reiben* und mehre Häuser *Büreus* in Flammen aufgiengen, zogen auf erhaltenen Befehl des Abends ab, und langten des folgenden Morgens den 5. März bey *Bern* an, von wo sie sogleich nach dem *Grauholz* abgehen mußten (S. *Lengnau*, *Solothurn*, *Fraubrunn*, *Bern*).

BÜRGLEN, im K. Uri, am Eingang ins *Schächen-Thal*,  $\frac{1}{2}$  St. von *Altorf*; Geburtsort *Wilhelm Tells*.

*Wilhelm Tell*. Die Burg, worin jetzt das Pfarrhaus gebaut ist, war der ehemalige Sitz des Meieramtes zu Bürglen, welches *Tell* von der Frauen-Münster-Abtey *Zürich* zu Lehen trug. *Tell* war Schwiegersohn des *Walter Fürst* von *Attinghausen*, eines der hohen Stifter Helvetiens und seiner Freyheit. *Tell* erschofs am 18. November 1307. den österreichischen Vogt *Gefslar*, Tyrann seines Vaterlandes, in der hohlen

---

vorenthalten wurde, in den österreichischen Herrschaften des Aargaus zu erobern. *Coucy* selbst lag im Kloster *St. Urban*, und brandschatzte alle Landschaften vom *Neuchateler-Jura* bis an die Grenzen *Zürichs* und bis gegen die Stadt *Luzern*. Die Berner schlugen seine Schaaren bey *Anet*, *Fraubrunn* und *Willisau*, worauf *Coucy* im J. 1376 wieder nach dem *Elsas* zurückzog. Er fiel endlich zu *Nikopolis* in türkische Gefangenschaft, und starb in *Asien* 1397.



Gasse bey Käfsnacht (S. *Käfsnacht*), und am 1. Jenner 1308. führten die edlen und unvergeßlichen drey- und dreyßig auf der *Grütli's-Matte* verbundenen Helden ihren mannhaften Entschluß aus, eroberten in *Uri*, *Unterwalden* und *Schwytz* alle festen Burgen, und verjagten die österreichischen Vögte. Tell stritt unter den 1300 Eidgenossen, welche im J. 1315. bey *Morgarten* den ersten Sieg über Oesterreichs Macht erfochten (S. *Egeri*), und hatte das Glück, sein Vaterland und sein Volk aus dem tiefsten Dunkel mit immer zunehmender Kraft und neuem Ruhm emporwachsen, und als ein glänzendes, wohlthätiges Gestirn zur Freude der Menschheit immer höher und höher steigen zu sehen; denn er lebte bis zur Mitte des XIV. Jahrhunderts, wo der Bund der Eidgenossen durch den Beytritt von Zürich, Luzern, Zug, Glarus und Bern mächtig erwachsen war. *Tell* ertrank als Greis im J. 1354. in dem *Schächen-Bach*, als er ein Kind aus demselben retten wollte. Seine beyden Söhne hießen *Wilhelm* und *Walter*. Der letzte männliche Nachkomme von ihm, *Johann Martin Tell* starb i. J. 1684. und der letzte weibliche Nachkomme *Verena Tell* i. J. 1720. Seit dem Tode *Wilhelm Tells* stellten die *Urner* eine Kreuzfahrt mit dem Bilde der Kümmernis und dem Opfer einer Wachskerze nach *Bürglen* zum Andenken ihres großen Mitbürgers an, und ordneten an einer Landsgemeinde, daß jährlich eine Predigt an dem Orte gehalten werden solle: *Wo unsers lieben Landmanns, ersten Wiederbringers der Freyheit, Wilhelm Tells,*



Haus ist, zu ewigem Dank Gottes und seiner Schütze. Endlich wurde i. J. 1388. eine Kapelle auf den Ort, wo *Tells* Haus gestanden, erbaut, ohngefähr 30 Jahre nach dessen Tode, wo noch so viele Personen lebten, die ihn gekannt hatten\*), (S. *Vierwaldstädter-See*, an welchem *Tells* Kapelle auf der berühmten *Tells-Platte* zur selbigen Zeit errichtet wurde). In dieser Kapelle sind seine Heldenthaten abgemalt, und er wird *der treue Retter des Vaterlandes, der theure Urheber des freyen Standes*, genannt. (S. *Altorf*). Der Schullehrer *Xavier Triner*, ein guter Zeichner.

BUET, auch *Mortine* genannt, ein hoher stumpfköpfiger Felsen in Savoyen, der durch die Reisen der berühmten Physiker *de Luc*, *Saussure* und

\*) *Uriel Freudenbergers Guillaume Tell, Fable Danoise*, 1760. machte in der Schweiz großes Aufsehen, und wurde von den tiefsten und berühmtesten Geschichtsforschern, Hrn. von *Balthasar* aus Luzern, dem General von *Zurlauben* in Zug, und von *Emanuel von Haller*, der sonst im Verdacht stand, selbst Verfasser der *Fable Danoise* zu seyn, im J. 1772. gänzlich widerlegt. Hr. Doktor *Zay* in Art hat in seiner Schrift: *Goldau und seine Gegend*, Zürich 1807. S. 40 - 42 neue Beweise von der Wahrheit der Begebenheit mit dem Apfel bekannt gemacht. *Heinrich von Hünenberg*, Zeitgenosse *Tells*, schrieb seinem Schwager *Hektor Reding von Bieberegg* folgende lateinische Stanze:

Dum pater in puerum telum crudele coruscet

Tellius, ex iussu saeve Tyrannel tuo —

Pomum, non natum, figit fatalis arundo:

Altera mox, ulix, te periture petit.

Ueber diesen *Hünenberg* S. den Art. *Art*.



*Pictet* \*) sehr bekannt geworden ist. Man sieht den *Buet* von *Genf* zwischen dem *Molé* und *Voiron*s als ein rundes Schneegewölbe. Nach *H. Pictets* Barometer - Beobachtungen ist er 9564 F. übers Meer, und 8412 F. über den *Genfer-See*; nach dem *H. de Luc* 111 F. niedriger als die vorige Angabe. Von dem Gipfel des *Buet* läßt sich das Erstaunenswürdige des *Montblanc* ganz fühlen und bewundern; und von hier ist die erste genaue Höhenmessung dieses höchsten Erdpunktes der alten Welt genommen worden. Die Uebersicht nach O. auf ganz *Wallis* von dem *Gothard* an nach W. über unzählige Felsen bis in das *Dauphiné*, auf viele Thäler *Savoysens*, auf den See von *Annecy*, einige Theile des *Genfer-Sees*, und das grofse vom *Jura* begrenzte Thal, ist ausserordentlich.

Wege zu dem *Buet*. Zwey Wege führen hinauf: Der eine von *Couterai*e im *Valorsine*-Thal beschwerlich; dieser war nur den *HH. de Luc*, *Saussure* und *Pictet* bekannt. Der andere, viel bequemer, wurde von dem Berghauptmann *Exchaquet* zu *Servoz* (zwischen *Sallenche* und *Chamouny* gelegen) aufgefunden. Von *Servoz* geht es ins Thal von *Villy* bis zu dessen höchsten Sennhütten, wo man die Nacht bleibt. Von hier auf einem, selbst für Maulthiere gangbaren Fuß-

---

\*) *S. de Luc recherches sur les modifications de l'atmosphère. 2 Vol. — Saussure Voyage dans les Alpes.* Dieser Felsen wurde, nach drey vergeblichen Versuchen, von *Hrn. de Luc* nebst seinem Bruder zum erstenmale am 20. September 1770. erstiegen.



wege über den *Col de Salenton*, und über Schnee und Schiefer in  $2\frac{1}{2}$  St. auf den Gipfel des Buet; auf diesem Wege hat Professor Pictet den *Buet* ohne Schwierigkeit erstiegen. *Marie Deville* und dessen Söhne Jean und Bernard (*au Mont bey Servoz* wohnhaft), sind sehr gute Führer. Den Weg von *Couterai*e aus dem *Valorsine*-Thal sehe man im I. Th. 13 Abschnitt, N<sup>o</sup>. 2. (p. 83.) und N<sup>o</sup>. 34. (p. 112.) Gute Führer sind hier *Marie Chamel* und *Jaques Claret*. Die Reise läßt sich nur im höchsten Sommer unternehmen; manche Personen können wegen Düntheit der Luft diese Höhe nicht ersteigen, sondern müssen schleunig umkehren. — Der Buet ist mit einer dicken Schneelage bedeckt; nach O. N. und NW. liegen Gletscher bis an seine senkrechten Wände; nach S. ist er von dem Gipfel an gerade abgerissen.

Verunglückter Reisender. Der Däne, *Eschen*, (bisher der beste deutsche Uebersetzer der Horazischen Oden), gieng den 6. August 1800. von *Servoz* weg und schlief in der Sennhütte *Villy*. Am 7. erstieg er mit seinem Reisegefährten *Simschen* und einem Führer den Buet. Hr. *Eschen* lief stets einige hundert Schritte voraus und verschwand plötzlich, als sie auf dem mit Schnee bedeckten Gletscher angekommen waren. Seine Begleiter fliehen zurück, um Hülfe zu suchen. In der folgenden Nacht reisten aus *Servoz* 4 Männer, unter denen *Marie Deville* und der *Wirth Eitle*, ab, und fanden den unglücklichen Dänen in einem 100 F. tiefen Gletscherspalt stehend, mit über den Kopf erhobnen Armen erfroren.



Geognostische Thatsachen. Dieser Felsen ist für den Erdforscher sehr merkwürdig, weil sich selten die Uebergänge des Urgebirges in dem Flötz-Kalkstein so beobachten lassen wie hier. Der Buët besteht  $\frac{2}{3}$  seiner Höhe aus Granit und Gneifs, auf welchem Sand - Thon - und Kalkflötze aufgesetzt sind. Sein Gipfel: 1) Grauer Kalkstein mit Quarzkörnchen und Eisentheilen gemengt. 2) Unter diesen ein glänzend schwarzer dünnblättriger Schiefer, mit wenig Glimmer gemengt. 3) Unter diesen grauer Kalkstein mit dünnen Sandschichten wechselnd. 4) Unter diesen Kalkstein, mit Spath und Quarztrümmern in allen Richtungen durchzogen. Diese vier Flötzarten senken ihre Schichten nach NO. 5) Dann folgt Sandstein aus großen Quarkörnern, in 5 — 6 Schichten, jede von 15 — 20 Zoll; senken wie die vorigen, nur etwas mehr östlich und steiler. 6) Dann eine Schicht Sandstein von 1 Fuß Dicke, aus grauem und röhlichem Quarz und röhlichen Feldspatkörnern mit gelben Piriten; die Körner so groß, daß man es Nagelfluë nennen könnte. 7) Unter diesen folgt Gneifs aus röhlichem Glimmer und durchsichtigem Quarz, 8 F. dick; senken noch steiler wie die vorigen. 8) Eine 15 F. dicke Lage desselben Gneisses, nur weniger gefärbt, fester und mit platten Quarznieren. 9) Dann einige Klafter mächtige Schichten Gneisses, wie N<sup>o</sup>. 7. 10) Unter diesen adriger Granit (*granit veiné*) mit linsenförmigen Quarznieren in der Richtung der Schichtenblätter. Dieser Granit bildet den ganzen Fuß des Buët bis ins Valorsine-Thal hinab;



seine Bestandtheile sind immer die nämlichen, und wechseln nur an Gröfse und Farbe. Die vier letztern Felsarten stehen fast in senkrechten Schichten und streichen obngefähr von N. nach S. Bey ihrer Fortsetzung nach N. lehnen sie sich an die Schichten des Felsen *Lognia* oder *Chesnay*, welche von ONO. nach WSW. streichen. Von dem Gipfel des *Buet* läfst sich gut bemerken, wie die mittelsten Schichten des *Chesnay* ganz senkrecht stehen, und die andern sich an diese anlegen. An den Seiten des *Chesnay* liegen herabgestürzte Granitstücke von schön rother Farbe. (S. *Valorsinc-Thal*). *Saussure*.

**BUCNANCO-THAL**, in Piemont, 3 St. lang, öffnet sich ins *Oscellathal* nahe bey *Domo d'Ossola* nordwestwärts desselben; enthält mehrere Dörfer, und wird vom *Bugnanco* durchflossen. Ist reich an *Goldkiesen*.

**BULLE**, ein Städtchen im K. *Freyburg*. Wirthshaus: *Kreutz*. Es liegt ganz nahe an der Landschaft *Greiers (Gruyeres)*. Brannte 1805. fast ganz ab.

Viehheerden und Käse von *Gruyeres*. Man sieht von hier den *Molisson* nach S. und die Gebirge des Thales *Bellegarde* und *Charmey* nach O., wo die besten *Greierskäse* gekocht werden. Am *Molisson* liegt die *Karthause La Part-Dieu*, von der Mutter des Grafen *Peter von Greiers* 1507. gestiftet. Hier in *Bulle* sind grofse Niederlagen der *Greiers-Käse*. Den 7. 8. und 9. *October* steigen alle *Kühheerden* von den *Alpen* ins *Thal*; und wer sich zu dieser Zeit nach *Bulle* be-



giebt, genießt das Vergnügen, fast den ganzen Tag die Heerden läutend durchziehen zu sehen.

Weg. Von hier nach dem Städtchen *Cruyeres* 1 St. Zwischen *Bulle* und *Cruyeres* ergießt sich der *Yaun* aus den *Bellegarde*- und *Charmey*-Thälern in die *Saane* (*Sarine*). Nach *Montbovon* ganz am Ende des Thales 4 St. von wo eine Strafe nach *Rougemont* ins *Saaner*-Land, und eine andere über den *Jaman* nach *Montreux* und *Vevay* führt. (S. *Montbovon*). Von *Bulle* ein Weg durch das Thal *Bellegarde*, nach *Afflentschen* im *Saanen*-Lande und von da nach *Saannen*. (S. *Bellegardethal*). Die große Heerstrafe von *Freyburg* nach *Vevay* geht durch *Bulle*; von hier bis *Vevay* 5 St. Von *Chatel St. Denis* führt der Weg 2 St. lang bis *Vevay* immer Berg ab, bisweilen ziemlich gäh und oft nicht weit von Abgründen, in deren Tiefe die *Vevaise* strömt. Allein die Fahrstrafe ist breit, und mit nüchternen vorsichtigen Kutschern ist keine Gefahr zu besorgen; doch muß das Hemmgeräthe der Räder im guten Stande seyn. Dieser Weg, von *Chatel St. Denis* an, ist unendlich reich an Aussichten auf die *Walliser*-Gebirge und den *Genfer*-See, und auf die zerrissenen Berge und wilden Abgründe zu seinen Füßen. Die Lage des Dorfes *Bossonens* (noch im K. *Freyburg*) durch welches die Strafe von *St. Denis* führt, ist sehr interessant; hier und zu *St. Denis* Schlösser, wo die Landvögte der Stadt *Freyburg* vor dem J. 1798. wohnten. Von *Bulle* bis *Freyburg* 6 St.

*BUOCHS*, ein großes Dorf im K. *Unterwalden*, an



dem Vierwaldstädter-See, zwischen dem *Buochser-Horn* und dem *Bürgenstock*. Von hier die Uebersicht des schönen Seebeckens nach *Brunnen*, des herrlichen Geländes von *Schrÿz*, und auf den pyramidenartigen *Mythen*. Links der *Rigi*; an dessen Fuß das bescheidne *Cersau*. Rechts der *Selis-Berg*, und an dessen Fuß *Beckenried*. Nach *Beckenried* kann man zu Fuß in 1 St. am Ufer des Sees, und von da nach dem hochgelegnen *Emmeten* gehn; auf diesem Wege kommt man nahe bey dem Wasserfall, *Staub-* und *Rausch-Bach* genannt, vorbey. *Buochs* war der Geburtsort des geschickten Malers *Würsch*, dessen treffliche Gemälde man zu *Luzern*, *Sarnen* und *Engelberg* sieht, und der um die Ermunterung der Kunst in seinem Vaterlande viele Verdienste hat. Er stand der Maler-Akademie in *Besancon* als Professor sehr lange vor, und als blinder achzigjähriger Greiß mußte er erleben, wie die Franzosen unter General *Schauenburg* den 9. September 1798. den schönen blühenden Ort und sein Haus einäscherten, in dessen Flammen er umkam. Von *Buochs* nach *Stanz* 1 St. auf einem angenehmen Wege. (S. *Stanz* und *Vierwaldstädter-See*).

**BURGDORF**, sehr hübsches Städtchen, im K. Bern, auf einer ansehnlichen Höhe, an der *Emme*, am Ausgange des *Emmen-Thales*, in einer schönen und romantischen Lage.

**Geschichte.** Das hiesige Schloß wurde im VII. Jahrhundert von den Grafen *Guntram* und *Waltram* erbauet. Die *Herzoge von Zähringen* umgaben am



Ende des XII. Jahrhunderts *Burgdorf* mit Mauern (S. *Bern*). So lange dieses mächtige Haus bestand, war *Burgdorf* Hauptstadt von Klein-Burgund und Sitz der Herzoge. Nach deren Erlöschung wurde es Sitz der *Grafen Burgdorf-Kyburg*. In dem Kriege, welchen Graf Rudolph von Kyburg auf Bipp (S. *Wietlisbach*) angefangen hatte, wurde auch *Burgdorf* von 15,000 Eidgenossen belagert, und Graf *Berchtold* mußte 1384. durch Verkauf von *Burgdorf* und Thun den Frieden erkaufen. Seitdem war hier der Sitz eines Bernerischen Landvogts.

*Pestalozzis* Lehranstalt. *Pestalozzi* hat *Burgdorf* auf einmal berühmt gemacht. Die Unterrichtsanstalt, welcher dieser edle, von dem reinsten Eifer für Menschenwohl beseelte Mann hier in dem alten Schlosse, welches ihm von der helvetischen Regierung zu diesem Zwecke zugestanden ward, gegründet hat, ist der gebildeten Welt von ganz Europa bekannt. Mehreres davon sehe man unter *Yverdun*, wohin die ganze Anstalt im Sommer des J. 1805. verpflanzt worden ist.

Wege. *Burgdorf* ist nur 4 St. von *Bern* entfernt. Wer von *Zürich*, *Luzern*, *Schafhausen* und *Aarau*, auf der großen Heerstraße nach *Bern* reist, kann von *Herzogen-Buchsee* links nach *Burgdorf* abfahren, von da aldann gerade nach *Bern*, oder über *Langnau* 4 St. und durchs *Emmen-Thal* nach *Bern* 6 St. reisen (S. diese Artikel). Auf dem Wege von *Burgdorf* nach *Langnau* sieht man links das Schloß *Brandis*, Stamm-



sitz eines alten Geschlechts *von Brandis*, welches bis 1480. in der Schweiz mächtig und bedeutend war.

Bäder. In *Burgdorf* sind große Niederlagen von den berühmten *Emmenthaler*-Käsen, und der *Emmenthaler*-Leinwand. Eine Viertelstunde von der Stadt, nicht weit von der Emme am Fuß eines Sandfelsens, das *Sommerhaus*-Bad, auch *Loch*-Bad genannt, in einer romantischen und sonnigen Lage. Es sind hier 21 Badstuben, in jeder 3 Badekasten. Das Heilwasser hat 9° Reaumür, ist hell, ohne Geruch, Geschmack und Bodensatz. Ein Schoppen oder 12 Unzen davon enthält  $4\frac{1}{2}$  Zoll Luftsäure,  $4\frac{7}{8}$  Gran Küchen- und Glaubersalz, 2 Gr. salzigen Kalk,  $\frac{1}{24}$  Gr. Kalkerde,  $\frac{3}{16}$  Gr. Magnesia,  $\frac{3}{4}$  Gr. Selenit, und  $\frac{1}{48}$  Gr. Eisen (nach H. Apotheker *Morell* zu Bern). Es wird in rheumatischen Krankheiten sehr gerühmt.

#### Pflanzen:

*Trichostomum pallidum*. Hedw. *Carex argentea*. Vill. *Festuca glauca*. Lam. *Collitriche autumnalis*. *Sisymbrium arenosum*. *Alyssum montanum*. *Ornithogalum nutans*. *Dianthus plumarius* und andere auf den Hügeln.

Geognöstische Thatsachen. Viele Versteinerungen. Die Berge in der ganzen Gegend von *Burgdorf* bestehen aus Sandstein, in denen viele Versteinerungen gefunden werden. Bey dem Dorfe *Heimiswil* Lagen von Telliniten und Muskuliten; auf der andern Seite des Thals im *Kaltacker*, auf gleicher Höhe und gleichem Gestein, dieselbe Bank Versteinerungen. Auf dem *Zimmer*-Berge Hayfischzähne. Auf



dem Berge *Leuten* eine Schicht grünlichen Sandsteins voll Pektiniten, Buccarditen und Hayfischzähne, und dieselbe Schicht auf dem Gipfel eines nicht weit davon gelegnen Berges. Auf der *Gisli*-Flue Ammonshörner und Buccarditen; auf dem Gipfel des *Gysnau* Pektiniten. Alle diese Berge bildeten einst nur Eine Masse, die durch gewaltsame Flutungen zerrissen und durch tiefe Schründe und Thäler getrennt worden ist.

**BUZASCH**, das höchste Dorf im *Lugnetzer*-Thal, K. Graubünden. Von hier ein Weg über die *Diesruter*-Furka auf die Anhöhe bey *Caglianura*, wo man den prachtvollen *Medelser*-Gletscher am Besten sieht; von da durchs *Monterascer*-Thal nach *Olivone* im *Polenzer*-Thal, K. Tessin (S. *Lugnetzer*-Thal und *Olivone*), oder hinab ins *Teniger*- oder *Sunwiker*-Thal, welches sich bey *Surrhein* ohnweit von *Truns* öffnet.

## C.

**CALANKEER - THAL**, (rätisch, *Val Kalanka*) im K. Graubünden, auf der Südseite des Alpenkamms, zwischen den *Misoxer*- und *Belenzer*-Thälern, einige Stunden lang, zieht von N. gegen S. von der *Calan-casca* durchflossen, und öffnet sich bey *Grono* ins *Misoxer*-Thal, nicht weit von der Grenze der Landschaft *Bellinzona*; ist ein rauhes und wildes, wenig bekanntes Thal, trägt aber doch Wein und Obst. Beym Eingange liegt *St. Maria*, und nahe dabey das zerstörte Schloß *Calanka*. Aus diesem Thale führen Bergpässe ins *Bellenzer*- und *Pontirone*-Thal. Die Einwohner